**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 119 (1974)
**Heft:** 48

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

48

# Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 28. November 1974

**In dieser Nummer:**

Albert Schweitzer

«Modell» – Modewort oder klärender Begriff?

Unterrichtspraktische Beiträge

Pestalozzianum

Jugendbücher

Bildung und Wirtschaft

Foto: Willy Spiller, Zürich

# Das Fernsehen: im Alltag eine Realität – im Unterricht der beste Ersatz dafür.

Vom Bildschirm strömt so manches in die Stube, das Eindruck macht und zu Diskussionen anregt.
Das Fernsehen kann aber auch dem Unterricht neue Impulse geben.

Für den Ersatz der Wirklichkeit, für die Überwindung von Zeit und Distanzen, für die Veranschaulichung von Vorgängen und Begriffen eröffnet es dem Lehrer ganz neue Perspektiven, sofern er, und das ist der springende Punkt, das Fernsehen in eigener Regie einsetzen kann.

Dazu muss der Lehrer nicht gleich mit einem grossangelegten TV-Studio in medias res gehen.

Für den Anfang tut es oft schon das Cassettenfernsehen. Die Magnetbandaufzeichnung macht ihn frei von Sendezeiten, das heisst Fernsehen im didaktisch richtigen Moment.

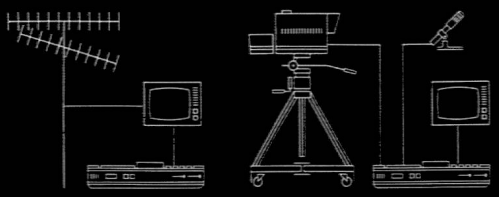
Der nächste Schritt ist dann vielleicht die elektronische Projektion, die Bildaufnahme mit der Fernsehkamera und die Wiedergabe auf dem Bildschirm. Problemlos und flexibler in der Anwendung als jedes andere Projektionsgerät.

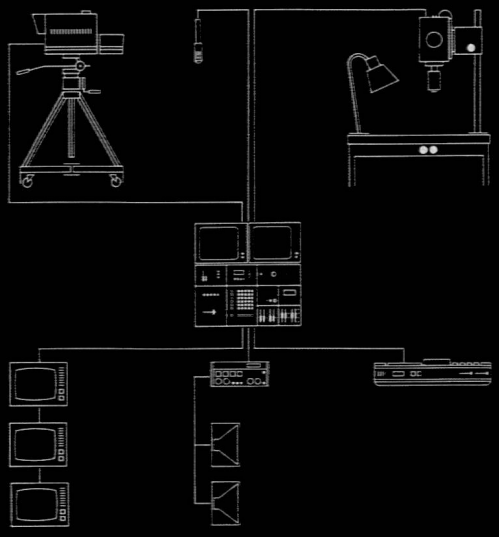
Mit der Fernsehkamera und dem Videorecorder hat der Lehrer aber noch ganz andere Möglichkeiten in der Hand. Er kann damit Lehrstücke nach seinen eigenen didaktischen Intentionen produzieren oder bestehende Programme ergänzen. Er kann allein produzieren, mit seinen Schülern oder mit anderen Lehrern zusammen.

Und wenn es dann zu einem av-Studio für die ganze Schule kommen soll, dann ist das Autophon-Bild-und-Ton-Regiepult der richtige Steigbügel dazu.

Man kann es in einer Grundausführung anschaffen und dann schrittweise ausbauen oder gleich eine Ausführung wählen, die alle Misch- und Trickmöglichkeiten einer modernen semiprofessionellen Kleinstudioeinrichtung bietet.

Fragen Sie uns, wir beraten Sie objektiv. Wir haben die Erfahrung und die Mittel, um Ihnen den Einbezug der Videotechnik in den Unterricht so leicht wie möglich zu machen.





**AUTOPHON**

Autophon AG
Abt. Betriebsfernsehen
8952 Schlieren Tel. 01 62 62 22

**Coupon**

☐ Senden Sie uns bitte Ihre Broschüre «Video-Anlagen für den Unterricht».

Schule/Firma

Adresse

PLZ/Ort

zuständig

Telefon

## In dieser Nummer:

**Titelbild:**
**Brasilianischer Junge**
Er schaut optimistisch in die Zukunft, er glaubt an «das grösste Heldenepos des brasilianischen Volks», die Transamazonica, die Strasse vom Atlantik zum Pazifik, die Zivilisation, blühende Wirtschaft, Erfolg bringen soll.
Foto aus «Pestalozzikalender 1975»
vgl. Besprechung Seite 2090

**Albert Schweitzer: Notwendige, notwendende Gedanken** 2087
Auf den 100. Geburtstag A. Schweitzers (14. Januar 1975) kann im Unterricht auf verschiedenste Weise hingewiesen werden. Materialien dazu finden Sie auf Seite 2092 ff.

**H. R. Egli: «Modell» – Modewort oder klärender Begriff?** 2088
Auch Wörter haben ihre Schicksale – sie können glückliche Zugriffe des Geistes auf einen erst so richtig zu fassenden Sachverhalt sein, sie können zur Worthülse werden. H. R. Egli breitet (keineswegs schulmeisterlich ernst) Resultate seiner Nachforschung über das Modewort aus.

**Hans Sommer: König Drosselbart** 2091

**Hedi Stolz: Albert Schweitzer und die Jugend** 2092

**Unterrichtspraktische Beilage «Stoff und Weg»**
M. Doerfliger: Fotografie in der Schule? 2096
A. Linsi: Stabpuppenspiel mit Drittklässlern 2097
P. Gasser: Vorbereiten: schneller – rascher – besser 2099
F. Eggenberg: Naturlehrpfad Rothiholz 2101

**Pestalozzianum**
Neue Bücher 2103

**Das Jugendbuch**
Buchbesprechungen 2107

**Bildung und Wirtschaft**
J. Trachsel: Geldprobleme 2111
Wie es zum Geld kam, Geldtheorien, moderne Zahlungsformen
Arbeitskreis Schule und Beruf 2115

**Aus den Sektionen** 2115
**Intervac** 2115
**Berichte**
Mathematik in der Lehrerbildung
Das gehirngeschädigte Kind 2116
Kurse / Veranstaltungen 2117

**Branchenverzeichnis** 2138

*Am 14. Januar 1875 ist Albert Schweitzer geboren worden. Sein Werk lebt weiter, haben wir auch seine wesentlichen Ideen aufgenommen, verwirklicht, entwickelt?*

# Notwendige, notwendende Worte

Der Leitgedanke von Albert Schweitzers Leben und Wirken ist die

## "Ehrfurcht vor dem Leben"

«Ich bin Leben, das leben will,
inmitten von Leben, das leben will.»

Gut ist:

Leben erhalten,
Leben fördern,
entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert bringen.

Böse ist:

Leben vernichten,
Leben schädigen,
entwickelbares Leben niederhalten.

Wer viel Schönes im Leben erhalten hat, muss entsprechend viel dafür hingeben. Wer von eigenem Leid verschont ist, hat sich berufen zu fühlen zu helfen, das Leid der andern zu lindern. Alle müssen wir an der Last von Weh, die auf der Welt liegt, mittragen.

Fanget früh an zu erkennen, dass ihr auf der Erde seid, um zu helfen und andern zu dienen!

Folge immer deiner innern Stimme!

Das Denken ist uns gegeben, dass wir darin alle, auch die erhabensten Gedanken der Religion begreifen.

Du selber musst entscheiden, wo es gilt, unbeugsam zu sein, und wo es gilt, in Liebe weitherzig zu sein.

Was ein Mensch an Gütigkeit in die Welt hinausgibt, arbeitet an den Herzen und an dem Denken der Menschen.

In dieser Zeit, wo Gewalttätigkeit in Lüge gekleidet so unheimlich wie noch nie auf dem Throne der Welt sitzt, bleibe ich dennoch überzeugt, dass Wahrheit, Liebe, Friedfertigkeit, Sanftmut und Gütigkeit die Gewalt sind, die über aller Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe, der Wahrheit, der Friedfertigkeit und der Sanftmut rein und stark und stetig genug denken und loben.

Weil ich auf die Kraft der Wahrheit und des Geistes vertraue, glaube ich an die Zukunft der Menschheit.

*Beachten Sie den Beitrag S. 2092*

Schweizerische Lehrerzeitung

**119. Jahrgang**
**Erscheint wöchentlich am Donnerstag**

**Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein**

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

**Redaktion:**

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner, 4699 Kanerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

**Regelmässige Beilagen:**

**Berner Schulblatt** (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an **Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,** Telefon 065 4 93 91

**Bildung und Wirtschaft** (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

**Pestalozzianum** (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

**Neues vom SJW** (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

**echo** (5mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

**Inserate und Abonnemente:**
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleiter: T. Holenstein

**Abonnementspreise:**

| | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|
| **Mitglieder** des SLV jährlich | Fr. 30.— | Fr. 44.— |
| halbjährlich | Fr. 16.— | Fr. 24.— |
| **Nichtmitglieder** jährlich | Fr. 40.— | Fr. 54.— |
| halbjährlich | Fr. 22.— | Fr. 30.— |

Einzelnummer Fr. 1.50

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

**Annahmeschluss für Inserate:**
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

# «Modell» - Modewort oder klärender Begriff?

*Hans Rudolf Egli, Muri bei Bern*

In Büchern, Zeitschriften und Diskussionen wird während der letzten zehn Jahre immer häufiger ein Wort verwendet, das seit Jahrhunderten zum deutschen Wortschatz gehört: *Modell.* Da bringt eine Tageszeitung eine volle Seite über *Stadtmodelle* als Mittel der Planung; mit wissenschaftlichem Anstrich wird unterschieden zwischen zwei Modelltypen: A Anschauungsmodelle, historische Modelle, B Bearbeitungsmodelle, Architekturmodelle. – In didaktischen Fachzeitschriften wird behauptet, diese oder jene Lernziele liessen sich nur mit *Unterrichtsmodellen* erreichen. Was ist damit gemeint? Unterrichtsbeispiele, Musterlektionen, Vorhaben, Projekte? – In der Projektstudie (zweite Fassung 1973) von Dr. Fritz Müller über ein freiwilliges Ausbildungsjahr für bernische Primarlehrer wird «Projekt» ausdrücklich von «Modell» abgehoben: «Im Gegensatz zum *Projekt,* das zum vornherein die wirtschaftlichen Gegebenheiten und die politischen Realisationschancen mitberücksichtigt, ist das *Modell ein Leitbild, eine Idealvorstellung, eine gedankliche Konstruktion.* Aus dem Modell entsteht das Projekt durch Anpassung an die zeitlichen, lokalen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten» (Seite 25). Liegt da nicht eine Bedeutungsverschiebung des Wortes «Modell» vor?

## «Modell» in neueren Buchtiteln

In einem Katalog für Buchhändler sind unter dem Stichwort «Modell» über 100 in den letzten Jahren erschienene Buchtitel zu zählen. Auffallend sind die vielen Modelle aus der Theologie und zum Religionsunterricht:

*Modelle beratender Seelsorge*

*Modelle der Friedenssicherung*

*Modelle für den Gottesdienst*

*Modelle für den katholischen Religionsunterricht*

*Modelle für eine neue Welt*

Ist es im unterrichtlichen Bereich vor allem die Fachdidaktik, die Modelle entwirft? Einige Titel scheinen darauf hinzudeuten:

*Modelle der Mengenlehre*
*Modelle des Geographieunterrichts*
*Modelle zur Kritik der Massenmedien*

Aber der Modellbegriff greift weit über die Fachdidaktik hinaus. Es gibt

*Modelle grundlegender didaktischer Theorien*
*Das Strukturmodell der Didaktik*
*Modelle und Strategien der Demokratisierung*
*Ansätze, Modelle und Probleme der Bildungsplanung*
*Modellanalyse und Modellkritik*
*Analytische Unterrichtsmodelle*

Modelle scheinen aber nicht nur in der Pädagogik und in der Didaktik hoch im Kurs zu stehen. Wir lesen über

*formalisierte Modelle in der Soziologie*
*Mathematische Modelle und Methoden*
*Modellgestützte Systemanalyse*

Woher diese Modell-Hausse? Wird da nicht ein vieldeutiges Alltagswort zutode geritten? Unkritisch-naiv missbraucht? Mit Slogans der Werbesprache «wissenschaftlich» aufgeputzt?

## Auskünfte deutscher Wörterbücher

Was kann gegenwärtig im deutschen Sprachraum das Wort «Modell» bedeuten? Wir fassen die Auskünfte deutscher Wörterbücher wie Duden, Dornseiff, Wehrle/Eggers u. a. zusammen:

1. Mensch oder Ding, einem Künstler als Modell dienend: Studienobjekt, auch Fotomodell.
2. Plastischer Entwurf eines geplanten Objekts: Muster, Vorbild.
3. Im Maschinenbau Giessereimodell, Abbild des zu giessenden Werkstücks.
4. Dreidimensionale Darstellung eines Bauwerks, Schiffs, Fahrzeugs, Flugzeugs, Bühnenbilds, Landschaftsausschnitts, eines Körpers oder Körperteils . . .
5. Massstäbliche Verkleinerungen von Maschinen, Wasser- und Hochbauten, die in Modellversuchsanstalten einer Prüfung auf Leistung und Eigenschaften unterzogen werden.
6. Spezifische Ausführungsart eines Fabrikats: bestimmte Typen eines Autos, Fernsehgeräts usw.
7. Modellkleid: Modell eines Modeschöpfers, Kreation.
8. Das Modell eines neuen Gesetzes – eines von mehreren denkbaren Modellen für eine Reform: Entwurf, Ord-

nung, Regelung, Übersicht, Richtlinie, Leitbild, Idealvorstellung, konkretisierte, überschaubar gemachte Idee, Urform, Grundgestalt . . .
Aus diesen acht Gebieten sind bereits mehr als ein Dutzend mit «Modell» verwandte Begriffe und Bedeutungen zu gewinnen, alphabetisch geordnet von Abbild bis Vorbild. Alltagssprachlich wird «Modell» überdies häufig im Sinn von Beispiel, Probestück, Musterform gebraucht. In anspruchsvolleren Gesprächen mögen gelegentlich Bedeutungen durchschimmern wie Norm, Regulativ, Mass. Ungeachtet aller Vorbehalte gegenüber historischer, diachroner Sprachbetrachtung wirkt die Wortgeschichte in unserem Fall klärend.

### Von der Geschichte des Wortes «Modell»

Das lateinische Grundwort heisst *modulus:* das Mass, wonach man etwas misst. Bei Sueton ist zu lesen *homo moduli bipedales,* ein Männchen von nur zwei Fuss; Augustin braucht die Wendung *pro meo modulo,* nach meinem Mass, nach meinen Kräften. In der Architektur bedeutete modulus die Einheit, nach der die Höhe und Stärke der Säulen angegeben und die verhältnismässige Grösse jedes zur Verzierung dienenden Teils bestimmt wird: der Massstab, das Grundmass. In der Musik konnte mit modulus gemeint sein der Rhythmus, Takt, aber auch die Tonart, Weise, Melodie.
Das lateinische modulus wurde in einer ersten Entlehnung als *Model* ins Deutsche übernommen. Römische und südfranzösische Werkleute, die unter Karl dem Grossen ins Land zogen, brauchten modulus = Model im Sinn der alten römischen Architekten (vgl. oben). Schon im 10. und 11. Jahrhundert ist das Wort im freieren Gebrauche im Sinne von Regel, Muster, Form, Vorbild. In amtlicher Sprache bedeutet Model die Musterform eines Dinges, nach der man sich im Verkehr zu richten hat, und deren Prototyp bei einer amtlichen Stelle hinterlegt ist. An solche Musterformen erinnern bis auf den heutigen Tag die Backmodel oder das berndeutsche Ankemödeli. – Wenn bayrische Holzknechte vorzeiten in ihrem Geschäft etwas zu tadeln hatten, so sagten sie: «Es hat gar keinen Model.» Dies im Sinne von: «Das ist nicht angemessen, ist nicht brauchbar, hat keine Art.»
Eine weitere Ableitungslinie von lat. modulus führt zu *Modul,* der Einheit eines mathematischen Verhältnissystems, das heute bei technischen Konstruktionen und Bauwerken den Abmessungen zugrunde gelegt wird. So werden beispielsweise modular aufgebaute Schaltanlagen angeboten, in denen ein 25-mm-Raster in allen drei Dimensionen bausteinartige Kombinationen der verschiedenen Elemente ermöglicht. – Eine neue Harmonik nach dem Massstab des menschlichen Körpers hat Le Corbusier für die moderne Architektur entwickelt: den *Modulor,* festgehalten in vielen Skizzen, ausgeführten Bauten und auf Tabellen mit Zahlenreihen, die den Regeln vom Goldenen Schnitt entsprechen, etwa 113–70–43 cm u. a.

Dieser ersten, rund 100jährigen Entlehnung aus dem Grundwort modulus, wie sie in Model, Modul und Modulor weiterlebt, folgte eine zweite, jüngere, und zwar über die italienische Form *il modello,* dem auch der französische Ausdruck *modèle* entstammt: *das Modell.* Zuerst gebraucht haben es im 16. Jahrhundert die Goldschmiede, die von Italien her vielfach Musterformen in Blei und Gips für ihre Arbeiten bezogen. Nach und nach übernahmen es Kunstgiesser, Maler, Bildhauer, ja sogar Kunstgärtner. Gebräuchlich wurde nun die Wendung «einem Maler Modell stehen oder sitzen». Bald wurde das Wort auch in freierem, allgemeinerem Sinne in der Bedeutung von Vorbild gebraucht: das Modell eines vollkommen tugendhaften Mannes.

Soweit die paar Streiflichter aus der reichen Wortgeschichte. Wer heute Modell sagt oder von Modellen schreibt, benützt ein Wort mit über 2000jähriger Bedeutungstradition. Dutzende von variablen Verstehensweisen sind darin eingeschlossen, sich teilweise verlierend in der Trübe der Vergangenheit, im Dunkel der Geschichte. Ist es vielleicht gerade dieses Dunkel, das einige heutige Benützer des Wortes Modell zu schätzen wissen?

### Modelltheorie?

Aus unserer Übersicht ist zum mindesten deutlich geworden, dass es mehrere Arten, wenn nicht gar deutlich zu unterscheidende Klassen von Modellen gibt: zweidimensionale oder graphische Modelle wie Schaltzeichnungen, dreidimensionale Modelle in unübersehbarer Fülle. *Zunehmend wird das Wort Modell im deutschen Sprachbereich heute aber für gedankliche Entwürfe gebraucht,* wie wir dies bereits in der Einleitung angedeutet haben. Es sind sprachlich vermittelte, semantische Modelle. Ein solches Denkmodell ist der Regelkreis, beispielsweise. Es verdeutlicht technische Sachverhalte wie die automatische Regulierung der Zimmertemperatur. Nun wird dieses Modell auf Lernprozesse und auf soziale Prozesse übertragen. Alle vom Modell abgebildeten Elemente müssen deshalb inhaltlich umgedeutet werden. Wie weit bleibt dann das Modell in sich noch stimmig? Antworten auf solche Fragen sind nur von einer allgemeinen Modelltheorie aus zu erwarten. Ansätze zu einer solchen Theorie gibt es seit der Mitte der sechziger Jahre*. Wesentlich ist die Unterscheidung von Modellmerkmalen; was macht ein Modell zu einem brauchbaren Denk- und Arbeitsmittel?

1. Modelle sind immer Modelle von etwas, sie repräsentieren Originale, sie sind *Abbilder* einer bestehenden oder neu zu schaffenden Wirklichkeit, niemals aber diese Wirklichkeit selber.
2. Modelle sind einfacher als die Wirklichkeit: *Reduktion.*
3. Modelle betonen bestimmte Aspekte der Wirklichkeit, während sie andere entsprechend vernachlässigen: *Akzentuierung.*
4. Die beiden Merkmale der Reduktion und der Akzentuierung geben dem Modell Durchsichtigkeit, eine profilierte *Transparenz.*
5. Jedes Modell ist Antwort auf ausgewählte Fragen, Ansicht von bestimmten Standorten aus. Die Aspektvielfalt der Wirklichkeit wird beschränkt: *Perspektivität.*

* Vgl. H. Stachowiak in «Studium Generale». 18 (1965), S. 432–463; W. Popp in «Unterrichtsforschung und didaktische Theorie», München 1970, S. 49–60.

*SLV-Kunstblatt als Geschenk:*
**«Festliches»**
Die so bezeichnete Originallithographie von Medard Sidler eignet sich sehr gut als Geschenk. Sie kostet für SLV-Mitglieder nur Fr. 90.—, für Nichtmitglieder Fr. 110.—. Fr. 20.— davon kommt als Ihre Spende den SLV-Fortbildungskursen für afrikanische Kollegen zugute.
Bestellungen beim Sekretariat SLV.
* mit oder ohne Wechselrahmen (vgl. Inserat Seite 2125)

6. Alle Modelle haben ihre Grenzen, weisen dadurch aber auch über diese Grenzen hinaus. Denkprozesse sind möglich, die zu neuen und umfassenderen Antworten führen: *Produktivität*.

7. Denkmodelle sind *Bindeglieder* zwischen der Wirklichkeit und der durchdachten Schau, der Theorie eines Wirklichen. Als hypothetische Entwürfe können sie zu Bausteinen einer umfassenden Theorie werden.

**Didaktische Modelle**

Im Licht dieser Merkmale erhalten die Titel bekannter erziehungswissenschaftlicher Werke einen fassbaren Sinn:
Theorien und Modelle der Didaktik
Modelle grundlegender didaktischer Theorien
Hier ist klar, dass Theorie und Modell in einer Beziehung stehen: Modell als Brücke zur Praxis, als praktikabel arrangierter theoretischer Bereich, der sich im Prüfstand der Wirklichkeit zu bewähren, gegebenenfalls zu modifizieren hat. Andere Titel wekken Zweifel daran, ob der Modellbegriff in der Didaktik durchwegs so verstanden werde; wir haben in unserer Zusammenstellung bereits darauf hingewiesen. Unterrichtsforschung jedenfalls scheint mindestens auf vier Ebenen zu arbeiten: mit Elementmodellen, mit Modellen ganzer Unterrichtseinheiten, mit Typusmodellen und mit Kategorialmodellen*.

1. Bei *Elementmodellen*
handelt es sich um Unterrichtsgebiete wie Motivation, Impulssetzung, Gespräch, Vereinfachung, Übung, Kontrolle, Prüfung. Solche und ähnliche Elemente des Unterrichts können in ihrer Eigenart relativ isoliert erfasst und beschrieben werden. Für Lehranfänger sind sie ein Einstieg in die Technik der Unterrichtsbeobachtung, indem zunächst nur Teilaspekte des Unterrichts ins Auge gefasst werden. Elementmodelle ermöglichen auch das Training bestimmter Lehrfertigkeiten, das Micro-Teaching. Modelle können hier verstanden werden als Such- und Ordnungsraster, mit deren Hilfe Unterricht sich durchmustern und planen lässt.

2. *Modelle ganzer Unterrichtseinheiten*
sind mehr als nur die Summe einzelner Elementmodelle. «Eine gute Stunde ist immer von ihrem Hintergrund abhängig, von ihrer Beziehung zu andern Stunden, zum Tag, zu dem, was die Schüler eben bewegt, zu dem, was den Lehrer beschäftigt» (Martin von der Crone). Aber anderseits ist es doch die Tragkraft der Elemente, aus denen eine Einzellektion oder eine Epochenarbeit sich aufbaut. Gerade weil Unterrichtseinheiten sehr vielschichtige, nie restlos analysierbare Gefüge sind, brauchen wir spezifische Modelle, um das immerhin Erfassbare zu erfassen, zu beschreiben, zu deuten, zu beurteilen. Hinsichtlich der Nähe dieser Modelle zum Original oder ihres Abstandes davon gilt der Grundsatz, dass sie immer wieder an der Unterrichtswirklichkeit zu prüfen und nötigenfalls zu korrigieren sind.

3. *Typusmodelle*
In Unterrichtseinheiten für verschiedene Fächer tauchen gewisse Elemente fachübergreifend auf, so etwa Problemlösen, Üben, Vormachen-Nachmachen, tragende Strukturelemente des Gesprächs wie etwa die Erwiderung in ihren affirmativen Formen (Einräumung, Zustimmung, Bekräftigung, Ergänzung) und den negierenden (Einschränkung, Ablehnung, Einspruch, Widerspruch, Widerlegung). Von einzelnen dieser Elemente sind Unterrichtseinheiten zuweilen typisch geprägt. Auch bestimmte Arten der Motivation, des Unterrichtsverlaufs und seiner Gliederung können Typusmerkmale repräsentieren.

4. *Kategorialmodelle*
Alle bisher skizzierten Modellformen sind eingebettet in übergeordnete Modellansätze. Wer nach den unterrichtstheoretischen Intentionen von P. Heimann / W. Schulz plant, schliesst seine Entwürfe ein in das Kategoriensystem, mit dem die beiden Didaktiker den Unterricht strukturieren: zwei Bedingungsfelder (anthropogene und soziokulturelle Voraussetzungen), vier Entscheidungsfelder (Ziele, Thematik, Methodik, Medienwahl). Solche übergeordnete Bezugsfelder sind es, die sich als Kategorialmodelle bezeichnen lassen. Es sind hypothetische, vereinfachende Konstruktionen, deren Erheblichkeit sich in der Wirklichkeit zu bewähren hat. In jedem Fall aber helfen sie die Art und Weise mitbestimmen, in der wir Erscheinungen sehen und auffassen. Dadurch, auch wenn sie keineswegs objektive Aussagen sind, beeinflussen sie doch, was für uns Wirklichkeit ist.

* Vgl. Ch. Salzmann in «Pädagogik aktuell», Band 3, Hg. G. Wehle, München 1973, S. 95–100.

## Zum Pestalozzikalender 1975

(fast eine Rezension)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

erinnern Sie sich noch, was seinerzeit der «Pestalozzikalender» für Sie bedeutete, als Sie 10- bis 16jährig waren? Ein guter Götti pflegte ihn vielleicht Jahr für Jahr als willkommene Gabe auf Weihnachten zu schenken; ein verständiger Lehrer oder eine ebenso verständige Schulkommission setzte ihn als begehrten Preis aus. Haben Sie nicht auch die Wettbewerbsaufgaben gelöst, gezeichnet, Bildausschnitte gesucht usw. und (vermutlich) einen Preis gewonnen? Hat nicht der Name «Pestalozzi» für Sie durch den Kalender einen ersten Inhalt und eine positive «Aura» erhalten? Ich erinnere mich, wie für mich selbst der Name des Warenhauses Kaiser in Bern geadelt war durch die Tatsache, dass dort der Pestalozzikalender «herauskam».

Nun tritt der Pestalozzikalender bereits zum 67. Mal vor die junge Generation, in der Aufmachung modernem grafischem Empfinden entsprechend, im Inhalt wie immer gesund, sauber, informativ, anregend, wertvoll. Seit 1942 wird der Kalender von der Pro Juventute herausgegeben, und sie hat allen Grund, ein in solcher Weise der Jugend dienendes Werk zu ihrem Anliegen zu machen.

Unser Anliegen, liebe Kolleginnen und Kollegen der Mittel- und Oberstufe, sollte es aber sein, dafür zu sorgen, dass die ganze Auflage (60 000) zu dem immer noch «jugendfreundlich» tiefgehaltenen Preis abgesetzt werden kann; denn heute müssen auch Verleger (und müsste auch die Pro Juventute) rechnen; defizitäre Posten sind nicht mehr zu verkraften. So weit ist es noch nicht, so weit dürfte es nicht kommen. Der Pestalozzikalender, an dem übrigens sehr viele Lehrer mitarbeiten, muss weiter leben. Vielleicht leisten Sie der guten Sache gerne einen Dienst und unterstützen solch sinnvollen «Konsum»? J.

### Handfeste angelsächsische Angaben

In der Encyclopedia Americana, Band 19, 1965, findet sich ein mehrseitiger Artikel über «Models and modelmaking», desgleichen, etwas kürzer gefasst, in der Encyclopaedia Britannica, Band 15, 1969. Beide Nachschlagewerke berühren folgende Teilthemen:

Fetische sind es, die sich als erste, urzeitliche Modelle ansprechen lassen. Grabbeigaben im alten Ägypten und in China verkörpern häufig Gegenstände, die den Toten bei Lebzeiten etwas bedeutet oder ihnen gedient haben. Nach diesen historischen Streiflichtern folgt der Hinweis darauf, dass Modelle als Veranschaulichungsmittel wie als Hobbyangebot in vielen Bereichen der modernen Zivilisation eine grosse Rolle spielen: Entwürfe, Prototypen und Spielmodelle von Schiffen, Eisenbahnen, Autos, Flugzeugen; Architekturmodelle vom einzelnen Haus bis zu raumplanerischen Darstellungen; zunehmender militärischer Gebrauch von Modellen mannigfacher Art; Modelle verschiedensten Massstabs für Museen, Theater und Filme; Schiffbau- und Flugmodelle für Prüfanlagen und als Simulatoren ... Unter *educational uses*, dem Gebrauch von Modellen im Unterricht: topographische Reliefs, Maschinenmodelle, bei denen bewegliche Teile Arbeitsweise und Funktionen zeigen, biologische und anatomische Modelle, auch durchsichtig, «belebt», zerleg- und zusammensetzbar, Atom- und Molekularmodelle bis zu Planetarien, die die Bewegungsgesetze unseres Sonnensystems veranschaulichen. Originalausmasse, Verkleinerungen wie Vergrösserungen jeden Massstabs werden je nach Gegebenheiten und Zweck gewählt. Die Bedeutung von Modellen liegt in ihrer Unentbehrlichkeit als Hilfsmittel und Medien des Unterrichts.

Es fällt auf, wie handfest und begreiflich im Sinne des Wortes der Modellbegriff hier verwendet wird. Auch Synonyme zu «model», wie «pattern», bleiben handgreiflich: Schablone, Schnittmuster ... *Modelle als Idealvorstellung, als Gedankenkonstruktion sind nicht verzeichnet, das scheint deutschsprachiger Sonderwuchs zu sein,* wenn nicht gar germanische Wucherung. Eine heilsame Einsicht.

### Ein nicht ernst zu nehmender Vorschlag zur Klärung des Begriffs

Nicht jeder, der in der Didaktik das Wort «Modell» braucht, qualifiziert sich deshalb schon als fortschrittlich oder wissenschaftlich. Bei jeder modellbefrachteten Arbeit werden wir uns fragen müssen, ob hier das Wort «Modell» zur Imponiersprache gehört, ob es terminologische Aufplusterung, Systematisierung von Banalitäten oder schlicht und einfach Blabla ist. Vielleicht, im einen oder andern Fall, gar Fetisch, nach des Modellbegriffs urtümlichster, magischer Bedeutung?

Angesichts des schillernden Bedeutungsreichtums von «Modell» und seines Hinauswachsens aus dem ursprünglichen Bedeutungsfeld dürfte jeder, der «Modell» im neuen Sinne von Gedankenkonstruktion brauchen will, aus Gründen der Begriffsklarheit ein neues Zeichen wählen – pietätvollerweise nicht ganz willkürlich, eher so, dass die Buchstabenreihe des altehrwürdigen Wortes umgestellt wird: *Ledom.* Wenn dieses Anagramm heute mithülfe, Didaktiker und Lehrer über das eigene Tun nachdenken zu lassen, dürfte seine Einführung gerechtfertigt sein. *Ledome* (wir kommen um die Mehrzahlbildung nicht herum) könnten bereits gemachte Erfahrungen und Überlegungen konservieren und bereitstellen, bündig und auf *einen* Blick fassbar, damit nicht jeder, der weiter arbeiten will, als Adam beim Punkt null neu zu beginnen hätte. So obläge Ledomen unter anderem die Funktion von Checklisten früher gewonnener und neu zu gewinnender Einsichten. Um sich des neugeschaffenen Namens würdig zu erweisen, müssten Ledome dazu beitragen, Praxis aus der Theorie zu erneuern, Theorie durch Praxis zu verifizieren und zu kontrollieren.

*Die Redaktion der SLZ ist bereit, stichhaltige «Ledome» zu publizieren.*

## Sprachecke

### König Drosselbart

Das ist, jedermann weiss es, der Mann, der eine «über alle Massen schöne», aber stolze und übermütige Königstochter mit nicht gerade alltäglichen Mitteln kuriert und zur gefügigen Ehefrau macht. Die junge Dame verdient die harte Nacherziehungslektion vollauf: alle Freier hat sie mit scharfzüngigem Spott heimgeschickt, der eine ist ein «Weinfass», ein anderer «der bleiche Tod»; wieder andere macht sie mit mehr oder weniger witzigen Sprüchen lächerlich: «Lang und schwank hat keinen Gang», oder: «Grünes Holz, hinter dem Ofen getrocknet», oder: «Kurz und dick hat kein Geschick». Von dem jungen König aber, dem «das Kinn ein wenig krumm gewachsen war», sagt sie: «„Der hat ein Kinn wie eine Drossel", und seit der Zeit bekam er den Namen Drosselbart.»

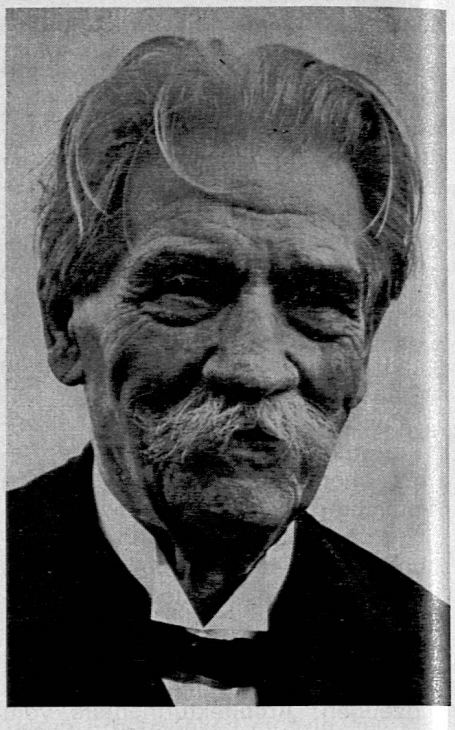
So das Märchen.

Aber diese Etymologie, so einleuchtend sie scheinen mag, greift daneben.

*Drossel bedeutet Kehle.* In der Jägersprache heisst die Luftröhre des Rot- und des Schwarzwilds Drossel, so bei Hermann Löns («Mömmelmann», zitiert nach Trübner II/93): «Das war ein grosses Vergnügen, ... das Stück ... zu hetzen, und das grösste, es an der Drossel zu schütteln, als es im Fangschusse zusammenbrach.» Die süddeutschen Mundarten kennen das Wort in einem inhaltlich leicht verschobenen Sinn: im Bayrischen bezeichnet «Drossel» eine Fettwulst unter dem Kinn, «Drüssel» (schwäbisch) bedeutet Hals, Gesicht oder Schnauze. Vielleicht darf man annehmen, der schweizerische Begriff «Chrosse» («eine bim Chrosse näh», s. Id. III/858) füge sich hier, trotz dem auffälligen Wechsel des Anlauts, natürlich ein. Auch die englischen Wörter throat (Kehle, Schlund) und throttle (Luftröhre, als Verb: erdrosseln) stellen die verwandtschaftliche Beziehung zu der Wortreihe her, die mit drozza (althochdeutsch) beginnt und bis zu den Übertragungen im Bereich der modernen Technik führen: Man drosselt Motoren, Vergaser usw., um ihre Triebkraft herunterzusetzen oder ganz wegzunehmen. Schliesslich taucht der anschauungsstarke Begriff mit seiner beklemmenden Grundbedeutung: die Kehle zuschnüren und die Luftzufuhr abschneiden noch in einer angenehmeren Vorstellungswelt auf: ein im Steigen begriffener Ausgabenfluss kann/könnte «gedrosselt» werden. Aber wirksam gedrosselte Ausgaben unserer Gemeinwesen gehören derzeit wohl leider ins Märchenbuch – gleich wie die Geschichte vom König Drosselbart. *Hans Sommer*

# Albert Schweitzer und die Jugend

*Zu seinem 100. Geburtstag am 14. Januar 1975*



### Notwendiges Leitbild

Die Jugend braucht Leitbilder. Man könnte an das junge Reis denken, das der Stütze bedarf, um nachher frei in Sonne, Luft und Wind nach eigenem Gesetz zu wachsen. Viele Namen wären zu nennen, die dem heranwachsenden Geschlecht hilfreich als Vorbild und Beispiel dienen könnten. Bei aller Liebe und Verehrung gegenüber wegweisenden Gestalten der Vergangenheit muss aber immer wieder neu und in besonderer Verantwortung gefragt werden, welche Bedeutung diese in der Gegenwart haben.

Ein Leitbild von bleibender Gültigkeit ist Albert Schweitzer. Sein 100. Geburtstag am 14. Januar 1975 ist der Anlass, seiner besonders zu gedenken, und zu fragen, was der elsässische Pfarrerssohn und spätere Tropenarzt, Orgelkünstler, Bachinterpret, Jesus- und Paulusforscher, Kulturphilosoph und Ethiker Albert Schweitzer dem heutigen jungen Menschen noch Wesentliches zu sagen hat. Grosse Leistungen haben zu allen Zeiten Bewunderung hervorgerufen. Wir leben freilich in einer Umwelt, in der die Technik der Massenbeeinflussung es ermöglicht, nach einem Augenblicksbedürfnis «Grössen» herzuzaubern, die bald darauf wieder in das Nichts der Bedeutungslosigkeit verschwinden.

### Von der Jugend ernst genommen

Schweitzers grosse Stunde für die Weltöffentlichkeit begann nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Greuel und das Elend dieser Zeit traten verstärkt hervor. Der Glanz mancher berühmter Namen hatte sich als trügerisch erwiesen. Die materielle und die seelische Not waren offenkundig. Was bot sich an, um einer so stark gewandelten Zeit Halt und Vorbild sein zu können? Von daher wird es verständlich, dass viele in Albert Schweitzer, der sich den mannigfachen Irrtümern gegenüber als unbestechlich erwies, ein Leitbild für echte Menschlichkeit sahen. Am eindrucksvollsten zeigte sich dies im Herbst 1954 in Oslo. Ohne dass ein organisatorischer Apparat aufgeboten worden war, hatten sich etwa 30 000 Jugendliche zu einem Fackelzug auf dem weiten Rathausplatz zusammengefunden und huldigten an diesem Abend gleichsam stellvertretend für die Jugend der Welt dem Nobelpreisträger als Rufer zur «Ehrfurcht vor dem Leben». Auf dem Balkon stand der alte Tropenarzt, neben ihm seine Lebensgefährtin, und erlebte eine Erntestunde langer Mühen, wie sie nicht allen beschieden ist, die sich hart und opfervoll für das wahre Menschsein einsetzen. Albert Schweitzer und die Jugend? Diese Episode verdeutlicht ihre Zusammengehörigkeit.

### A. Schweitzer im Bildungs«stoff»

Wer als *Lehrer und Erzieher* mit der Jugend zu tun hat, findet in Schweitzer einen Kameraden und Helfer, der auf seine Weise auch lange Jahre hindurch Jugendliche unterrichtet hat. Eine Zeitlang bestand sogar die Möglichkeit, dass seine Lebensbahn nicht nach dem fernen Afrika geführt hätte, sondern ähnlich verlaufen wäre wie die einiger anderer bekannter Philanthropen des 18. Jahrhunderts, der Zeit, der sich Albert Schweitzer stets besonders verbunden fühlte. In seinem autobiographischen Werke «Aus meinem Leben und Denken» (Bd. 1, S. 99) aus dem Jahre 1931 berichtet Schweitzer:

«Zunächst dachte ich natürlich an eine Tätigkeit in Europa. Ich plante, verlassene oder verwahrloste Kinder aufzunehmen und zu erziehen und sie darauf zu verpflichten, später ihrerseits in derselben Weise solchen Kindern zu helfen. Als ich 1903 meine sonnige, geräumige Amtswohnung als Direktor des theologischen Studienstifts im zweiten Stock des Thomasstifts bezog, war ich in der Lage, einen Versuch zu machen. Ich bot mich bald hier, bald dort an, aber immer ohne Erfolg. Die Bestimmungen der Fürsorgeorganisationen für verwahrloste und verlassene Kinder waren auf solche Mitarbeit von Freiwilligen nicht eingestellt . . .»

Unwillkürlich werden wir dabei an Pestalozzis Bestrebungen in Stans erinnert. Unter anderem spricht Schweitzer auch davon, dass er durch seine unterrichtliche Betätigung erst bewusst gemerkt habe, wieviel «Schulmeisterblut» in ihm lebendig sei. Damit erinnert er an das Familienerbe über einen langen Zeitraum hinweg.

In die Strassburger Jahre Schweitzers vor der Aufnahme des Medizinstudiums gehören seine religiösen Unterweisungen im Rahmen des Konfirmandenunterrichts an der Kirche St. Nicolai. Gerade diese Stunden sollten nach seiner Meinung dazu dienen, zu einer «ungetrübten Erholung des Geistes und des Herzens» zu werden. In jener Zeit wurde der Religionsunterricht oft durch unnütze Stoffanhäufung samt einer damit verbundenen Tortur eines zu gehäuften Auswendiglernens um jeden Gewinn gebracht. Was Schweitzer erstrebte, war, den Kindern *einige Kernwahrheiten des Evangeliums nahezubringen, um sie dadurch gegen die Gefahr einer häufig auf sie zukommenden völligen Religionslosigkeit zu wappnen.* Für Schweitzer war es unumstösslich, dass ein Glaube für jetzt und künftig nur bestehen könne, der sich in keiner Weise vor den Ergebnissen, die durch Denken und Forschen gewonnen werden, zu scheuen brauche. Schweitzer erfuhr später die Bestätigung, dass sein Unterricht nicht fruchtlos verlaufen war und manchem seelische Hilfe in schweren Lebensumständen während des Ersten Weltkriegs gegeben hatte.

So wie Schweitzer ein dankbares Echo durch ehemalige Schüler erfuhr, so bewahrte er selber eine von Herzen kommende Dankbarkeit gegenüber manchem seiner Lehrer. In seiner Schrift «*Aus meiner Kindheit und*

*Jugendzeit»* setzt er einigen ein schönes Denkmal. So wurde während seiner ersten Gymnasialzeit sein Lehrer Wehmann durch seine vorgelebte Selbstdisziplin, indem er sich auf jede Stunde aufs sorgfältigste vorbereitete, der Anlass, ihm nachzueifern. Den nachhaltigsten Eindruck erhielt er von dem «universell gebildeten Philologen und tiefen Menschen» Wilhelm Deecke. Schweitzer sagt von ihm, dass er den Schülern nicht nur Wissen beibringen, sondern sie auch zu sittlich wertvollen Menschen erziehen wollte.

*Weckung der Humanität*

Im Unterricht und Leben ist es Schweitzer stets um das hohe Ziel der *Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben* gegangen. Den Weg dazu sieht er im denknotwendigen *«Grundprinzip des Sittlichen».* Es lautet:

*Gut ist:*
Leben erhalten,
Leben fördern,
entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert bringen.

*Böse ist:*
Leben vernichten,
Leben schädigen,
entwickelbares Leben niederhalten.

Ziel jeder Menschenbildung an Erwachsenen und Jugendlichen ist die Weckung der Humanitätsgesinnung, «das wahrhaft gütige Verhalten des Menschen zum Nebenmenschen» und zu jeglicher Kreatur. Schweitzer berührt sich darin aufs stärkste mit Pestalozzis Erziehungsziel: «Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich als durch die Bildung zur Menschlichkeit.»
Bis ins hohe Alter war Albert Schweitzer darauf bedacht, in diesem Sinne unmittelbar Lehrern und Schülern Impulse zu geben. Es war ihm eine Freude, wenn er während seiner Aufenthalte in Europa gerufen wurde, in Schulen zu sprechen, und wenn der Funke der Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben im Innern der jungen Menschen Begeisterung hervorrief. Nach der Auffassung Schweitzers sollte es den Lehrern vergönnt sein, «nicht nur Wissenschaft und Erkenntnisse zu verbreiten, sondern auch als Erzieher zu wirken ... Die Kinder sollen wieder erzogen werden in der tiefen Erkenntnis, dass das Herz mitzureden hat mit dem Verstand. Schon in der Schule muss die Jugend bekannt werden mit der «Ehrfurcht vor allem Lebendigen». Dann wird sich ein Geist entwickeln, der von ethischer Verantwortung getragen ist und viele Menschen ergreift.» Erst wenn eine Jugend in diesem Humanitätsideal wieder erzogen wird, kann es zu einer neuen Kulturgesinnung kommen.

**Pestalozzi im Urwald**

Auch auf das afrikanische Arbeitsfeld Schweitzers sind erzieherische Wirkungen ausgegangen. Das bekannteste Beispiel ist der Urwaldschulmeister und soziale Erzieher seiner Dorfgemeinschaft Ojembo. Ihm gibt Schweitzer die ehrende Bezeichnung eines Pestalozzi im Urwald. Wie viele heranwachsende afrikanische Menschen in Gabun mögen das Wirken des Tatethikers erfahren und bleibende Anregungen für ihr Leben aus dem Spital «zwischen Wasser und Urwald» mitgenommen haben! Aber diese Wirkungen unmittelbar erfahrener Hilfe in Verbindung mit der überlegenen und zu einem nicht unwesentlichen Teile patriarchalischen Persönlichkeit Schweitzers gehören einer Zeit an, die heute bereits die Merkmale der Vergangenheit trägt. Die Entwicklung im Zeichen der Eigenstaatlichkeit der afrikanischen Gebiete geht in Bahnen vor sich, die vielfach anders verlaufen, als der praktische, nüchterne und darin wirklichkeitsverbundene Geist Schweitzers sie voraussah.

**Ethischer Realismus**

Die ethischen Grundsätze der Ehrfurcht vor allem Leben werden von Schweitzer durch lebendige und eindrucksvolle Beispiele verdeutlicht. Sie sind so anschaulich und in einfacher Sprache gehalten, dass bereits das Kind sie ohne Mühe verstehen kann. Zudem kommt ihnen sein spontanes, natürliches Verhalten gegenüber der Kreatur entgegen. Schweitzer versteht unter praktischer Lebensgestaltung, dass der Mensch nur dann ethisch ist, wenn ihm das Leben als solches, das der Pflanze und des Tieres wie das des Menschen, heilig ist und er sich dem Leben, das in Not ist, helfend hingibt. «Er reisst kein Blatt vom Baume ab, bricht keine Blume und hat acht, dass er kein Insekt zertritt. Wenn er im Sommer nachts bei der Lampe arbeitet, hält er lieber das Fenster geschlossen und atmet dumpfe Luft, als dass er Insekt um Insekt mit versengten Flügeln auf seinen Tisch fallen sieht. Geht er nach dem Regen auf der Strasse und erblickt den Regenwurm, der sich darauf verirrt hat, so bedenkt er, dass er in der Sonne vertrocknen muss, wenn er nicht rechtzeitig auf Erde kommt, in der er sich verkriechen kann, und befördert ihn von dem todbringenden Steinigen hinunter ins Gras. Kommt er an einem Insekt vorbei, das in einen Tümpel gefallen ist, so nimmt er sich Zeit, ihm ein Blatt oder einen Halm zur Rettung hinzuhalten» (Bd. 2, S. 379, Kultur und Ethik).
Schweitzer weiss durchaus, dass überstiegene, idealistische Forderungen nicht erfüllbar sind. Er vertritt einen *ethischen Realismus.* Diesem liegt die Einsicht zugrunde, dass allem Dasein grundsätzlich ein tiefer Sinnzwiespalt innewohnt, der uns nötigt, Leben zu vernichten, um Leben zu erhalten. Ein Beispiel diene zur Verdeutlichung: Schweitzer erzählt einmal, dass er von Eingeborenen einen verletzten, jungen Fischadler gekauft habe, um ihn vor ihren Grausamkeiten zu schützen. Damit aber steht er vor der Entscheidung, entweder ihn verhungern zu lassen oder täglich viele kleine Fische zu töten, um ihn am Leben zu erhalten. Er entschliesst sich für das letztere, wissend und darunter leidend, dass auf seine Verantwortung hin ein Leben dem andern geopfert wird. Diese Erkenntnis und Erlebnisse ähnlicher Art können beizeiten helfen, einem gedankenlosen Dahinleben zu wehren.

**Hoffnung auf die Jugend**

Bei allem Wissen um die Abgründe allen Geschehens ist Schweitzer von einer grossen Zuversicht erfüllt, dass im jungen Menschen immer wieder herrliche Möglichkeiten zur Entfaltung kommen können, damit das Dasein sinnvoll wird. Wundervolle Gedan-


## Neu: Lehrerkalender

für das Schuljahr 1975/76:

Handliches Taschenformat, für die Praxis gestaltet; berufsbezogenes Adressenverzeichnis. NEU: separates Adressregister.

**Preise:** komplett mit Hülle Fr. 9.80; ohne Hülle Fr. 8.10; Adressregister Fr. 1.40. **Bestellung beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 46 83 03)**

*«Das Unentbundene entbinden, die Wasser der Tiefe an die Oberläche leiten:*

*die Menschheit harrt derer, die solches vermögen.»*

*«Alle müssen wir an der Last von Weh, die auf der Erde liegt, mittragen.»*

Albert Schweitzer

ken, die sein Verhältnis zur Jugend ausdrücken, finden sich in den Schlussseiten seiner Kindheitserinnerungen (Bd. 1, S. 303):

«Wenn die Menschen das würden, was sie mit 14 Jahren sind, wie ganz anders wäre die Welt! ... Die Ideen, die das Wesen und das Leben eines Menschen bestimmen, sind in ihm auf geheimnisvolle Weise gegeben. Wenn er aus der Kindheit heraustritt, fangen sie an, in ihm zu knospen. Wenn er von der Jugendbegeisterung für das Wahre und Gute ergriffen wird, blühen sie und setzen Frucht an. In der Entwicklung, die wir nachher durchmachen, handelt es sich eigentlich nur darum, wieviel von dem, was unser Lebensbaum in seinem Frühling an Frucht ansetzte, an ihm bleibt.»

«Die Überzeugung, dass wir im Leben darum zu ringen haben, so denkend und so empfindend zu bleiben, wie wir es in der Jugend waren, hat mich wie ein treuer Berater auf meinem Weg begleitet.»

«Das Wissen, das wir Erwachsene den Jugendlichen mitzuteilen haben, lautet also nicht: „Die Wirklichkeit wird schon unter euren Idealen aufräumen", sondern: „Wachset in eure Ideale hinein, dass das Leben sie euch nicht nehmen kann."»

Ein bedeutendes Leben wie das Albert Schweitzers, in dem Denken und Tun in Übereinstimmung sind, wird am besten fruchtbar, wenn es als Wegweiser und als Weckruf verstanden wird. *«Gewöhnlich sind in den Menschen alle guten Gedanken als Brennstoffe vorhanden.»* Es gilt, sie von aussen her durch eine Flamme zu entzünden. Die schöne Aufgabe des Lehrers ist es, dahingehende Impulse zu vermitteln, und im jungen Menschen Sinn für Verantwortung und ethisches Bewusstsein zu pflegen und zu fördern.

*Hedi Stolz-Heid, Basel*

## Für den Unterricht:

**«Albert Schweizer, Der Lebensweg eines Menschenfreundes»**

*Diapositiv-Serie mit Bildkommentar von Hedi Stolz*

Ausleihe: Rektorat des Religionsunterrichts der evangelisch-reformierten Kirche, Peterskirchplatz 8, 4051 Basel; oder: Hedi Stolz, Im Langen Loh 147b, 4054 Basel.
Die Diaserie umfasst 42 meist farbige Bilder. Das Textheft (22 Seiten) enthält im fortlaufenden Kommentar zu den einzelnen Bildern auch kurze Originaltexte und Beispiele aus Schweitzers Werken. Die Serie berichtet über Schweitzers Leben, über sein Wirken im Urwaldspital Lambarene und über sein Denken (Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben). Der Text kann leicht der Altersstufe der Schüler angepasst werden; für ältere Schüler kann er evtl. auch vorgelesen werden.

Für die Schüler können zwei Merkblätter über Albert Schweitzer (Lebensdaten/Auswahl der Werke – Ethik/Zitate Schweitzers) bezogen werden.

*Albert Schweitzer beim Bauen*

*In den ersten Monaten hatte Schweitzer neben seiner Tätigkeit als Arzt viel Zeit und Kraft mit dem Erstellen und Einrichten von Krankenbaracken zu verwenden. Dabei war er Baumeister und Zimmermann in einer Person. Mit einem arbeitswilligen Schwarzen schleppte er nicht selten selbst die schweren Bretter herbei, zersägte Balken und stellte das Gerüst auf. Durch sein Beispiel lehrte er die Schwarzen, alle Lebewesen zu schonen. So wird berichtet, dass er beim Bau von Spitalbaracken den schwarzen Helfern fest eingeprägt habe, die zugespitzten Pfähle erst dann in das Erdloch einzurammen, nachdem die Hand das darin enthaltene Gewürm herausgenommen habe. Immer wieder musste der Urwald gerodet werden. Gemüse- und Ölbaumpflanzungen wurden angelegt, um die Versorgung des Spitals zu sichern.*

*Albert Schweitzer am Schreibtisch*

*Wenn das Leben und Treiben im Spitaldorf zur Ruhe kam, begann für den Urwaldarzt nochmals die Arbeit. Beim Schein seiner ihm vertrauten Petroleumlampe sass er bis lange nach Mitternacht am Schreibtisch, beantwortete Briefe an Freunde und Spender, verfertigte Arzneibestellungen oder widmete sich dem oder jenem seiner Manuskripte, aus dem ein Buch werden sollte. Schweitzer besass eine besondere Liebe zu den Tieren. Es machte ihm sogar wenig aus, wenn zum Beispiel eine seiner geliebten Antilopen in seinem Arbeitsraum an seinen Manuskkriptblättern knabberte. Um aber doch sein geistiges Schaffen zu schützen, steckte er Manuskriptbündel in Leinensäckchen, die wie Wäschestücke an einer Schnur in seinem kleinen Arbeitszimmer aneinandergereiht waren.*

*Spitalstrasse*

*Wie überall in südlichen und tropischen Gegenden vollzieht sich das Leben zu einem grossen Teile im Freien. Das Spital ist durch eine Anzahl Verbindungswege, «Strassen», gegliedert. Eine grössere Baracke enthält Operationssaal, Konsultationsräume und Apotheke. Für die schwarzen Patienten und ihre Begleiter waren ursprünglich Bambushütten mit Dächern aus zusammengeflochtenen Palmenblättern erstellt worden; später wurden diese durch solide Baracken aus Hartholz mit einem Wellblechdach ausgeführt. Im Hintergrund, etwas erhöht, liegt unter Palmen das Doktorhaus. Nahe dabei befinden sich der Speisesaal und die Küche, Häuser für Ärzte, Pflegerinnen, Gäste und weisse Patienten und für das Personal.*

**Was hat mich an Albert Schweitzer beeindruckt?**

«Mich hat es sehr beeindruckt, dass Albert Schweitzer durch seine Intelligenz und Begabung in Deutschland die besten Aussichten zu einer hervorragenden akademischen Laufbahn gehabt hätte. Statt dessen hängte er die fünf Berufe an den Nagel, steckte sein Wissen in den Dienst der Medizin und reiste zu einer Zeit nach Afrika, als das noch ein Abenteuer war. Auch bewundernswert fand ich, dass er als einer der ersten erkannt hat, dass man den Schwarzen nicht mit Worten und der Kolonialherrschaft, sondern mit Taten helfen musste. Denn zu dieser Zeit sprach man noch sehr selten von Brot für Brüder, Entwicklungshilfe oder gar dritter Welt. Auch als er gefangen wurde und danach wieder neu aufbauen musste, gab er nicht auf, denn er hatte das, was noch viel mehr Leute haben sollten, nämlich den Drang, den Schwarzen zu helfen. Ich finde alle seine Taten hervorragend.»

12jähriger Gymnasiast im Anschluss an die Dia-Vorführung

*(Aus Schüleraufsätzen, Hedi Stolz, Basel*

**Albert Schweitzer: Gesammelte Werke in fünf Bänden**

*Buchclub Ex Libris Zürich 1973, 3812 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, Jubiläumspreis 60 Fr. (statt 75 Fr.)*

Zwei Jahre nach Erscheinen der fünfbändigen Albert-Schweitzer-Ausgabe im Union Verlag Berlin (DDR) konnte im Ex Libris Verlag ein Nachdruck dieser repräsentativen Edition erfolgen. Die Ausgabe enthält in geschlossener Form alle wichtigen Werke Schweitzers (mit Ausnahme des Bach-Buches): Band 1 enthält autobiographische Texte, Band 2 kulturphilosophische Schriften, Band 3 und 4 theologische Werke, Band 5 viele kleinere, zum Teil entlegene Schriften, Spitalandachten, vier Goethe-Reden, musikwissenschaftliche Arbeiten, Beiträge zum Friedensproblem.

Rudolf Grabs, Dresden, einer der ersten und bekanntesten Biographen und Interpreten Schweitzers, hat die Ausgabe vorbildlich betreut und die Bände mit Einleitungen versehen, die dem Leser das Eindringen in die einzelnen Sachgebiete erleichtern. Besonders wertvoll sind die ausführlichen Namen- und Stellenregister. In der heutigen Welt, wo die vielseitige Bedrohung des Lebens uns zu einem neuen Denken über Sinn und Ziel unseres Daseins aufruft, ist Schweitzers geistiges Vermächtnis, seine Ehrfurcht vor allem Lebendigen und sein Ruf zu Frieden und Humanität, eines der dringendsten Gebote unserer Zeit.

Die Schweitzer-Ausgabe zum günstigen Ex Libris Jubiläumspreis (60 Fr. bis Ende Februar 1975) will helfen, in der Gegenwart und Zukunft dahingehende Denkanstösse auszulösen und sie im praktischen Leben wirksam werden zu lassen.

*Hedi Stolz (Basel)*

**Samuel Geiser:**

**Albert Schweitzer im Emmental**

*Vier Jahrzehnte Zusammenarbeit zwischen dem Urwalddoktor von Lambarene und der Lehrerin Anna Joss in Kröschenbrunnen. Mit einem Vorwort von Alt-Bundesrat Prof. Dr. F. T. Wahlen*

*214 S., illustriert, Rotapfel Verlag Zürich, November 1974*

Dieses zum hundertsten Geburtstag (14. Januar 1975) Albert Schweitzers rechtzeitig erscheinende Buch schildert den herzlichen und tatkräftigen Anteil, den «Jumpfer Joss», 49 Jahre lang Lehrerin in Kröschenbrunnen (Gemeinde Trub), am Werk des Urwalddoktors nahm. Erstaunlich und beglückend ist, was eine «einfache» Lehrerin durch ihr unentwegtes engagiertes Wirken bei den Kindern, in der Dorfgemeinschaft und eben weit über ihr unmittelbares Arbeitsfeld hinaus dienen und leisten kann. Schweitzers «Zwischen Wasser und Urwald» löste 1922 den Impuls zur Begegnung bei der initiativen (damals bereits 34jährigen) Lehrerin aus. Sie wollte diesen Täter des Worts kennenlernen, und sie wollte ihm selber tatkräftig helfen. Sie schickte ihm eine Spende für sein Aufbauwerk und erreichte, dass der Urwalddoktor nach Kröschenbrunnen kam und in Trubschachen auf der Orgel und für sein Werk spielte. Anna Joss wurde zu einer der treusten (und frühesten) Lambarene-Helferinnen, zu einer Vertrauten mit dem Leben und Schaffen Albert Schweitzers. Ein umfangreicher Briefwechsel und nach 35 Jahren ein zweiter Besuch Schweitzers im Emmental, dieser an geistigen Impulsen reichen Welt, zeugen vom gegenseitigen Verständnis der beiden in der Weltöffentlichkeit ungleich bekannten Persönlichkeiten. Die Dokumente, ergänzt und erläutert durch *Samuel Geiser*, den Neffen von Anna Joss, zeigen, wie das sichtbare und das grosse stille Leuchten von einer Fülle «geringer» Dienstleistungen, von alltäglichen «Kleinigkeiten» getragen wird.

So ist ein tröstliches Buch entstanden: Es zeigt, wie das Wirken einer herzensguten Seele und wie echter und «frommer» (und das heisst weltzugewandter, das Leben verchristlichender) Geist im Urwald wie in Kröschenbrunnen sich segensreich entfalten können. *J.*

**Rolf Italiander:**

**Im Lande Albert Schweitzers**

*Gekürzte Ausgabe des 1954 im Broschek Verlag, Hamburg, erschienenen Werkes. 68 S., Claudius Verlag, München 1974*

Italiander, fasziniert von der vielseitigen Persönlichkeit Schweitzers, kritischer Beobachter und Bewerter seines Lebens, berichtet vor allem über das Werk in Lambarene: Er sieht in Schweitzer den tatkräftigen Nothelfer, deutet aber an, dass (nun) vor allem nötig ist, den Schwarzen zu helfen, dass sie sich selber helfen können. Also nicht Krankenhäuser bauen, sondern eine Politik verwirklichen, die ihnen gestattet, selbst Krankenhäuser zu bauen. *J.*

**China**

*Leseheft 53/2 des «Gewerbeschülers»*

Eduard Hürsch vermittelt aufgrund dreier China-Reisen ein informatives Bild Chinas: Landschaft, Geschichte, Alltag in den Kommunen und in den Städten, Wirtschaft, Schule und Armee werden reich bebildert und mit zahlreichen Fakten untermauert dargestellt.

Das China-Heft ist für die Verwendung im Unterricht geeignet und bietet willkommene Grundlagen für eine kultur- und gesellschaftspolitische Diskussion.

Bezug: Verlag Gewerbeschüler, Sauerländer AG, Aarau; Einzelexemplar Fr. 2.20, ab 15 Exemplaren je Fr. 1.65.

**Flötenhansel, spiel einmal**

*Blockflötenschule für Anfänger, herausgegeben von Anita Birkenmeier*

Wer ist nicht zunächst skeptisch, wenn bei der Fülle von Blockflötenschulen wieder eine neue auf den Markt kommt?

Doch vielfältig sind die Vorzüge dieses Ende Oktober erschienenen Unterrichtswerkes von Anita Birkenmeier. Sie schrieb eine Schule für die Kleinen (6- bis 8jährigen), die für die praktischen Bedürfnisse der *musikalischen Früherziehung* in und ausserhalb von Kindergarten und Grundschule von grossem Wert sein wird. – A. Birkenmeier, die das Privatmusiklehrerseminar von Prof. Doflein an der Musikhochschule Freiburg/Breisgau absolvierte und jetzt am Bieler Konservatorium tätig ist, will ihren Lehrgang verstanden wissen als eine Hilfe zur Entwicklung einer gemüthaften Erlebnisfähigkeit.

Anhand einer Fülle von guten Dialektliedern, Kinderversen, Volksreimen, Kinderliedern im Jahreskreis erlebt das Kind mit seiner Flöte die musikalischen Grundbegriffe. Langsam entdeckt es den Tonraum vom Ein-Ton-Lied bis zum Lied im Sechstonraum, G-Schlüssel, Dur- und Molltonalität eingeschlossen. Jedes fingertechnische Problem, jede grifftechnische Schwierigkeit kann an einer Fülle von Material in einer dem Kind gemässen Klangwelt erübt werden. Der Bezug zur Hörerziehung, das Sensibilisieren des Hörvermögens, wird von Beginn an durch das Transponieren der Lieder in den drei «Familien»,

die obere Familie (G-Dur)
die mittlere Familie (F-Dur)
die untere Familie (C-Dur)
natürlich und spielerisch gefördert.

A. Birkenmeier hat ein in Inhalt und Gestaltung (Text und Notenschrift sind handschriftlich) abgerundetes Werk geschaffen, ganz aus der Welt des Kindes empfunden und es darin begleitend. Die hübschen Federzeichnungen von Sibylle Birkenmeier fliessen an jeder Stelle fantasiebelebend ein (vgl. Inserat S. 2125)

*Gisela Rutz*

# Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 14/74



Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen


# Fotografie in der Schule?


*Dr. Max Doerfliger, Solothurn*


Fotografische Abbildungen (Buchillustrationen, Dia, Film usw.) sind als Unterrichtshilfen eingeführt und bedürfen hier keiner weiteren Erwähnung. Fotografie, als Oberbegriff für alle Bildäusserungen auf fotooptischer Grundlage, soll hingegen auf ihre Tauglichkeit als Unterrichtsgegenstand untersucht werden.

Die Frage «Was ist Fotografie?» liefert mehr oder weniger brauchbare Definitionen. Uns sollten aber nicht so sehr Deutungen als vielmehr Wirkungen und Absichten interessieren. Es wäre also zu fragen: *Wie teilt sich Fotografie mit, wie «funktioniert» sie?* Im Vordergrund steht somit der Mitteilungscharakter; Fotografie muss als Mittler von Information, als Kommunikationsmedium verstanden werden.

### Kommunikationsmodell

Bei der Übermittlung von Information spielen vielfache Wechselbeziehungen zwischen Absender, Empfänger, Medium, Form und Inhalt der Nachricht mit. (Wer teilt wem, was, wann, mit welcher Absicht, in welcher Form mit?) Information lässt sich als Zeichenfolge mit bestimmter Bedeutung umschreiben; sie wird in bestimmter Absicht abgeschickt und mit bestimmten Wirkungen aufgenommen.

Im Bereich menschlicher Kommunikation gibt es Formen, die in Sprache (verbale Kommunikation) und andere, die in nichtsprachlichen Formen (non-verbale Kommunikation) artikuliert sind. Entsprechend den Wahrnehmungsfähigkeiten bzw. Sinnesorganen gibt es verschiedene Kommunikationswege (visuelle, auditive, taktile, thermische, kinästhetische, olfaktorische).

*Fotografie ist demnach ein visuell erfahrbares, non-verbales Kommunikationsmittel, das Aussagen über die Erscheinungen der Dingwelt vermittelt. Obschon das fotografische Abbild zu seiner Hervorbringung der Realität der abgebildeten Dinge bedarf – im Gegensatz zur Malerei – bleibt es immer nur Aussage über Wirklichkeit.*

### Fotografie oder Kunst?

Die Bewertung der Fotografie und ihr Verhältnis zur Kunst war seit ihrer Entstehung kontrovers. Neue Sehgewohnheiten haben im alten Streit neue Akzente gesetzt. Die Gegenpositionen sind in den Begriffen «reine Kunst, Ästhetik, Kunsterziehung, Triviales, Ideologiekritik, Reflexion ökonomischer Bedingungen» erkennbar. Das Spannungsfeld umfasst: Kunsterziehung – Kunstunterricht – Bildende Kunst – Ästhetische Erziehung – Kunst / visuelle Kommunikation – visuelle Kommunikation.

Die *Vertreter der Kunst* beanspruchen die Vorherrschaft des Künstlerischen, ihr Ziel ist Erziehung durch und zu Kunst. Kunst ist das «Höhere, Beständige, Ewige». Das «Sehen-Lernen» soll anhand bildnerischer Strukturen und Kategorien, durch Analysen ästhetischer Objekte erreicht werden, ohne dass Entstehungsbedingungen, Funktion und Umwelt reflektiert werden. Die *Verfechter der visuellen Kommunikation* fordern hingegen den Einbezug aller Bildäusserungen in ein Konzept, das neue Inhalte nicht nur um ihrer selbst willen, sondern neue Lernziele und Wertungen verlangt, welche dann allerdings neue Inhalte mit sich bringen. Im Eifer entgeht ihnen die Qualität der Schaufreude, die Bildbetrachtung auch vermitteln kann.

Die Auseinandersetzung um Kunst und Nichtkunst würde an Klarheit gewinnen, wenn die Botschaft von wolkiger Erhabenheit und exklusivem Fachjargon befreit würde.

### Die Fotografie als Lehr- und Lernbereich

*Fotografie macht Aussagen über unsere Welt, sie erweitert den Sehbereich des Auges zum Mikro- und Makrokosmos. Sie vermittelt Wissen, weckt Gefühle, zeigt gesellschaftliche Zusammenhänge auf und erfüllt somit die schulische Forderung nach Daseinserhellung, Daseinserfüllung und Daseinsbewältigung:* leider werden die Erfindung der Fotografie und ihre Folgen in der Schule kaum bis gar nicht zur Kenntnis gebracht, obwohl die beliebige Reproduzierbarkeit von Bildern unsere Zeit entscheidend mitprägt.

Der Fotoamateur hat den Sonntagsmaler längst abgelöst; der Fotoapparat gibt jedem die Möglichkeit, Querschnitte aus seinem persönlichen Lebensbereich festzuhalten.

Unsere Zeit wird oft das optische Zeitalter genannt. Die Überflutung durch optische Reize mit Hilfe der Massenmedien ist eine Tatsache, die auf der Entwicklung der Kulturtechnik Fotografie beruht und erst durch diese möglich wurde. Bilderflut kann zu Abstumpfung, Wiederholung, Gleichmacherei, Verführung und Manipulation (ver-)führen, *Abhilfe kann nur die Schulung im Umgang mit Bildern bringen.*

### Lehrinhalte

Die Inhalte des Bereiches Fotografie lassen sich wie folgt gliedern:

– *Handwerkliches, technisches Verfahren:* Sie sind Voraussetzung, nicht Selbstzweck. Die Aneignung der handwerklich-technischen Fähigkeiten sind ein guter Ansporn zur Erarbeitung der weitern Inhalte.

– *Zeichen – Form – Bild:* Punkt, Linie und Fläche sind die Elementarzeichen, aus deren Anzahl und Anordnung sich Bilder zusammensetzen und gestalten, formen, auf Inhalte hinweisen.

– *Gesellschaftsbezug:* Die abgebildete Umwelt zwingt zur Auseinandersetzung zwischen Betrachter und dieser Welt, Zusammenhänge zwischen Herstellung und Verbreitung werden durchschaubar.

– *Schöpferisches Bedürfnis:* Dieses liegt in jedem Menschen, wenn auch nicht jeder Kunstwerke schafft. Fotografieren gibt durch Motivsuche und Gestaltung diesem Bedürfnis Raum. Der Schritt von schöpferischer Absicht zu deren Verwirklichung kann auch hier nicht erzwungen werden. Nachahmung und Betrachtung guter Beispiele fördert die Qualität.

**Der didaktische Ort**

Die thematische Vielfalt der Fotografie lässt keine eindeutige Zuordnung, wohl aber eine Aufteilung auf bestehende Fächer zu: fotochemische Grundlagen / Foto-Optik, Praxis eingebaut in Chemiepraktikum, in Werkkursen, evtl. als Freikurs.

– *Deutsch:* erlernen von Sprache als Sachunterricht, z. B. Analyse des Pressebildes: Bedeutung, Inhalt, Absicht, Verbreitung usw.

– *Geschichte:* Kein Text vermag eine so unmittelbare Vorstellung anderer Zeiten und Räume zu vermitteln wie das Bild. Geschichte und Kulturgeschichte der Fotografie.

– *Zeichnen:* Arbeiten mit fotografischen Techniken zur Erweiterung der Gestaltungsmöglichkeiten (auch für den zeichnerisch schwächeren Schüler). Sehgewohnheiten. Sehen als Illusion und Konvention. «Zeichenunterricht».

Die Medienkunde deckt einen grossen Teil der oben skizzierten Auffächerungen ab. Ein allgemeiner Beitrag zum Umgang mit Bildern bestünde darin, in der Schule nur solches Bildmaterial zu verwenden, das auch enthält, was man damit vermitteln möchte.

**Mögliche Lernziele**

Ziele des Lernbereichs «Fotografie» können sein:

– Die Beherrschung elementarer Fototechnik;

– Fähigkeit, Bilder nach Form, Inhalt und Absicht zu beurteilen;

– eigenes fotografisches Gestalten;

– Aufnahmebereitschaft und Sensibilisierung für Bildsprache;

– Kritikfähigkeit gegenüber visueller Information;

– Kenntnisse geschichtlich-kultureller Zusammenhänge.

Der Titel der vorliegenden Skizze wurde als Frage formuliert.

Der Leser mag selber entscheiden, ob die Schule es sich leisten kann, das Phänomen Fotografie aus ihrer Welt auszuschliessen!

**Literaturhinweise**


Benjamin, 2.: Kleine Geschichte der Fotografie, aus: Das Kunstwerk im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit, 1970 Dokumenta Katalog 1972

Enzensberger, H. M.: Baukasten zu einer Theorie der Medien, Kursbuch 20, 1970

Feininger, A.: Schlüssel zur Fotografie von heute, 1963

Graeb G.: Didaktik des Fotografierens, 1971

ders.: Vorschulkinder fotografieren, 1971

ders.: Wir Fotokinder, 1970

Graewe H.: Photographie (Physikalische/ chemische Grundlage) 1973

Kümmel, u. a.: Der Lehrbereich Fotografie in der Schule, 1972

Hinkel H.: Fach: Deutsch, Lernbereich Fotografie, 1974

ders.: Wie betrachten Kinder Bilder, 1972

Lanners, E.: Illusionen, 1973

Sliwka, K.: Kunst / visuelle Kommunikation, 1973.


# Stabpuppenspiel mit den Drittklässlern der Schulbaracken Gehren/Horgen


*A. Linsi, Oberrieden*


**Thema**

Der fliegende Stern, Jugendbuch von Ursula Wölfel. Es zeigt die Zerstörung der Kultur der Indianer durch die Weissen.

**Ausgangspunkt**

In unseren Schulklassen haben wir einen Fremdarbeiterkinderanteil von 50 Prozent und mehr, was mit Integrationsschwierigkeiten verbunden ist. In meiner Klasse selbst sind fünf davon Tibeter.

Die Schulpflege ist so fortschrittlich, dass Intensivdeutschstunden und «Dopo scuola» (Aufgabenhilfe) institutionalisiert worden sind.

Die Voraussetzungen fürs Theaterspielen sind optimal, da kaum Verbildungen (= falsche, das heisst aufgesetzte Kulturvermittlungen) erkennbar sind.

*Die Motivation des Lehrers ist durch Lektüre und private Begegnungen entstanden.*

**Zielsetzung**

Das Stück soll als exemplarische Arbeit für das *Verständnis andersartiger Minderheiten,* deren Probleme von vielen zu wenig erkannt und die deshalb unterdrückt werden, dargestellt werden. Durch das eigene Tun soll das Kind – sich einfühlend – mit dieser Problematik vertraut werden. Für das Gute sich einsetzende, sich exponierende Menschen können aus diesen Kindern werden, wenn es mir gelingt, mit ihnen Parallelfälle in unserer heutigen Zeit zu finden. (Beispiel: Ein Herbstsingen mit den «Alten» der Gemeinde ist geplant.)

**Zur Arbeit**

Es ist mir daran gelegen, möglichst viele Menschen an diesem Arbeitsprozess teilnehmen zu lassen und Anregungen zu erhalten. Es handelt sich also um ein Exposé, das in jeder Hinsicht noch veränderbar ist. Angenehm wäre es mir, wenn meine Arbeit Impulse zu eigenem Schaffen auslösen würde.

*Grundriss:*

Dauer des Spiels etwa 1¼ Stunden
Unterteilung:

- Was heisst Spiel? 5 Minuten
- Über das Grosswerden 10 Minuten
- Stabpuppenspiel mit Hauptakzent Auseinandersetzung Indianer - Weisse 40 Minuten
- Was haben wir gelernt? 10 Minuten

*Die Bühne:* Eine 1,5 m hohe Wand von ewta 10 m Länge wird aus alten Leintüchern aufgebaut. Dahinter befindet sich die Spielebene der Stabpuppen. Auf Treppe daneben zweite Spielebene, auf der Schüler und Zuschauer zum Spielen kommen.

**Grundsätzliches zum Spiel**

Alles, was von den Kindern erarbeitet werden kann, solange dies dem «roten Faden» des Spielleiters nicht ent-

gegenläuft, soll auch verwirklicht werden können. Negativ ausgedrückt: Schultheater, das vom Spielleiter diktiert wird (Austeilen eines festen Textes, Auswendiglernen usw.), vermindert die Kreativität des Kindes in erheblichem Masse. Diese Form des Spielens erfordert viel mehr Zeit. Da diese Form des Lernens gesellschaftlich noch nicht anerkannt ist, benötige ich viele Stunden ausserhalb des Stundenplans. Diese Arbeit geschieht weitgehend auf freiwilliger Basis. Um sichtbar zu machen, dass diese Art des Spielens einen Lernprozess beinhaltet, lasse ich die Schüler ein Theaterheft führen.
In meinen Notizen beschränke ich mich auf das Spiel und lasse grosse Bereiche wie Herstellen von Puppen und Kulissen (einschliesslich didaktisches Vorgehen) weg.

## ● Was heisst Spiel?

Im Schulzimmer steht eine grosse Schüssel am Boden. An einem anderen Ort befindet sich ein Säcklein mit Haselnüssen. Etwas von beidem wird von den Schülern bemerkt, vermutlich zuerst die Schüssel, da sie auffälliger ist. Frage des Spielleiters: Was kann man damit machen? Vorzeigen. Möglichste Vielfalt von Vorstellungen.
Dito mit Haselnüssen.

Dito mit Kombination. Dabei werden die Schüler mit Sicherheit auf die im «Fliegenden Stern» vorkommende Form des «Topftreffens» kommen. In Gruppenarbeit (Gruppen haben sich selbst konstituiert und sich einen Indianernamen gegeben) wird dieser Vorgang sprachlich möglichst exakt festgehalten (Theaterheft). In einer nächsten Stunde wird die Gruppenarbeit vorgelesen, das Spiel noch einmal gespielt. Die Kinder äussern sich über das Spiel. Ich erhoffe mit Äusserungen wie: «S isch glatt gsi, ich has nanig känt, ich han öppis Nöis glernt . . .»

Jetzt sind wir soweit, dass wir die erste Szene bauen können. Fragen des Spielleiters: Was ist schöner, selber spielen oder zuschauen? Könnten wir für den Zuschauer das Spiel interessanter gestalten? Mein Ziel: Durch Fragen versuche ich zu erreichen, dass das «Zauberspiel» mit Indianerfaden von Zuschauern und Schülern gezeigt wird.

*Wie ich mir die erste Szene vorstelle:*

Ein Schüler tritt auf die vordere Spielebene: «Wämmer es Spieli mache? Ich sött no drei ha, wo mitmached.» Drei Zuschauer betreten die Bühne. Der Schüler heftet an die Spielwand acht Indianerfedern und erklärt die Spielregeln: Ein Zuschauer wendet sich von der Spielwand ab. Ein anderer verzaubert mit selbst erfundenem Zauberspruch eine der Federn. Der erste darf nun Federn «rauben», bis er die verzauberte Feder berührt. Alsbald ertönt aus dem Zuschauerraum ein Indianergeheul. Es ist dem Federngewinner gestattet, Federn im Zuschauerraum zu verteilen.

Die Darsteller äussern sich, wie in der Szenenentwicklung erwähnt, über Kriterien des Spiels und zeigen auch auf, welche Spiele eine Bereicherung bringen und welche steril sind.

## ● Über das Grosswerden

Aus dem Buch haben die Schüler erfahren, wie die Entwicklung zum Erwachsenen beim Indianerkind verläuft. Um sich im Kampf in der Natur durchsetzen zu können, müssen sie über wichtige Fertigkeiten verfügen, wie Reiten, Schwimmen, Bogenschiessen usw. Die Darstellung dieser Entwicklung wird von den Schülern auf der Bühne erarbeitet.

Schriftlich werden von den Schülern Kriterien für das Erwachsenwerden in unserer Zeit, an unserem Ort formuliert. Anhand dieser Aussagen stelle ich eine Liste zusammen. Die Aussagen werden von den Schülern nach Punkten bewertet, so dass ich ein repräsentatives Bild der Kriterien über das Erwachsenwerden erhalte (auf meine Klasse bezogen).

Das Grosswerden in den beiden Kulturen wird von den Schülern auf der Bühne aufgezeigt und miteinander verglichen.

## ● Das Stabpuppenspiel

*Text*: Ravensburger-Verlag / Band 2, Zaubermannszene S. 50 bis Schluss.

*Informationselternabende:*

Zusammenarbeit mit Müttern bei der Puppenherstellung,

Zusammenarbeit mit ehemaligen Schauspielern und älteren Schülern für Tonband,

Zusammenarbeit mit versiertem Puppenspieler bei Ausgestaltung der Tonbandaufnahme.

*Proben mit der Klasse:* Während drei Wochen dreimal abends von 17 bis 19 Uhr. Vor der Aufführung zusätzlich drei Stückdurchläufe.

Zusätzliche Proben für Schüler, die zentrale Puppen führen (diese werden in demokratischem Prozess ermittelt).
*Erläuterungen:* Der Miteinbezug von anderen Erwachsenen schien mir bei der Realisierung dieser Arbeit als unumgänglich. Allein mit den Schülern die ganze Sache zu machen hätte uns überfordert. Die Aufführung gewinnt dabei an Qualität, die auch von den Schülern als Gewinn empfunden wird. Der Bereich an kreativer Tätigkeit wurde dabei eingeschränkt. Den Kindern blieb jedoch immer noch ein breiter Aktionsradius. Die Zusammenarbeit mit den Müttern war für beide Teile «fruchtbringend». Intrigen unter den Schülern konnten durch regelmässige Aussprachen weitgehend vermieden werden. Die meisten Kinder sind mit viel Spass und mehr oder weniger Konzentration bei der Sache.

Da es sich beim Führen der Puppen um eine reproduzierende Tätigkeit (wie Schauspieler spielt Hamlet, Pianist spielt Bartók usw.) handelt, habe ich diesen Abschnitt möglichst knapp abgefasst. Über die Methodik der Puppenführung wäre noch vieles zu sagen.

## ● Was haben wir gelernt?

Kurz vor der Aufführung wird im Klassenzimmer erarbeitet, was wir aus der Vertiefung in dieses Stück gelernt haben: Nägel einschlagen, Farben mischen usw., steht dabei dicht neben: meine Kameraden besser verstehen, sich für etwas Sinnvolles einsetzen, lohnt sich usw.

*Theaterspielen braucht viel Zeit, Kraft und Liebe, bringt aber auch viel Freude. Kaum lösbare Disziplinfragen kennt man nicht mehr, ausser die Ursache sei in der Person des Lehrers selber begründet.*

Wenn sich einige meiner Kollegen nach der Lektüre dieses Artikels vornehmen, ihre obligatorischen Lehrmittel hin und wieder beiseite zu schieben und sich erinnern, dass «Leben in der Schule» mehr heisst als «Lektionen erteilen», habe ich diese Zeilen gerne geschrieben.

---

**Auch ein Lehrerbild**

Es ruht hier aus der Lehrer Martin Krug.
der im Leben Orgel, Weib und Kinder schlug.

*Spruch auf Grabstein im Tirol*

# Vorbereiten: Schneller - rascher - besser

*Peter Gasser, Gerlafingen*

Im Lehrerseminar lernt man Lektionen ausführlich präparieren. Eine Lektionsvorbereitung umfasst manchmal fünf bis zehn Seiten, der Arbeitsaufwand beträgt meist Stunden!
Jeder Lehrer weiss, dass man nicht jede Stunde gleich gründlich vorbereiten kann. *Er ist gezwungen, zu einer Vorbereitungstechnik zu greifen, die er während der Seminarzeit selten oder gar nicht üben konnte: zur Technik der «Lektionsskizze».*

**Lektionsskizze**

Was muss eine Lektionsskizze, die in ungefähr zehn Minuten zu entwerfen ist, enthalten? Ich mache folgenden Vorschlag:

*1. Thema:*

Sprachübung Nr. 67, 3. Kl., 45 Min.

*2. Ziel:*

Zeitwörter in der Grundform aufschreiben können

*3. Weg:*

a) L. liest vor

b) Sch. sagen, was der Affe tut (Wandtafel: er klettert, baumelt, schwingt sich . . .)

c) Partnerarbeit: Der Affe kann klettern, baumeln, sich von einem Ast zum andern schwingen . . .

d) Ergebnisse an die WT / lesen / üben / Hefteintrag einzeln, auswendig

*4. Mehrarbeit:*

Meine Mutter kann . . . / Mein Bruder kann . . .

*5. Hausaufgabe:*

Schreibe mindestens 10 Grundformen mit der Endung -eln, z. B.: lächeln, segeln . . .

Wir sehen: Eine Lektionsskizze muss all das enthalten, was für die Durchführung des Unterrichts wichtig ist. Selbstverständlich kann man auch zusätzliche Angaben zum Material und zu den Medien machen.
*Vom erfahrenen Lehrer ist zu erwarten und zu verlangen, dass er innert 15 Minuten eine brauchbare Lektionsskizze entwerfen kann.*
Dies könnte übrigens u. a. ein Lernziel für die Lehrerbildung sein!

**Beispiel Leseunterricht**

Wer schon einige Dutzend Leselektionen mitverfolgt hat, wird zur Einsicht kommen, dass es nicht unzählige methodische Varianten gibt. Ich habe jedenfalls den Eindruck, dass es einige Grundmuster sind, die immer wieder – mit Erfolg – realisiert werden. Diese Grundmuster, die ich «patterns» nennen möchte (pattern of behaviour: Verhaltensmuster), sind Modelle, die sich in vielen Fällen übertragen und verwirklichen lassen.

Wer über solche Grundmuster verfügt, wird sehr rasch eine Lese-Lektionsskizze entwerfen können.

Der *Gefahren* bin ich mir wohl bewusst: Routine, Schematismus, Eintönigkeit. Ich bin aber der Meinung, dass wir gerade durch den Einsatz von «patterns» frei werden für Lektionsvorbereitungen, die zeitlich aufwendiger sind. Und es mag auch oft vorkommen, dass uns erst die Durchführung einer Leselektion zur Nachbesinnung motiviert und zur ausführlichen Lektion ermutert.

**«patterns» zum Lesen**

1
- Satz für Satz laut lesen
- in Mundart heisst das: . . .
- Abschnitt erzählen lassen
- Geschichte daheim erzählen

2
- Geschichte ohne Schluss vorlesen
- Schluss finden lassen
- Schluss im Buch still lesen

3
- Bildreihe deuten lassen
- Text still lesen lassen
- Lesetraining (einzeln, Partner)

4
- Text vorlesen/erzählen/still lesen lassen
- Gespräch: Sinn verstehen

5
- Bild betrachten, Sinn erschliessen
- Text lesen
- Text besprechen

6
- Text lesen
- Arbeitsaufgabe: ordnen, gliedern, gegenüberstellen, Wörter unterstreichen, . . . um Sinn zu erschliessen

7
- Schlüsselfrage: Gespräch
- Text still lesen (= Antwort, mögliche Lösung
- Gespräch/Vergleich

8
- Text lesen/besprechen
- Text darstellen:
  Rollenlesen
  Szene zeichnen
  Dramatisieren
  einen Schluss spielen, erfinden

9
- Text «erlesen»: Umstellprobe, Ersatzprobe, Klangprobe
- d. h.: Sinn erschliessen mittels Sprachlehre

10
- Text lesen, besprechen
- Aktualisieren:
  Zeitungsbericht («Blick»)
  Comics
  Theaterstück («modernisieren»)
  Hörspiel (Tonband)
  Bildreportage
  Film (TV), Fotobericht

**Ein konkretes Beispiel**

Nehmen wir an, Sie möchten mit Ihren Schülern die Sage von der Teufelsbrücke behandeln (lesen).

Die Sage von der Teufelsbrücke

Ein Urner kam aus dem Welschland heim und war voll Lobes über den herrlichen Wein, der dort wachse. So etwas Mildes und Wirkendes gebe es in der ganzen Welt nicht mehr. Alle

---

*Misstraut gelegentlich euren Schulbüchern! Sie sind nicht auf dem Berge Sinai entstanden, meistens nicht einmal auf verständige Art und Weise, sondern aus alten Schulbüchern, die aus alten Schulbüchern entstanden sind, die aus alten Schulbüchern entstanden sind. Man nennt das Tradition. Glaubt den Geschichten nicht, worin der Mensch in einem fort gut ist und der wackre Held 24 Stunden am Tag tapfer! Und noch eins: Die Zinseszinsrechnung braucht ihr auch nicht mehr zu lernen. Als ich ein kleiner Junge war, mussten wir ausrechnen, wieviel Geld im Jahre 1925 aus einem Taler geworden sein würde, den einer unserer Ahnen 1525 zur Sparkasse gebracht hätte. Es war eine komplizierte Rechnerei, aber sie lohnte sich. Aus dem Taler, bewies man uns, entstünde durch Zinsen und Zinseszinsen das grösste Vermögen der Welt! Doch dann kam die Inflation, und im Jahre 1925 war das grösste Vermögen der Welt samt der Sparkasse keinen Taler mehr wert . . .*

Erich Kästner (1899–1974)

hätten gerne von dem Wein gehabt. Wenn sie aber davon geniessen wollten, so mussten sie eine Strasse und mehrere Brücken bauen. Das hatten die Urner bald begriffen und schickten den Landammann und Rat an Ort und Stelle, um einen Bauplan zu entwerfen. Aber wie sie in der Schöllenen so an der hohen Felswand über der schäumenden Reuss standen, da wusste keiner einen Rat, und fast verzweifelt rief der Landammann: «Da bau der Teufel eine Brücke!» Kaum hatte er das gesagt, so stand der Teufel vor ihm. «Was gebt ihr mir, wenn ich sie baue? Schlagt ein, der erste, der über die Brücke kommt, sei mein.» So sprach der Böse und schwang seine grausige Gabel. Die Herren überlegten, und jeder dachte bei sich: «Mich trifft es nicht.» – «Nun ja, so sei's», sprach der Landammann, «aber in drei Tagen muss die Brücke fix und fertig sein.» Der Landschreiber nahm es zu Protokoll. Der Teufel freute sich unmässig über den guten Handel und ging sogleich ans Werk. Und sieh, als die Urner nach drei Tagen wieder kamen und nachsahen, stand die Brücke in kühnem Bogen über die grausige Tiefe gespannt. Aber am andern Ende sass der Schwarze und wartete gespannt auf den versprochenen ersten, der herüberkäme. Da dachten die Urner: «Das Warten wird dir schon verleiden.» Als aber der Teufel nicht von der Stelle wich, wurde ihnen die Sache doch unheimlich; denn keiner wollte so mir nichts, dir nichts, in die Hölle fahren, und mancher sagte im stillen: «Den Teufel soll der Teufel holen, wenn er nun nicht bald geht.» Der ging aber nicht. Nun hatten die Urner einen gar klugen, weisen Ratsherrn. Der sprach zur Landsgemeinde: «Ich habe zu Hause einen gar kriegerischen Geissbock. Sieht der irgendwo zwei Hörner, so stürmt er gewiss drauflos. Wenn er nun über die Brücke rennt, muss der Teufel mit ihm, als dem ersten, vorlieb nehmen.» Gesagt, getan. Im Schweisse des Angesichts schleppten sie das Tier in die Schöllenen.

Und richtig, kaum erblickte der Geissbock am andern Ende die gehörnte Gestalt, so rannte er in gewaltigen Sätzen über die Brücke auf sie zu, und frohlockend riefen die Urner: «So, das ist der erste, den magst du behalten!» Der geprellte Teufel zerriss den Bock und schrie in seiner Wut: «Euch Urner soll alle der Teufel holen!» Er eilte hinunter in den Wassener Wald und holte einen haushohen Stein. Damit wollte er die Brücke zertrümmern. Schon hatte er mit der schweren Last nahezu Göschenen erreicht. Da begegnete ihm ein altes Mütterchen und redete ihn an: «Ei, guter Freund, pressiert es denn so sehr? Ihr keucht euch zu Tode. Stellt ab und verschnauft ein wenig.» Der Teufel dachte: «Die Brükke entläuft mir nicht», und stellte ab. Das Mütterchen schlüpfte rasch um die Ecke des Felsblockes, kritzelte ein Kreuz in den Stein und ging davon. Wie der Teufel wieder aufladen wollte, witterte er gleich etwas Unrechtes. Er drehte und wendete den Stein. Wie er das Kreuz erblickte, liess er Stein und Brücke stehen und lief davon, was er nur laufen konnte. Seit der Zeit hat er sich im Urnerlande nicht mehr gezeigt.

**Didaktische Analyse**

Bevor wir entscheiden können, welches «pattern» auf diese Geschichte passt, müssen wir die Geschichte verstehen. Es geht also keineswegs darum, blind und schematisch ein Lektionsmodell über die Geschichte zu stülpen!

Ich folge allerdings nicht den Kernfragen, die *Klafki* in seiner didaktischen Analyse stellt. Ich frage mich lediglich: *Was fällt mir bei dieser Geschichte auf und ein?*

a) Es handelt sich um eine *Sage*. Ich könnte also die Merkmale der Sage herausarbeiten.

b) Die Sage ist örtlich gebunden. Die Geschichte liesse sich als «Aufhänger» oder als «Einstieg» in den *geographischen* Raum des Gotthards einsetzen. Die Geschichte könnte aber auch im Zusammenhang mit der Schweizer Geographie als *Veranschaulichung* verwendet werden.

c) Ich habe die Geschichte absichtlich nicht gegliedert dargestellt. Die Schüler könnten *Abschnitte* bezeichnen und diese mit *Zwischentiteln* versehen.

d) Viele *Ausdrücke* sind zu erläutern: Urner, Welschland, voll Lobes, etwas Mildes und Wirkendes, Landammann, Rat, Reuss, Landschreiber, Protokoll, am jenseitigen Ende, ein gar kluger, weiser Ratsherr, Landsgemeinde, im Schweisse des Angesichts, frohlokkend, der geprellte Teufel, Göschenen, ihr keucht euch zu Tode, im Urnerlande.

e) Wo gibt es «neuralgische» (dramatische, sachliche) *Höhepunkte?* Man könnte diese Stellen von den Schülern herausfinden, unterstreichen und begründen lassen.

f) *Die Struktur der Handlung:* Die Urner haben ein *Vorhaben,* das nicht mit menschlicher Kraft zu realisieren ist. Sie schliessen mit dem *Teufel einen Pakt* (Vertrag, Bündnis). Wen könnten sie allenfalls zuerst über die Brücke schicken, wie könnten sie vorgehen?

Man könnte alte Leute, politisch Unbequeme, Schwerverbrecher, schwer Kranke, Abnormale . . . dem Teufel opfern. Wenn man die Lösung nicht bei den alten und modernen «Hexen» suchen will, könnte man auch aggressiv vorgehen: den Teufel mit Raketen beschiessen, ihn mit einem Heer oder mit Panzern niederkämpfen . . .

g) Die Urner greifen zu einer *List.* Der «kluge, weise Ratsherr» – wohl ein älterer Mann – greift zur List. Zuerst gelingt es also, den Teufel mit Vernunft zu bezwingen. Aber der Teufel (der «Böse», der «Schwarze», «der Gehörnte» . . .) sinnt auf Rache. Nun wird der Böse mit dem Guten bezwungen, in die Flucht geschlagen. Es ist diesmal nicht der «kluge Ratsherr», der die Lösung findet, sondern das «alte» (dumme aber gläubige) Mütterchen. Es ist nicht das Mütterchen, das den Teufel vertreibt, sondern das Kreuz –, ein *Symbol des Glaubens,* des Guten.

Finden die Schüler diesen Zusammenhang wohl im Gespräch heraus? Wahrscheinlich müsste ich an den entscheidenden Stellen Hilfe leisten, Hinweise geben.

So komme ich zu folgender

**Lektionsskizze**

*1. Thema:*

Die Sage von der Teufelsbrücke
6. Kl., 90 Min.

*2. Ziel:*

Die Schüler sollen den Sinn der Geschichte verstehen

*3. Weg:*

a) L. liest Geschichte ohne Schluss vor

b) Sch. suchen Lösungen (Ergebnis an WT)

c) Sch. lesen still die Geschichte zu Ende

d) L. und Sch. erläutern bestimmte Begriffe

e) Schülergespräch (Herauskristallisieren der entscheidenden Sinnkerne)

f) evtl.: Dramatisieren/Rollenlesen/Zeichnen

# Naturlehrpfad Rothiholz

(Arnisäge, Kanton Bern)

Ein Geschenk des Lions-Clubs Worblental

## 1. Allgemeines

Erfreulicherweise werden vielerorts neue Waldlehrpfade errichtet; die Idee von Oberförster Oldani hat über den Kanton Zürich hinaus «gezündet». In der Schweizerischen Lehrerzeitung wurde vor kurzem erklärt, mit welchen Mitteln und mit wieviel Aufwand ein solcher Pfad erstellt werden kann. Auf Waldlehrpfaden lernt der Wanderer die Namen der Bäume und Sträucher kennen, denn vor den Pflanzen stehen Nummern, und ein gedruckter Prospekt mit Nummernschlüssel informiert über den deutschen und lateinischen Namen. Diese Angaben sind wertvoll und vermögen den Betrachter zu interessieren. Uns war aber diese Information zu knapp, so dass wir nach neuen Möglichkeiten suchten. Wir fragten uns, als wir vor drei Jahren an die Arbeit gingen: Können noch mehr Informationen an den Betrachter gegeben werden, können auch andere Gebiete in den Pfad einbezogen werden (Kleinpflanzen, Tiere, Geschichte des Gebietes, Geographie, Geologie usw.), kann man dem Betrachter Beobachtungsaufgaben stellen? Denn dass ein Bedürfnis nach weiteren Angaben besteht, zeigt die Herausgabe des ausgezeichneten, schon in zweiter Auflage erschienenen Büchleins «Waldlehrpfade der Stadt Zürich» (erhältlich beim Verschönerungsverein Zürich). Einige unserer Anforderungen an einen Pfad fanden wir bei verschiedenen Naturlehrpfaden in Deutschland erfüllt. Deshalb haben wir uns in der Art und Weise der Darstellung an sie angelehnt.

Wir planten nun, durch Texte und Zeichnungen weitere Angaben an den Betrachter zu geben. Dabei mussten wir uns im klaren darüber sein, dass die Formulierungen und Beobachtungsaufträge sich nach den erwarteten Adressaten zu richten haben. Oder mit andern Worten: Sollen sich Text und Zeichnung in erster Linie an Studenten, Schüler, Familien oder kleinere Kinder richten? Wir entschieden uns für «den Vater mit dem Kind an der Hand» und für den interessierten Mittelstufenschüler, der den Pfad ohne Lehrerbegleitung durchwandert.

Damit glauben wir, dass der grösste Teil der Pfadwanderer angesprochen wird. Zusammenfassend unsere Anforderungen an einen Naturlehrpfad:

– Information durch Text und Zeichnung;

– aus verschiedenen Wissensgebieten;

– mit – wenn möglich – Beobachtungsaufgaben;

– für Laien (Niveau: Mittelstufenschüler) und

– ohne Pflanzen, die in dieser Gegend nicht heimisch sind.

## 2. Planung

*a) Wahl des Ortes*

Die verschiedenen Wälder der weiteren Umgebung wurden nach folgenden Gesichtspunkten «taxiert»:

1. *Allgemeines:* Zufahrts- und Parkmöglichkeiten, Zugangsmöglichkeiten für Wanderer (Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel), Pfadlänge, nachteilige Einwirkungen (Lärm, Durchgangsstrasse, Abfallgrube usw.).
2. *Pflanzenwelt:* Verschiedene Waldformen, verschiedene Bodenarten, verschiedene Feuchtigkeitsgrade, Erreichbarkeit eines Gewässers.
3. *Tierwelt:* Wildbestand, Vogelbestand, Besonderheiten (Fuchsbau, Dachsbau, Rehfutterstelle usw.).
4. *Geographie-Geologie:* Aussichtspunkte, Gesteinsformen, erratische Blöcke oder ähnliches, Siedlungsformen, Landnutzungsformen.

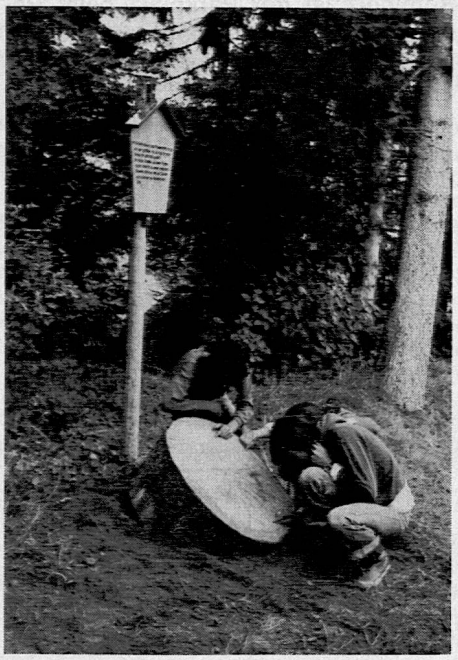
Nach der Wahl des Standorts folgten die Besprechung mit den Gemeindebehörden und die Orientierung der Waldeigentümer.

*b) Fachleute*

Schon bei der Wahl des Ortes, wie auch bei den Besprechungen mit den Waldbesitzern haben wir einige Fachleute beigezogen. An der Textgestaltung arbeiteten dann mit: Botaniker, Zoologen, Geographen, Lokalhistoriker, Oberförster, Förster, Wildhüter und Ornithologen.

*c) Tafeln*

Wir legten Wert darauf, dass im Wald in erster Linie Holz zur Geltung kommt. Aus diesem Grunde standen die verschiedenen Möglichkeiten mit Metall- und Kunststofftafeln nicht zur Diskussion. Nach Gesprächen mit Holzfachleuten wählten wir wetterfest verleimtes Kanada-Douglas-Holz, das nach der Beschriftung mit einem Zweikomponentenlack geschützt wurde. Vorangehende Versuche mit diesem Material (Nässe, Kälte, Sonne usw.) verliefen zu unserer Zufriedenheit.



*d) Beschriftung, Zeichnung*

Nach einigen Versuchen mit Schablonenschrift und mit Abreibbuchstaben entschieden wir uns für letztere. Es ist keine Vorbehandlung des Holzes notwendig, Fehler sind relativ leicht zu korrigieren, aber das ganze Verfahren ist teurer. Empfehlenswert ist beispielsweise die Schrift RQ 20

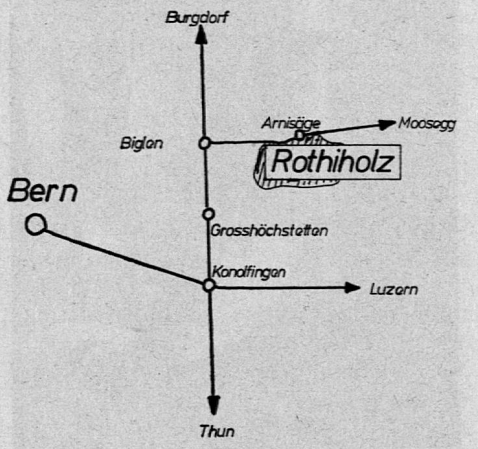
(2 cm gross) der Marke R 41 (Firma Papyria in Glattbrugg). Für die Zeichnungen benutzten wir lichtechte Acrylfarben (Lascaux).

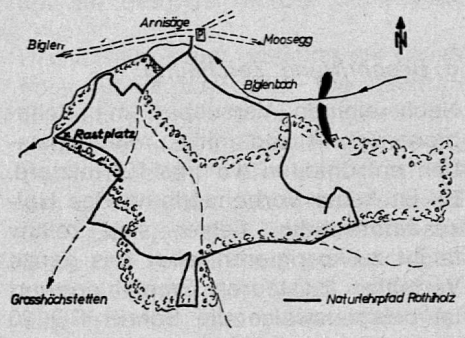
*e) Arbeitsaufwand, Kosten*

Selbstverständlich waren Arbeitsaufwand und Kosten bei unserem Naturlehrpfad um vieles grösser, als dies bei den Waldlehrpfaden der Fall ist. Uns scheint aber, dass sich dieser Aufwand lohnt. Die Beschriftung der Tafeln besorgten Schüler in ihrer Freizeit und Mitglieder des Lions-Clubs. In zwei Frondiensttagen arbeiteten etwa 20 Familien an Wegausbesserung, Setzen der Tafeln und Erstellen eines Spiel- und Picknickplatzes. Glücklicherweise haben sich einige Zeichner bereiterklärt, in ihrer Freizeit die Bilder auf die Tafeln zu malen. Trotz diesem Einsatz muss immer noch mit Kosten von 50 bis 100 Franken pro Tafel gerechnet werden. Die Vereinigung Berner Wanderwege hat uns bei der Wegmarkierung mit Rat und Tat unterstützt.

### 3. Unser Pfad

Ausgangspunkt des Naturlehrpfades Rothiholz ist der Parkplatz beim Restaurant Rössli, Arnisäge, erreichbar mit Postauto ab Biglen oder zu Fuss (markiert) ab Biglen-Station oder Grosshöchstetten-Station.



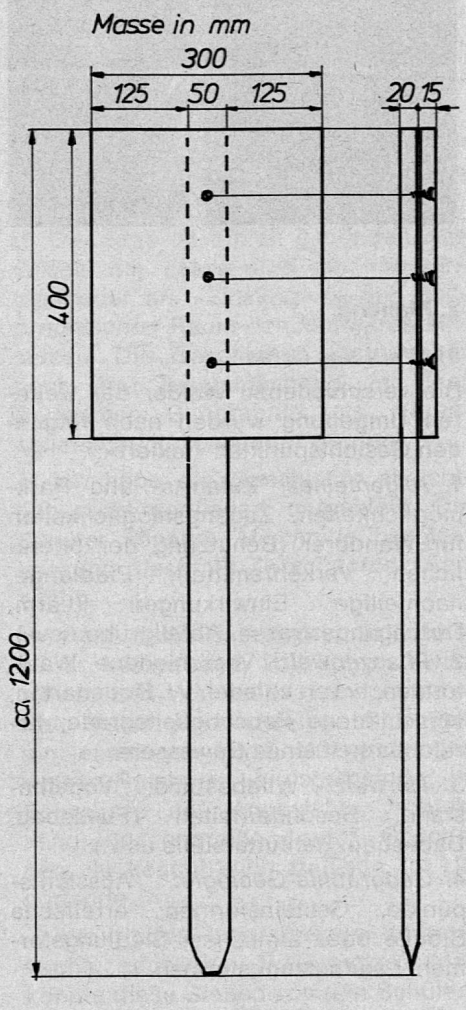

Auf einer Strecke von 3,3 km stehen zurzeit 52 Tafeln mit 30 botanischen und forstlichen, 9 zoologischen, 11 geographisch-geologischen und 2 allgemeinen Hinweisen. Der Pfad kann in einer guten Stunde durchwandert werden. Als Fachleute haben uns beraten: Dr. Ernst Schütz, Münchenbuchsee (Biologie), PD Dr. Klaus Aerni, Bremgarten BE (Geographie, Geologie), Oberförster Rudolf Gerber, Bremgarten BE (Forstkunde) und Prof. Dr. Hans Aebli, Grosshöchstetten (Text-Redaktion). Gerne erteilt der Verfasser weitere Auskünfte.

### 4. Kleinpfad auf dem Schulhausareal

Es ist durchaus möglich, etwas Ähnliches in «Kleinstausgabe» mit wesentlich geringerem Aufwand auf dem Schulhausareal oder einem anderen geeigneten Gebiet zu errichten. Im Handfertigkeitsunterricht können kleine Holztafeln (siehe Zeichnung) hergestellt werden. Diese kann man mit Hartgrund und Klarlack streichen. Die Schüler zeichnen und beschriften Blätter (A4-Grösse) mit Angaben über eine Pflanze (Blüten, Früchte, Blattform, Pflanzenfamilie und Besonderheiten). Diese Blätter schützt man mit Kaschierfolien und klebt sie an die Holztafeln. Es sind auch andere «Montagemöglichkeiten» denkbar: Blatt mit Hilfe von Transparent-Klebe-Folie direkt auf die Holztafel kleben oder das Blatt in ein Klarsicht-Mäppchen geben, mit Klebestreifen verschliessen und auf die Tafel heften.

Diese Tafeln bleiben nur während des Sommers aufgestellt und können, wenn notwendig, im Winter mit Leichtigkeit erneuert werden.

*Fred Eggenberg, Biglen*




### Buchbesprechung

WATZLAWICK P. / WEAKLAND J. H., FISCH R., *Lösungen.* Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels. Deutsche Übersetzung von «Change. Principles of Formation and Problem Resolution. N. Y. 1974. Verlag Hans Huber, Bern, Stuttgart und Wien 1974. 198 Seiten, 16 Fr.

In diesem Buch wird – so urteilt im Vorwort Dr. med. ERICKSON M. H. – «endlich der Versuch unternommen, das Wesen des Wandels selbst zu untersuchen – und zwar im Hinblick darauf, wie sich Wandel spontan ergibt, als auch wie sein Eintreten gefördert werden kann».

Ein Buch, in dem der *Wandel menschlichen Verhaltens* untersucht wird, muss jeden Erzieher und Erziehungswissenschafter brennend interessieren, denn Erziehung bedeutet so viel wie: im Heranwachsenden den Wandel vom Kind zum vollwertigen, verantwortungsbewussten Erwachsenen zu unterstützen.

Nun ist die Schrift von WATZLAWICK kein pädagogisches Lesebuch, sondern eine Schrift, die sich an Psychologen und Psychiater wendet. Ich bin aber überzeugt, dass es ein *eminent pädagogisches Buch* ist, nicht nur, weil die Autoren da und dort auf Erziehungsprobleme eingehen, sondern weil es WATZLAWICK gelingt, dem Lehrer *Kategorien zu liefern, mit welchen er sein pädagogisches Tun im Unterricht und im Rahmen des «Systems» besser verstehen und durchschauen kann.*

Den einen oder andern Leser mag es abschrecken, dass die Autoren am Anfang mathematische Modelle erörtern; sie tun dies aber in einer derart klaren und anschaulicher Art, dass auch der Laie über diese kurze «Durststrecke» kommt, mit dem Gewinn, im folgenden die *Struktur der Wandlung*, wie sie in vielen konkreten Beispielen aufgewiesen wird, zu durchschauen.

Den vielleicht grössten Gewinn wird der Leser aber für sich persönlich haben; es gibt kaum eine Seite, auf der man sich nicht persönlich angesprochen fühlt!

Mit ERICKSON halte ich dieses Werk für ein «faszinierendes, verdammt gutes Buch», für ein Buch, das wohl jeden Leser trifft – und deshalb zu einer «Wandlung» führen kann.

*Peter Gasser*

# Pestalozzianum

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

28. November 1974 70. Jahrgang Nummer 6

## Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 12. Dezember 1974 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 21. Dezember 1974 abzuholen.

### Pädagogik, Psychologie

*Antenbrink, Horst.* Unterricht als Determinante kognitiven Lernens. Tab. u. Abb. 183 S. Weinheim 1973. VIII C 1723

*Aregger, Kurt [u.] Urs Isenegger.* Curriculumprozess: Beiträge zur Curriculumkonstruktion und -implementation. Tab. u. schem. Darst. 286 S. Freiburg (1972). VIII T 85[4], 18/19

*Ausubel, David P. / Edmund V. Sullivan.* Das Kindesalter. Fakten. Probleme. Theorie. 823 S. München (1974). VIII D 1526

*Bleidick, Ulrich.* Pädagogik der Behinderten. Grundzüge einer Theorie der Erziehung behinderter Kinder u. Jugendlicher. 2.*A. Abb. u. Tab. XII+485 S. Berlin 1974. VIII C 1779 b

*Borneman, Ernest.* Studien zur Befreiung des Kindes. Bd. 1: Unsere Kinder im Spiegel ihrer Lieder, Reime, Verse und Rätsel. 413 S. 2: Die Umwelt des Kindes im Spiegel ... 386 S. Olten (1973–74). VIII D 1527, 1–2

*Coburn-Staege, Ursula.* Der Rollenbegriff. Ein Versuch der Vermittlung zwischen Gesellschaft u. Individuum. 135 S. Heidelberg (1973). VIII D 1521

Schulnahe *Curriculumentwicklung.* Ein Vorschlag zur Errichtung regionaler pädag. Zentren mit Analysen über Innovationsprobleme in den USA, England u. Schweden. schem. Darst. XVI+240 S. Stuttg. (1972). VIII C 1772

*Engelmayer, Otto.* Pädagogische Psychologie für Schule und Unterricht. 6.*A. der Psychologie für den schulischen Alltag. Tab. u. Abb. 301 S. München (1974). VIII D 389 f

Das *Fremdarbeiterkind* in Schweizer Schulen. Orientierungsschrift für Lehrer u. Schulbehörden. 18 S. Z. [1973]. Cb 538

*Giesecke, Hermann.* Einführung in die Pädagogik. 5.*A. 256 S. München (1973). VIII C 1274 e

*Goffman, Erving.* Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. 2. A. X+255 S. München (1973). VIII D 1514 b

*Grundkurs* Lehren und Lernen. [Von] Gunther Eigler, Heiko Judith, Marianne Künzel ... Modelle u. Abb. 165 S. Weinheim 1973. VIII C 1770

*Handbuch* der Erwachsenenbildung. Hg. von Franz Pöggeler. Bd. 1: Erwachsenenbildung. Einführung in die Andragogik. Tab. 307 S. Stuttg. (1974). VIII C 1760, 1

*Herbig, Manfred.* Differenzierung durch Fächerwahl. Eine empirische Untersuchung zum Entscheidungsverhalten bei der Wahl des Oberstufenzweiges. Tab. u. Abb. 128 S. Düsseldorf (1974). VIII C 1673, 6

*Hopf, Arnulf.* Lehrerbewusstsein im Wandel. Eine empirische Untersuchung über politische u. gesellschaftliche Einstellungen bei Junglehrern. Tab. u. Diagr. 391 S. Düsseldorf (1974). VIII C 1771

*Kaiser, Eberhard / Josefine Kramer.* Komplexe Sprachstörungen / Legasthenie. Abb. u. Tab. 219 S. Bern (1974). VIII C 1776
– Das schwierige Kind auf der Unterstufe. Fachreferate. 110 Bl. Z. [1974]. VIII C 1781[4]

*Koch, Herbert R.* Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen. Tab. u. graph. Darst. 191 S. Königswinter (1970). VIII C 1766

*Körner, Annegret.* Die englische Comprehensive School. Entwicklung u. Gestalt, 1944–1970. Tab. u. schem. Darst. 319+IX S. Bad Heilbrunn 1973. VIII U 112

*Krauss Hans.* Der Unterrichtsfilm. Form – Funktion – Methode. Ein Beitr. zur Mediendidaktik. schem. Darst. u. Abb. 205 S. Donauwörth (1972). VIII C 1769

*Kripp, Sigmund.* Abschied von morgen. Aus dem Leben in einem Jugendzentrum. Tab. 199 S. Düsseldorf (1973). VIII C 1677

*Liljeroth, Ingrid u. Bengt Niméus.* Praktische Bildung für geistig Behinderte. Eine Anleitung. Abb. u. Beisp. 160 S. Weinheim 1973. VIII C 1768

*Mahler, Gerhart.* Zweitsprache Deutsch. Die Schulbildung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer. Tab., graph. Darst. u. Diagr. 211 S. Donauwörth (1974). VIII C 1767

*Mertens, Wolfgang.* Erziehung zur Konfliktfähigkeit. Vernachlässigte Dimensionen der Sozialisationsforschung. Abb. 147 S. München (1974). VIII C 771, 28

*Müller, Hermann.* Ausländerkinder in deutschen Schulen. Ein Handbuch. Mit Beitr. von Ursel Becker, Else Görgl, Irmgard Heine ... Tab. 216 S. Stuttg. (1974). VIII C 1780

*Rathmann, Ingeborg.* Zeitgemässe Beschäftigung mit Kindern. Taf., Zeichn. u. Notenbeisp. 496 S. Wiesbaden (1974). GK I 346

*Read, Katherine H.* Handbuch des Kindergartens. Organisation. Curriculum. Lehrmethoden. Abb. 397 S. Ravensburg (1974). VIII C 1775

*Sagi, Alexander / Christa Konietzko.* Kindergarten zu Hause. Vorschulische Förderung durch Eltern. Abb. 191 S. Ravensburg (1973). VIII C 1774

*Salk, Lee.* Kinder sind gar nicht so schwierig ... ... wenn ihre Eltern wissen, wie sie ihnen helfen können. 251 S. Ravensburg (1974). VIII C 1773

*Sperling, Eckhard / Jürgen Jahnke* (Hg.). Zwischen Apathie und Protest. (2 Bde.) 1: Studentenprobleme u. Behandlungskonzepte einer ärztlich-psychologischen Beratungsstelle. Tab. X+260 S. 2: Empirische Studien zur psycho-sozialen Situation der Studenten. Tab. u. Abb. 232 S. Bern (1974). VIII D 1504, 1–2

*Thesen* und Forderungen. Gutachten zur Schul- u. Berufsbildung u. zur sozialen Integration ausländischer Kinder in der Bundesrepublik. 24 S. (Mülheim 1973.) Cb 539

*Ulich, Dieter.* Gruppendynamik in der Schulklasse. Möglichkeiten u. Grenzen sozialwiss. Analysen. 4.*A. Abb. 120 S. München (1974). VIII C 771, 19 d

*Widlöcher, Daniel.* Das Psychodrama bei Jugendlichen. 154 S. Olten (1974). VIII D 1512

**Sprach- und Literaturwissenschaften, Sprachunterricht**

*Albrecht, Dietrich.* Curriculumelemente für den Deutschunterricht im 5./6. Schuljahr. Abb. u. Beisp. 184 S. Weinheim 1974. VIII S 601

*Albaret, Céleste.* Monsieur Proust. Aufgezeichnet von Georges Belmont. Portr. u. Taf. 356 S. (München 1974.) VIII W 952

*(Ammann, Elisabeth)* Der Zauber jener Welt. Erste Kindheitserinnerungen deutschsprachiger Schriftsteller. Mit einem Nachwort von Heinz Stefan Herzka. 232 S. (Z. 1974.) VIII B 1722

*Baumgärtner, Alfred Clemens.* Lesen – Ein Handbuch. Lesestoff. Leser u. Leseverhalten. Lesewirkungen. Leseerziehung. Lesekultur.
663 S. Hamburg 1973. VIII B 1727

*Benjamin, Walter.* Gesammelte Schriften. Bd. 1 I–III: (Abhandlungen) 1275 S. (Frankf. a. M. 1974.) VIII B 1654, 1 I–III

*Björkstén, Ingmar.* Patrick White. Die Stimme Australiens. 144 S. (Düsseldorf 1973.) VIII B 1711

*Boueke, Dietrich, Gert Kleinschmidt u. Helmut Müller.* Erziehung zum Buch. Beiträge. schem. Darst. 128 S. (Freiburg i. Br. 1973.) Bb 134

*Bronsen, David.* Joseph Roth. Eine Biographie. Portr., Hs. u. Taf. 719 S. (Köln 1974.) VIII W 954

*Chessex, Jacques.* Leben und Sterben im Waadtland. 252 S. Z. (1974). VIII B 1734

*Daix, Pierre.* Was ich über Solschenizyn weiss. 328 S. München (1974). VIII B 1715

Der *Deutschunterricht.* Hg. von Robert Ulshöfer. [Versch. Beitr.] 1973. 1: Textanalyse. Interpretationsmethoden. Fig. 140 S. 2: Gesellschaftskritische Literatur im Deutschunterricht. schem. Darst. 108 S. 3: Reform der Deutschlehrerausbildung. 104 S. 4: Der Deutschunterricht auf der Orientierungsstufe und in der Gesamtschule I. Tab. 148 S. 5: Mediendidaktik I. Abb. u. Tab. 147 S. 6: Sprachtheorie und Grammatikunterricht I. Tab. u. schem. Darst. 122 S. Stuttg. 1973. VII 7757, 1973, 1–6

*Diény, Jean-Pierre.* Die Welt gehört den Kindern. Das moderne China u. seine Kinderbücher. 61 Abb. auf Taf. 114 S. Weinheim 1973. VIII B 1716

*Doderer, Klaus u. Helmut Müller.* Das Bilderbuch. Gesch. u. Entwicklung des Bilderbuchs in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. 248 Abb., z. T. farb. VIII+542 S. Weinheim (1973). VIII B 1726

*Fringeli, Dieter.* Dichter im Abseits. Schweizer Autoren von Glauser bis Hohl. 184 S. Z. (1974). VIII B 1721

*Gessner, Salomon.* Sämtliche Schriften. (In 3 Bden. Reprint. Hg. von Martin Bircher.) Bd. 3: («Schriften», 5. Teil Zürich 1772.) 276/248 S. Z. (1974). VIII B 1705, 3

*Glotz, Peter / Wolfgang R. Langenbucher.* Vorbilder für Deutsche. Korrektur einer Heldengalerie. Portr. 370 S. München (1974). VIII B 1724

*Hasubek, Peter u. Wolfgang Günther.* Texte zum informatorischen Lesen. Materialbd. zu: Sprache der Öffentlichkeit. Für den Unterrichtsgebrauch. Abb. u. Tab. 115 S. Düsseldorf (1973). VIII B 1712

*Heimann, Erwin.* Ein Blick zurück. Mein Leben in meiner Zeit. 349 S. (Ostermundigen 1974.) VIII B 1719

*Huch, Ricarda.* Gesammelte Werke. Bd. 11: Autobiographische Schriften. Nachlese. Register. (Hg. von Wilhelm Emrich) Portr. 825 S. (Köln 1974.) VIII B 1371, 11

*Hussong, Martin.* Zur Theorie und Praxis des kritischen Lesens. Über die Möglichkeit einer Veränderung der Lesehaltung. schem. Darst. 203 S. Düsseldorf (1973). VIII S 591, 4

*Ingendahl, Werner.* Projektarbeit im Deutschunterricht. Theorie u. Praxis einer lebenspraktisch orientierten Spracherziehung. schem. Darst. u. Tab. 218 S. München (1974). VIII S 602

*Jugendliteratur* und gesellschaftliche Wirklichkeit. (Redaktion: Karl Ernst Maier u. Klaus Dietze.) 179 S. Bad Heilbrunn 1974. VIII B 1671, 2

*Jurgensen, Manfred.* Über Günter Grass. Untersuchungen zur sprachbildenden Rollenfunktion. 187 S. Bern (1974). VIII B 1718

*Kindlers* Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren. Werke. Themen. Tendenzen seit 1945. Bd. 4: Die zeitgenössischen Literaturen der Schweiz. Hg. von Manfred Gsteiger. Portr., Abb. u. Kart. 752 S. Z. (1974). VIII B 1657[4], 4

*Kirst, Werner.* Die Zeitung. Abb. 47 S. (Stuttg. 1973.) VIII B 1728

*Krüger, Horst.* Zeitgelächter. Ein deutsches Panorama. 256 S. (Hamburg 1973.) VIII B 1733

*Kübler, Arnold.* Verweile doch! Meist heitere Berichte mit Zeichn. 160 S. Z. (1974). VIII B 1732

*Lidderdale, Jane u. Mary Nicholson.* Liebe Miss Weaver. Ein Leben für Joyce. 560 S. (Frankf. a. M. 1974.) VIII W 951

*Marti, Werner.* Bärndütschi Schrybwys. Ein Wegweiser zum Aufschreiben in berndeutscher Sprache. 72 S. Bern (1972). Bb 138

*Matter, Mani.* M'M's Sudelhefte. 139 S. (Z. 1974.) VIII B 1723

*Mews, Siegfried.* Zuckmayer: Der Hauptmann von Köpenick. Bearb. von S'M'. 87 S. Frankf. a. M. (1972). Bb 8, 33
– Zuckmayer: Des Teufels General. Für den Schulgebrauch zus. gest. 77 S. Frankf. a. M. (1973). Bb 8, 34

*Meyer, Heinrich.* Die Kunst des Erzählens. 248 S. Bern (1972). VIII B 1731

*Monnier, Philippe.* Aus dem Buch von Blaise. Auswahl u. Bearb. von Franz Bäschlin. 96 S. Z. 1974. JB III 83 C, 308

*Morris, Charles William.* Zeichen, Sprache und Verhalten. 431 S. Düsseldorf (1973). VIII C 1632, 28

*Müller, Hans-Joachim.* Butzbacher Autorenbefragung. Briefe zur Deutschstunde. 237 S. (München 1973.) VIII B 1720

*Ostermann, Friedrich.* Kreative Prozesse im «Aufsatzunterricht». Zur sprachlichen Gestaltungspotenz von Kindern u. Jugendlichen. 304 S. Paderborn (1973). VIII B 1706

*Pielow, Winfried / Rolf Sanner* (Hg.) Kreativität und Deutschunterricht. 178 S. Stuttg. (1973). VIII S 600

*Ramuz, C. F.* Werke in 6 Bänden. Bd. 3: Die Herrschaft des Bösen. Die Trennung der Rassen. Besuch des Dichters. Die grosse Angst in den Bergen. (Hg. von Werner Günther.) 467 S. Frauenfeld (1974). VIII B 1642, 3

*Rowohlts* Monographien. Abb. u. Portr. je ca. 150 S. 209: Rump, Hans-Uwe. Walther von der Vogelweide in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 210: Neumann-Hoditz, Reinhold. Alexander Solschenizyn ... 211: Ayck, Thomas. Mark Twain ... 213: Seehaus, Günter. Frank Wedekind ... (Reinbek 1974.) VII 7782, 209–211, 213

*Sapper, Theodor.* Alle Glocken der Erde. Expressionistische Dichtung aus dem Donauraum. 173 S. (Wien 1974.) VIII B 1714

*Schwarz, Wilhelm Johannes.* Der Erzähler Siegfried Lenz. 192 S. Bern (1974). VIII B 1717

*Sperber, Manès.* Die Wasserträger Gottes. All das Vergangene ... 260 S. (Wien 1974.) VIII W 955

*Spycher, Peter.* Friedrich Dürrenmatt. Das erzählerische Werk. 424 S. Frauenfeld (1972). VIII B 1630

*Tern, Jürgen.* Der kritische Zeitungsleser. 158 S. München (1973.) VIII B 1713

*Thiekötter, Friedel.* Autor, Text und Leserinteresse. Ein Unterrichtsprojekt als Beitr. zur Diskussion um den lit. Kommunikationsprozess. graph. Darst. 117 S. Düsseldorf (1974). VIII S 591, 5

*Ukena, Jutta.* Sternheim. Die Hose. Für den Schulgebrauch zus. gest. 75 S. Frankf. a. M. (1974). Bb 8, 35

*Ullmann, Stephen.* Semantik. Eine Einführung in die Bedeutungslehre. Fig. 401 S. (Frankf. a. M. 1973.) SW 11, 14

*Vögeli, Viktor.* Anregungen für die Gedichtstunde. Bd. 1: Präparationshilfen [7.–9. Schuljahr]. Portr., Abb. u. Tab. XII+438 S. Z. (1974). VIII B 1725, 1

*Weigel, Hans.* Die Leiden der jungen Wörter. Ein Antiwörterbuch. 176 S. (Z. 1974.) VIII B 1710

*Wysling, Hans.* Zur Situation des Schriftstellers in der Gegenwart. 55 S. Bern (1974). Bb 135

**Schöne Literatur**

*Amery, Carl.* Das Königsprojekt. Roman. Abb. 357 S. München (1974 VIII A 4225

*Andersch, Alfred.* Winterspelt. Roman. 602 S. (Z. 1974.) VIII A 4226

*Bassani, Giorgio.* Der Geruch von Heu. Erzählungen. 163 S. München (1974). VIII A 4231

*Boeschenstein, Hermann.* Unter Schweizern in Kanada. Kurzgeschichten. 79 S. (Basel 1974.) JB III 83 A, 311

*Brechbühl, Beat.* Nora und der Kümmerer. Roman. 328 S. (Düsseldorf 1974.) VIII A 4222

*Busch, Wilhelm.* Sämtliche Bildergeschichten. 3380 Zeichn. 544 S. (München [196.].) VIII B 1709[4]

*Canetti, Elias.* Der Ohrenzeuge. 50 Charaktere. 111 S. München (1974). VIII A 4247

*Cesco, Federica de.* Die goldenen Dächer von Lhasa. Kart. 314 S. Kreuzlingen (1974). VIII A 4248

*Dedecius, Karl.* Polnische Prosa des 20. Jahrhunderts. Ein Lesebuch. 724 S. (München 1969.) VIII A 4227

*Dittberner, Hugo.* Das Internat. Papiere vom Kaffeetisch. Roman. 180 S. (Neuwied 1974.) VIII A 4246

*Doctorow, F. L.* Das Buch Daniel. Roman. 343 S. (Frankf. a. M. 1974). VIII A 4221

*Eliade, Mircea.* Auf der Mântuleasa-Strasse. 168 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII A 4230

*Frei, Otto.* Dorf am Rebhang. Roman. 148 S. Z. (1974) VIII A 4249

*Ginzburg, Natalia.* Caro Michele. Der Roman einer Familie. 195 S. (Frankf. a. M. 1974.) VIII A 4250

*Graber, Alfred.* Heimkehr aus der Zeit. Roman. 287 S. Z. (1974). VIII A 4234

*Härtling, Peter.* Eine Frau. Roman. 388 S. (Neuwied, 1974.) VIII A 4235

*Hein, Manfred Peter.* Finnland. 436 S. (Moderne Erzähler der Welt. Tübingen 1974.) VIII A 4244

*Highsmith, Patricia.* Lösegeld für einen Hund. Roman. 389 S. (Z. 1974.) VIII A 4243

*Honegger, Arthur.* Die Fertigmacher. Roman. 224 S. (Z. 1974.) VIII A 4251

*Johnson, Eyvind.* Zeit der Unruhe. Erzählungen. S. 391–535 S. (München 1974.) VIII A 4245

*Katajew, Valentin.* Es blinkt ein einsam Segel. Roman. 314 S. (Neuwied 1974.) VIII A 4219

*Kazantzakis, Nikos.* Odyssee. Ein modernes Epos. 771 S. Z. (1973). VIII A 4232

*Llewellyn, Richard.* ... und morgen blüht der Sand. Roman. 366 S. (Bergisch Gladbach 1974.) VIII A 4236

*Manesse Bibliothek* der Weltliteratur. 201: Mansfield, Katherine. Erzählungen und Tagebücher. 461 S. 202: Ungarische Erzähler. 459 S. 204: Andrejew, Leonid N. Erzählungen. 541 S. 205: Kustschewskij, Iwan. Nikolaj Negorew oder Der glückliche Russe. Roman. 542 S. (Z. 1974.) VII 7596, 201, 202, 204, 205

*Martini, Plinio.* Nicht Anfang und nicht Ende. Roman einer Rückkehr 213 S. Z. (1974). VIII A 4240

*Martinson, Harry.* Der Weg nach Glockenreich. Roman. 389 S. (München 1974.) VIII A 4245

*Ridge, Antonia.* Der Rosenmaler. Der Roman des Pierre-Joseph Redouté. (München 1974.) VIII A 4238

*Rinser, Luise.* Der schwarze Esel. Roman. 271 S. (Frankf. a. M. 1974.) VIII A 4228

*Ruesch, Hans.* Iglus in der Nacht. Roman. 215 S. (Reinbek 1974.) VIII A 4224

*Sciascia, Leonardo.* Tote Richter reden nicht. Eine Parodie. 157 S. (Z. 1974.) VIII A 4241

*Spectaculum 20:* 6 moderne Theaterstücke. 307 S. 21: 5 moderne Theaterstücke. 307 S. (Frankf. a. M. 1974.) VIII B 565, 20–21

*White, Patrick.* Im Auge des Sturms. Roman. 599 S. (Düsseldorf 1974.) VIII A 4223

*Wilder, Thornton.* Theophilus North oder Ein Heiliger wider Willen. Roman. 399 S. (Frankf. a. M. 1974.) VIII A 4233

*Williams, Lawrence.* Ich, James McNeill Whistler. Roman. 366 S. Tübingen (1974). VIII A 4239

*Wohmann, Gabriele.* Paulinchen war allein zu Haus. Roman. 235 S. (Neuwied 1974.) VIII A 4229

*Wolf, Christa.* Unter den Linden. Drei unwahrscheinliche Geschichten. 171 S. (Darmstadt 1974.) VIII A 4242

*Zassenhaus, Hiltgunt.* Ein Baum blüht im November. Bericht aus den Jahren des Zweiten Weltkriegs. 293 S. (Hamburg 1974.) VIII A 4237

**Bildende Kunst, Kunstgewerbe, Werkunterricht, Musik, Theater**

*Brügel, Eberhard.* Gestaltungsaufgaben im Kunstunterricht. Ein Erfahrungsbericht aus der Hauptschule. 2.*A. Abb. 160 S. Ravensburg (1974). VIII S 554 b

*Denker, Johann.* Kunstunterricht in der Grundschule. 2.*A. Abb. 200 S. Oldenburg (1972). VIII H 1193 b

*Ellington, Duke.* Autobiographie. Portr., Taf. u. Tab. 348 S. (München 1974.) VIII W 953

*Fraser, Antonia.* Spielzeug. Die Gesch. des Spielzeugs in aller Welt. Abb. 256 S. Oldenburg (1966). VIII H 1190[4]

*Kaiser, Gerold.* Kunstunterricht in der Eingangsstufe. Aufgabenpassagen aus den Bereichen Malen, Zeichnen, Formen u. Bauen. Abb. u. Tab. 128 S. Ravensburg (1973). VIII H 1192

*Kindermann, Heinz.* Theatergeschichte Europas. Bd. 10: Naturalismus und Impressionismus. Teil 3. Taf. u. Abb. 763 S. Salzburg (1974). VIII H 740, 10

*Koepplin, Dieter / Tilman Falk.* Lukas Cranach. Gemälde., Zeichn., Druckgraphik. Ausstellung im Kunstmuseum Basel, 1974. Bd. 1. Abb., Tab. u. Kart. 432 S. Basel 1974. VIII H 1202, 1

*Lüdtke, Fritz.* Malen, Zeichnen, Gestalten. Abb. 288 S. (a: 38 Übungsbogen) München (1973). VIII H 1184[4]+a

*Marchini, Giuseppe.* Baptisterium, Dom und Dom-Museum in Florenz. Abb. 72 S. Königstein (1972). VIII H 1133[4]

*Martini, Alberto.* Picasso und der Kubismus. Abb. 98 S. München (1973). VIII H 1187[4]

*Morel, Andreas F. A.* Andreas und Peter Anton Moosbrugger. Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz. Abb., 2 Falttaf. u. Zeichn. 253 S. Bern 1973. VIII H 1068[4], 2

*Mugglin, Gustav.* Freizeitstätten für Kinder und Familien. Abb. u. Pl. 160 S. (Z. 1973.) VIII H 1151[4]

*Nemec, Helmut.* Alpenländische Bauernkunst. Taf. 224 S. (Wien 1966.) VIII H 1185[4]

*Neuhäuser, Meinolf.* Musikalische Früherziehung – Theorie und Praxis. Noten u. Abb. 264 S. Frankfurt a. M. (1971). VIII S 590

*Nündel, Ernst.* Kunsttheorie und Kunstpädagogik. Abb. 99 S. Ratingen (1971). VIII H 1170

*Oertel, Robert.* Gemäldegalerie Berlin. Abb. 148 S. Berlin (1969). VIII H 1156

*Orff, Gertrud.* Die Orff-Musiktherapie. Aktive Förderung der Entwicklung des Kindes. Taf. u. Notenbeisp. 163 S. (München 1974.) VIII H 1195

*Pahlen, Kurt.* Denn es ist kein Land wie dieses. Die Schweiz als Reise- u. Asylland grosser Komponisten. Portr., Facs. u. Abb. 103 S. (Bern 1971.) VIII H 1160

*Palmer, Lilli.* Dicke Lilli – gutes Kind. Portr. u. Fotos. 448 S. (Z. 1974.) VIII W 950

Die *Photographie.* Von der Redaktion der Time-Life-Bücher. Fotos u. Abb. 13: Das Reisephoto. 228 S. 14: Das Photo als Dokument. 246 S. 15: Grenzgebiete der Photographie. 206 S. 16: Umgang mit Photos. 192 S. Amsterdam (1973). SW 14, 13–16

*Propyläen* Kunstgeschichte in 18 Bden. Abb. u. Taf. Bd. 4: Die Kunst des Islam. 426 S. 13: Frühe Stufen der Kunst. 372 S. Berlin 1973–74. VIII H 964[4], 4, 13

*Rowohlts* Monographien. Portr. u. Abb. je ca. 180 S. Bd. 190: Grebe, Karl. Anton Bruckner in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 202: Freitag, Eberhard. Arnold Schönberg ... 205: Wiegand, Wilfried. Pablo Picasso ... 206: Wirth, Helmut. Max Reger ... 215: Worbs, Hans Chistroph. Felix Mendelssohn Bartholdy ... 219: Tichy, Wolfram. Charlie Chaplin ... (Reinbek 1972–74.) VII 7782, 190, 202, 205–206, 215, 219

*Rühle, Günther.* Zeit und Theater. (In 3 Bden.) Bd. 1: Vom Kaiserreich zur Republik, 1913–1925. 946 S. 2: Von der Republik zur Diktatur, 1925–1933. 836 S. Berlin (1972–73). VIII B 1730, 1–2

*Sanouillet, Michel.* Dada. Abb. 99 S. München (1973). VIII H 1188[4]

*Schedler, Melchior.* Kindertheater. Geschichte, Modell, Projekte. 2. A. Abb. 298 S. (Frankf. a. M. 1974.) VIII H 1181 b

– Mannomann! 6× exemplarisches Kindertheater. Abb., Noten u. Tab. 270 S. (Köln 1973.) VIII H 1173

*Schiff, Gert.* Johann Heinrich Füssli. 1741–1825. I: Text und Œuvrekatalog. 740 S. II: Abbildungen. 613 S. Z. (1973). VIII H 1149[4], 1 I–II

*Schindler, Herbert.* Monografie des Plakats. Entwicklung, Stil, Design. Abb. 275 S. München (1972). VIII H 1142[4]

*Schönberger, Käthe.* Formen in Ton. Ein Werkbuch. Abb. u. Zeichn. 146 S. Erlenbach (1972). GK I 344

*Scholz, Manfred.* Bauten für behinderte Kinder. Schulen, Heime, Rehabilitationszentren. Pläne. 131 S. München (1974). VIII H 1182[4]

*Schrade, Hubert.* Deutsche Maler der Romantik. Abb. 132 S. Köln (1967). VIII H 1145[4]

*Schütz, Helmut Georg.* Kunstpädagogische Theorie. Eine kritische Analyse kunstdidaktischer Modelle. Schem. Darst. 98 S. München (1973). Hb 64

*Schulte, Michael.* Das grosse Karl-Valentin-Buch. Portr. u. Abb. 405 S. München (1973). VIII H 1165

*Schumann, Karl.* Das kleine Lisztbuch. Portr., Abb. u. Noten. 128 S. (Salzburg 1974.) VIII H 1196

*Spies, Werner.* Max Ernst, 1950–1970. Die Rückkehr der Schönen Gärtnerin. Abb. 150 S. (Köln 1971.) VIII H 1191[4]

*Stelly, Gisela.* Wohnen. In den Häusern, von den Häusern u. um die Häuser herum. Fotos. 256 S. (München 1974.) VIII H 1200

*Stiftung* Sammlung Emil G. Bührle. Abb. 454 S. (Z. 1973.) VIII H 1150[4]

*Stuckenschmidt, H. H.* Schönberg. Leben. Umwelt. Werk. Portr., Hs., Abb. u. Noten. 538 S. (Z. 1974.) VIII W 948

*Sutherland, C. H. V.* Gold. Macht, Schönheit u. Magie. Abb. u. Kart. 219 S. Wien (1970). VIII H 1163

*Trachsler, Beat.* Das vielseitige Werk des Basler Zeichners Emanuel Büchel 1705–1775. Abb. u. Kart. 88 S. (Basel 1973.) JB III 83 A, 310

*Vasari, Giorgio.* Lebensläufe der berühmtesten Maler, Bildhauer und Architekten. Portr. 675 S. (Z. 1974.) VII 7695, 203

*Vogelsanger-de Roche, Irmgard.* Die Chagall-Fenster in Zürich. 83 S. a: 5 Taf. in Mappe. Z. (1971). VIII H 1138[4], 1–5+a

*Vogt, Hans-Heinrich.* Farben und ihre Geschichte. Von der Höhlenmalerei zur Farbchemie. Abb. 64 S. Stuttg. (1973). VII 6, 280

*Volpi Orlandini, Marisa.* Kandinsky und der Blaue Reiter. Abb. 99 S. München (1973). VIII H 1189[4]

*Wächter, Hans-Christof.* Theater im Exil. Sozialgesch. des deutschen Exiltheaters 1933–1945. 298 S. (München 1973.) VIII H 1168

*Wahlen, Hermann.* Dichter und Maler des Bauernstandes. Portr. u. Taf. 185 S. Bern (1973). VIII W 944

*Wekwerth, Manfred.* Schriften. Arbeit mit Brecht. 432 S. Berlin 1973. VIII B 1678

*Wundram, Manfred.* Renaissance. Abb. 196 S. (Stuttg. 1970.) VIII H. 1197

*Wyss, Robert L.* Winterthurer Keramik. Hafnerware aus dem 17. Jahrh. Taf. 60 S. Bern (1973). VII 7683, 169–172

*Zahn, Leopold.* Geschichte der Kunst. Von der Höhlenmalerei bis zum 20. Jahrh. Abb. 607 S. (Gütersloh [196.].) VIII H 1194

*Zielinski, Tadeusz A.* Bartók. Portr., Taf. u. Noten. 403 S. (Z. 1973.) VIII W 947

# Das Jugendbuch

November 1974 40. Jahrgang Nummer 9

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2, CH-8633 Wolfhausen ZH

**Kleine Bücherei** (Tb, u. a. bis etwa 10 Fr.)

*Ruck-Pauquet, Gina: Die Sonne gehört uns allen*
1974 bei Betz, München. 64 S. art. Fr. 9.80

Da fangen Kinder, weil sie sich zu Hause nicht wohl fühlen, auf einem Schuttablagerungsplatz an, Hütten zu bauen. Sie erleben eine bisher unbekannte Gemeinschaft, aber die Eltern sind und bleiben skeptisch. Eines Tages pflügen Traxe den Boden um. «Hier wird gebaut.» Der Traum ist ausgeträumt.

Es ist ein begrüssenswertes Unterfangen, die unschöne, oft brutale Welt zu zeigen, in der die Kinder aufwachsen. Mich stört, dass man Grundsätze der Psychologie nimmt, wie z. B.: «Kinder stehlen, wenn sie zuwenig Liebe bekommen», und das so in die Geschichte einbaut. Das gibt selbst diesen «Geschichten aus der unverblümten Wirklichkeit» etwas Erzwungenes und Gekünsteltes. Leider zeigen diese Geschichten auch keine Lösung, sie enden im Negativen.
KM ab 12. Empfohlen. *ws*

*Jannausch, Doris: Miss Ponybiss und das verhexte Schiff*
1974 bei Ueberreuter, Wien. 94 S. art. Fr. 10.80

Unterhaltung mit viel Handlung und Spannung auf einer Mittelmeerfahrt (Jugendkrimi).
KM ab 10. Empfohlen. *fe*

*Hirche, Elke: Katjas neue Welt*
1974 bei Boje, Stuttgart. 132 S. art. Fr. 7.70

Mit ihrem Vater reist Katja nach Afghanistan, wo sie Land und Leute, viele fremde Bräuche und ein wenig Entwicklungshilfe kennenlernt.

Interessant, glaubwürdig, lehrreich (ill. mon. Erich Hölle).
M ab 10. Empfohlen. *mü*

**Bilderbücher**

*Bernadette Grimm: Hänsel und Gretel (neu)/Rotkäppchen (3. Aufl.)*
*1973 bei Nord-Süd, Mönchaltorf. je 30 S. Ppbd. je Fr. 16.80*

Die Bilderbücher von Bernadette brauchten eigentlich kaum besonders vorgestellt zu werden, sind sie doch weitherum zum Begriff geworden: Ein anspruchsvolles künstlerisches Konzept (ungemein differenzierte Farbwahl, raffinierte Struktur, reicher, grosszügiger Bildaufbau) schafft impressionistisch-märchenhafte Stimmung, ohne die reale Bildaussage zu vernebeln; reizende Nebensächlichkeiten, organisch ins Bild eingelegt, regen zum Sehen und Weiterspinnen an. – Nahezu gleichzeitig sind Neuauflage und Neuausgabe erschienen. Der Vergleich zeigt, dass die Künstlerin in abgewogener Modifikation nach Vervollkommnung immer noch weitersucht. – Rotkäppchen kann, von der Geschichte und vom Bild her, früher an die Kleinen herangetragen werden.
KM ab 4/5. Sehr empfohlen. *rdk*

*Klein, E. / Boelger-K., L.: Mutter Erde, Korn und Brot*
1974 bei Urachhaus, Stuttgart. 55 S. Ppbd. Fr. 25.80

Den Weg von der Natur zum Menschenwerk möchte dieses Lesebuch entschlüsseln. Darum stellt es jene elementaren Tatbestände um Korn und Brot dar, die zwar heute durch Technisierung verschüttet, aber doch dank jahrhundertelanger Entwicklung von einem tieferen Bewusstsein unablösbar sind. Legende, Märchen, Reimspiele legen dafür Zeugnis ab. Vom Text her werden auch die sachgemässen, nur um eine Spur zu süsslichen Illustrationen begreifbar (ill. col. Lotte Boelger-Kling).
KM ab 7. Empfohlen. *-nft*

*Barberis: Wem gehört dieser Schwanz?*
1974 bei Sauerländer, Aarau. 32 S. Ppbd. Fr. 16.80

Vom zierlichen oder plumpen, geringelten oder buschigen Schwanz soll der kleine Betrachter auf das Tier schliessen, das ihm auf der folgenden Seite des lustigen Buches präsentiert wird. Neuartig ist zwar der Einfall nicht und alles bleibt so ziemlich in der Karikatur stecken. Trotzdem werden Kinder ihren Spass dran finden, auch an den harmlos köstlichen Versen.
KM ab 5. Empfohlen. *-nft*

*McKee, David: Lord Rex*
1973 bei Peters, Hanau. 30 S. Ppbd. Fr. 17.80

Wiederum ein Bilderbuch mit der Modegeschichte vom «Tier, dem seine eigene Art nicht gefiel». – Aber McKee löst das Problem mit Bravour: Vordergründig mit simpler Zauberei, hintergründig mit Humor und subtiler, natürlich wachsender Einsicht (Philosophie!): Lord Rex, der jugendlich-unzufriedene Löwe erhält wunschgemäss geschenkt: Schmetterlingsflügel, Känguruhbeine, Giraffenhals . . . und wird zum Monstrum. Sein Spiegelbild ernüchtert ihn; heilfroh, sich selber verlachend, gewinnt er wieder die Gestalt des Normallöwen. – Heitere munterbunte Bilder und ein unbeschwerter Text erzählen flüssig die närrische Geschichte.
KM ab 5. Sehr empfohlen. *rdk*

*Korschunow/Gantschev: Mäusemax fliegt in die Welt*
1973 bei Schreiber, RSW GmbH Esslingen. 26 S. art. Fr. ?

Ein Mäuserich möchte etwas erleben. Er lässt sich von einem Ballon über die Welt tragen, über öde, üppige und gefahrvolle Gegenden. Nicht ganz alles geht nach Wunsch. Aber reich an Eindrücken landet er wieder zu Hause. Die farbenkräftigen Bilder (Ivan Gantschev) sind reich an Aussage, und dem Text darf man jene echte Phantasie zugestehen, die das Kind mitgehen lässt.
KM ab 6. Sehr empfohlen. *-nft*

*Wildsmith, Brian: Der Faulpelz*
1974 bei Atlantis, Zürich. 32 S. Ppbd. Fr. 16.50

Der Bär, ein arger Faulenzer, der es sich auf Kosten anderer wohl ergehen lässt, wird auf drastische Weise von seiner Untugend geheilt.

Zwar gibt es von Brian Wildsmith künstlerisch Vollkommeneres und Gehaltvolleres als gerade dieses Buch. Trotzdem werden besonders seine herrlichen Tier- und Vogeldarstellungen Bilderbuchleser bestimmt erfreuen und faszinieren.
KM ab 6. Empfohlen. *li*

*Maltry, Urs: Fritz fliegt auf den Krab-Planeten*
1974 bei Atlantis, Zürich. 40 S. Ppbd. Fr. 16.50

Vom Onkel erhält Fritz ein Wunderauto. In eine Seifenblase gehüllt fliegt er damit auf ein fernes Gestirn, wo er sich mit höchst skurrilen, aber liebenswerten Lebewesen anfreundet. Das von einem jungen Schweizer Graphiker geschaffene Buch besticht durch seine phantasievolle Eigenart.
KM ab 7. Empfohlen. *-nft*

*Hofbauer, Friedl: Der Benzinsäugling*
1973 bei Sauerländer, Aarau. 83 S. art. Fr. 14.80

Eine Familie mit vier Kindern unternimmt mit ihrem neuen Auto eine Sonntagsausfahrt. Sie geraten ins Phantasieland Papanien, wo jedem eine andere Begegnung bevorsteht. Jeder hat eine andere Beziehung zum Auto: Besitzerstolz, Bequemlichkeit, äusse-

rer Schein, technisches Interesse, Sehnsucht nach Ferne und Abenteuer. Nur Demokrit, der Jüngste, der lieber daheim geblieben wäre bei seinem Goldfisch, bringt auch für das Auto Liebe auf und gibt ihm einen Namen. Denn «wenn jemand sein Auto lieb hat, dann bekommt es so etwas wie eine Seele».

Das Buch enthält neben seiner munter sprudelnden Erzählphantasie viel Besinnliches und regt zum Nachdenken an. Schade, dass die Ausstattung des Buches hinter seinem Inhalt zurückbleibt (ill. mon. Claude Kuhn). (hh)

Vom Inhalt her: Ja! – Von der Form (Erzählstil, Illustrationen in Silhouetten-Tüpfeltechnik) her die Frage: Lohnt es sich, wertvolles Gedankengut derart befremdlich, karikierend, abstrus, transzendent-popig zu verpacken? Werden da nicht scharenweise potentielle Käufer in die Flucht geschlagen? (rdk)

KM ab 10. Empfohlen. *hh/rdk*

*Rettich, Margret: Die Geschichte vom Wasserfall*
1974 bei O. Maier, Ravensburg. 30 S. Ppbd. Fr. 20.50

Schon auf dem Einband breiten sich vorn und hinten die Schauplätze der Bilderbuchgeschichte aus. Um das oval gerahmte Bildnis der Aus- und Rückwandererfamilie aus der Rofnaschlucht zeigen liebevoll aus dem gelbgrauen Hintergrund hervorgeholte Einzelheiten die Stationen der Handlung: das Berghaus mit seiner gewundenen, belebten Zufahrtsstrasse und ein Hinterhof inmitten der Häuserburgen von New York, beides aus der Zeit vor der Jahrhundertwende.

Vormals war das Berghaus eine gut besuchte Unterkunfts- und Raststätte an einem wichtigen Alpenübergang. Das änderte sich gründlich nach dem Bau der Eisenbahnlinie und eine bequemeren Passstrasse. So war die jüngste Generation der Gasthausbesitzer gezwungen, nach Amerika auszuwandern. Doch auch dort musste sie in bedrückender Armut leben. Schliesslich kehrte das Auswandererpaar mit drei Kindern zurück in die alte Heimat, wo der Vater in siebenjähriger zäher Arbeit den sagenhaften Wasserfall hinter den Felsen freilegt, der die Gegend um das alte Berghaus zu einer Sehenswürdigkeit macht und den Bewohnern eine sichere Existenz ermöglicht.

Die meist grossformatigen Bilder stellen in eingehend liebevoller Gestaltung eine mutige und erfolgreiche Selbsthilfe aus bedrängter Lage dar.

KM ab 9. Sehr empfohlen (Kl. 3./4.) *hh*

**Basteln/Spiel**

*Lammèr, Jutta: Ravensburger Kinder-Handarbeitsbuch*
1974 bei Maier, Ravensburg. 90 S. art. Fr. 25.60

In vielen klaren Illustrationen (mon., col., fot.) und mit einfachem Text wird eingeführt in verschiedene Handarbeitstechniken. Das Buch vermittelt viele Anregungen und kann besonders auch für Mütter sehr wertvoll sein.

M ab 6. Empfohlen. *fw*

*div. Autoren: Neue Ravensburger Spielbücher*
1973 bei O. Maier, Ravensburg. je 48 S. kart. je Fr. 12.80
ill. col. div. Autoren – trad. franz.: Marquart/Jeitner

Bernhard Bonhomme: Der gestreifte Elefant
Tina Mercie: Zwischen den Seiten versteckt sich Gezwitscher
Yvette Pitaud: Das überkluge Kugeldüdelü
de Rancin, F. / Seisser, J.: Spiel doch mal mit Mona Lisa

Vereinzelte, von Konventionellem abgeleitete Spiele, Rätsel, viel koboldisches Brimborium (Nonsensspielerei), Zahl- und Buchstabenkombinatorik, aber vorab viel Graphik. All diese Elemente finden sich in den luxuriösen Spielbüchern, die mit Schere, Stift, Klebstoff und Witz bearbeitet sein wollen. Ihr Anliegen ist es, in popiger Aufmachung, Zeitvertreib zu bieten, der durch seine Aktivierung von Beobachtungsgabe, Logik, Humor, Handgeschick, Formempfinden ... bei allem scheinbar ziellosen Unsinn mehr bietet als der Hock vor Bildschirm und Lautsprecher: eigenes Tun. Mit der Altersangabe «ab 8 J.» ist gemeint: Untergrenze, unter geschickter Führung, nur für vereinzelte Spiele gültig; nach oben begrenzt durch: «Bis es nicht mehr Spass macht!»

KM ab 8. Empfohlen. *rdk*

*Jameson, Norma: Batik Alte Kunst – neues Hobby*
1974 bei Franckh, Stuttgart. 88 S. br. Fr. 10.20

Der weite Bereich kunstgewerblicher Stoffärbetechnik wird in diesem Freizeitbuch praktisch ohne Lücken erfasst. Der knappe Text hat meistens den Vorteil, klipp und klar zu stellen, lässt hie und da jene Tricks und Anregungen vermissen, die einem wirklich unbegabten Neuling helfen, ohne zu grosse Misserfolge voranzukommen. – Einige Farbdarstellungen unter die an sich klaren Schwarzweiss-Werkfotos gemischt, hätten da und dort noch besser verdeutlicht (Wirkung von Farbkombinationen). – Wer über etwas Handgeschick und Sinn für Werkmaterial verfügt, wird indessen mit dieser Anleitung sehr gut beraten sein.

KM ab 12. Empfohlen. *rdk*

*Gieseler/Spitzing: Basteln mit Aluminium ĩ Metallätzen nach Fotos*
1973 bei Frech, Stuttgart. 40/80 S. br. Fr. 7.20/12.80

Zwei neue Bastelbücher aus dem Frech-Verlag (Topp-Reihe), die mit neueren Hobby-Techniken und Materialien bekannt machen. Knappe, klare Anleitung; anregendes, unverbindliches Bildmaterial (wenn die Technik erfasst ist, können die Handgriffe rasch auf eigene Kreationen übertragen werden!), wertvolle Literaturhinweise; mit diesen Angaben ist der Hinweis auf die gute Tradition dieser Hefte erbracht.

*«Basteln mit Aluminium»: KM ab 12 J.* geeignet für Werkunterricht Mittel- und Oberstufe.

*«Metallätzen nach Fotos»: JE ab 14 J.* geeignet für Freizeit, weniger für Klassen-Werkunterricht; allenfalls für kleineres Hobby-Team. *rdk*

*Stöckle, Heinrich: Das grosse Bastelbuch der Elektronik*
1973 bei Franckh, Stuttgart. 240 S. art. Fr. 30.90

Beginnend bei Grundlageversuchen zur Frage nach der Natur der Elektrizität, der Elektronik, der Organisation der Alltagselektrik über Versuchsschaltungen zu Prototypenversuchen und praktisch angewandter Elektronik ist ein sehr umfassendes Pensum dargestellt. Praxis (Versuch und Vermittlung von Konstruktionstechnik) steht im Vordergrund, Theorie (Formeln und Berechnungen) steht dem Interessierten in knappster Form zur Verfügung. – Das Buch begeistert neben seiner Mannigfaltigkeit durch das Geschick der Darstellung (initiativ anregender, frischer Stil). Auch bezüglich der «Beschaffungstechnik» (Lieferanten, Typen, Preise) erhält der Jungelektroniker manchen nützlichen Hinweis.

JE ab 14. Sehr empfohlen. *rdk*

*Meier, Hans Ruedi: Wer isch de grösser Esel?*
1974 bei Sauerländer, Aarau. 44 S. br. Fr. 16.80

Sprache regt zum Spiel an. Besonders lässt auch die Mundart sich vielgestaltig prägen und für echt kindliche Bedürfnisse zustutzen. Kurze Texte bringen Verblümtes und Unverblümtes zum Ausdruck. Sie werden von den Zeichnungen Werner Maurers höchst amüsant kommentiert. *(-nft)*

Der Preis des Bändchens ist sehr hoch angesetzt; ein Liebhaberpreis, den Bibliotheken nicht unbedingt auslegen wollen! *(rdk)*

KM ab 7. Empfohlen. *-nft/rdk*

*Guggenmos, Josef: Theater, Theater!*
1974 bei Bitter, Recklinghausen. 128 S. art. Fr. 18.60

Kinder lieben das Improvisationstheater. Freilich müssen sie, wenn etwas Substanzielles herauskommen soll, geschickt geführt und angeleitet werden. Guggenmos gibt dafür Beispiele. Er zeigt, wie wenig äusserer Aufwand nötig ist, um im Spiel einen befriedigenden Selbstzweck zu erzielen (ill. mon. Hermann Moser).

KM ab 9. Empfohlen. *-nft*

*Wölfflin, Kurt: Safari vor deiner Tür*
1974 bei Ueberreuter, Wien. 127 S. art. Fr. 13.80

Der Autor wendet sich an die ganze Familie. Er zeigt auf humorvolle Art an 12 Beispielen, wie es möglich ist, sozusagen «vor der Tür» seine Trapperinstinkte unter Beweis zu stellen. Da gibt es Ratschläge, wie man mit nassem Holz ein Feuer macht, wie man einen Verfolger abschüttelt, einen Ballon verfolgt, eine Weidenpfeife schneidet oder ein Schneehaus baut. Eine kurze Aus-

fahrt «vor die Tür», und die Familie erlebt eine spannende Safari.
KM ab 10. Empfohlen. *hr*

*Paraquin, K. H.: Denkspielbuch*
1973 bei O. Maier, Ravensburg. 124 S. art. Fr. 15.40

387 Denkspiele bietet der auf dem Gebiet der Knobeleien bestens bewanderte Verfasser in seinem Buch, das – sinnvoll in Mussestunden eingestreut – Stoff für Familie, Gruppen, Einzelne bietet, der kaum je ausgehen wird. Spassige Aufgaben wechseln mit vertrackten Problemen; Auge (Beobachtungsgabe), Logik, gesunder Menschenverstand werden gleichermassen angesprochen. – Mit der Angabe «ab 11 J.» ist die unterste Grenze für besonders schnelle und geneigte Köpfchen gemeint; nach oben: begrenzt durch die Fähigkeit, an spielerisch-zwecklosem Tüfteln Spass zu finden.
KM ab 11. Sehr empfohlen. *rdk*

**Vorschulalter**

*Manser, Gretel: . . . verzellt vo Bölehuse*
1974 bei Orell Füssli, Zürich. 120 S. art. Fr. 14.80

Die Geschichten eignen sich wohl besonders zum Vorlesen. Sie erzählen in gutem, zeitgemässem «Züridütsch» Erlebnisse aus dem Alltag verschiedener Kinder (5–7 Jahre) eines mittleren Dorfes. Es ist vor allem das unmittelbare Wort, das erfreut. Wer sich die Mühe nimmt, in Mundart zu lesen (und es ist mühsam und ungewohnt!) wird wieder aufmerksam auf ihre Eigenart, und die Kinder erhalten Geschichten vorgelesen, die sie verstehen und die vielleicht ihre tägliche Sprache bereichern können (ill. mon. Otto M. Müller).
KM ab 5. Empfohlen. *fw*

*Roose-Evans, James: Oddy-Bär und Anderswo auf Abenteuer in London*
1974 bei Franckh, Stuttgart. 101 S. Ln. Fr. 10.20

In der Londoner U-Bahn, im Fundbüro, in der königlichen Puppenklinik, erleben der kleine Bär und der lustige Clown fröhliche, oft aufregende Abenteuer (ill. mon. Brian Robb).
KM ab 6. Empfohlen. *mü*

*Hochhuth, Karl: Das grüne Männchen Zwockelbart*
1973 bei Spectrum, Stuttgart. 57 S. art. Fr. 15.40

Rachgierig zog das Waldmännchen Zwockelbart aus, die Zerstörer seiner Baumwohnung zu strafen, lernt aber, dass Freude bereiten glücklicher macht als Rache zu üben.

Dieses in Schreibschrift geschriebene Märchen hat einen guten Kern, ist sowohl inhaltlich wie sprachlich einfach und schön dargestellt und dürfte sich schon für schwächere Leseanfänger gut eignen.
KM ab 6. Empfohlen. *li*

**Vom 7. Jahre an**

*Kirsch, E. und Hans-Chr.: Die Strasse, in der ich spiele*
1974 bei Maier, Ravensburg. 187 S. art. Fr. 30.90

Dieses Buch – eine Sammlung von 56 Textgeschichten und über 30 Bildgeschichten – fällt äusserlich durch das grosse Format und den zweispaltigen Satz auf. Die Geschichten stammen von 85 Autoren aus zehn verschiedenen Ländern. Sie bilden trotz der grossen Vielfalt eine innere Einheit, da sie sich alle in der Umwelt des Kindes abspielen. Diese Geschichten bieten mehr als blosse Unterhaltung, sie regen zum Nachdenken und zum Gespräch an, vielleicht auch zum Widerspruch; Kritik ist ein weiteres Merkmal, das in vielfacher Stufung durch nahezu alle Titel läuft. Sie beginnt bei offenem Darlegen von realen Situationen, wo sie als unaufdringliche Mahnung wirkt, kann sich aber auch zu heftiger Schärfe (Pranger, Ironie) steigern – und doch (meist) sachlich bleiben. Dass immer wieder auch Gemüthaftigkeit und Verständnisbereitschaft durchdrücken darf, zeichnet das Werk gegenüber andern Machwerken zeitkritischen Geistes aus! – Das Buch eignet sich gut zum Vorlesen und zum gemeinsamen Anschauen.
KM ab 9. Sehr empfohlen. *hr/rdk*

*Norton, Mary: Die Borgmännchen – Abenteuer am Fluss*
1947 bei Benziger, Zürich. 179 S. art. Fr. 14.80

ill. mon., col.: Walter Grieder – trad. engl.: Mutzenbecher/Kent

Klecker, der treue Freund der Borgmännchen, will Ticke, Tack und Ariettchen zu einer kleinen Stadt führen, wo sie, fern von ihren hochmütigen Verwandten, ein neues Zuhause finden sollen. Die Flussfahrt dorthin wird zu einer abenteuerlichen, nicht ungefährlichen Reise.

Phantasievoll, spannend, klarer Druck, schön illustriert.
KM ab 7. Sehr empfohlen. *mü*

*Idestam-Almquist, Guit: Das kleine Mädchen Marike*
1974 bei Spectrum, Stuttgart. 112 S. art. Fr. 11.50

Stadtkinder erleben Landferien auf einem Bauernhof in Finnland (ill. mon. Kerstin Frykstrand).
KM ab 7. Empfohlen. *hh*

*Clymer, Eleanor: Ich dachte schon, ihr mögt mich nicht*
1974 bei Maier, Ravensburg. 41 S. art. Fr. 11.50

Als Doris durch eigenes Verschulden ihre kleine Schwester im Warenhaus verliert, erfährt sie bei ihrer späten Heimkehr, dass ihre Eltern sie ebenso lieben wie den begabten Ältesten, den zarten Bernd und die verwöhnte Jüngste.

Das Problem des sich im Geschwisterkreis vernachlässigt fühlenden Kindes, die Erkenntnis der echten Beziehung, werden psychologisch richtig und glaubwürdig geschildert.
M ab 9. Empfohlen. *mü*

**Vom 10. Jahre an**

*Bødker, Cecil: Silas in der Stadt*
1973 bei Sauerländer, Aarau. 206 S. Ln. Fr. 14.80

Das äussere Geschehen: Silas rettet das durchgegangene Vierergespann des reichen Stadtkaufmanns und findet so Aufnahme im vornehmen Kaufmannshof. So weit er es mit seiner ungestüm selbständigen Natur vereinbaren kann, nimmt er die Gastfreundschaft, damit Bildung und Zivilisierung an. Dass es nicht zu einem geruhsamen Happy-End kommt, dafür sorgen die alte Gegenspielerin Silas, die (Hexe) Nebelkrähe und Silas Temperament. Gefangennahme, Lösegelderpressung, Befreiung, Pferdediebstahl, List und Gegenlisten sorgen für Wirbel und Spannung. Am Ende steht Silas als Unabhängiger in Partnerschaft zum Dorf sowohl wie zur Stadt.

Dieser letzte Band der Vaganten-Trilogie verlässt die Weite der Landschaft und siedelt sich in betriebsamer Enge der Stadt an. Analog wechselt der Stil. Die epische Breite weicht dichterer, spannungsvoller Aktion; das Ziel, Silas als wachsende, starke Eigenpersönlichkeit zu zeigen, tritt indessen keinesfalls zurück.
KM ab 12. Empfohlen. *rdk*

*Twain, Mark: Der Prinz und der Bettlerknabe*
1974 bei Spectrum, Stuttgart. 232 S. Ppbd. Fr. 14.10

Ein Kronprinz und ein Betteljunge vertauschen ihre Kleider. Aus dem Spass wird Ernst, und während vieler Wochen müssen sie sich in die neuen Lebensbedingungen einfügen.

Das Märchen ist in das historische Gewand des 16. Jahrhunderts gekleidet und gibt viele interessante Einblicke. Die schon 1890 auf deutsch erschienene Geschichte liegt hier in einer neuen sympathischen Buchausgabe vor, bereichert durch gute Illustrationen (mon. W. und O. Frick).
KM ab 12. Empfohlen. *fw*

*Carstairs, Alec: Der Kampf des letzten Pferdes*
1974 bei Rex, Luzern. 156 S. Ln. Fr. 14.80

Paula darf zum erstenmal mit ihrem Vater und ihrem Bruder zur Muschelernte in die Dünen fahren. Ein Passagierflugzeug stürzt in ihrer Nähe ab. Wer kann sich retten? Darf der Mensch dem Pferd vorgezogen werden?

Eine spannende Erzählung, die zeigt, wie eng verbunden Kinder mit dem Tier sein können.
KM ab 10. Empfohlen. *ws*

*Ecke, Wolfgang: Das unheimliche Haus von Hackston*
1974 bei Loewes, Bayreuth. 236 S. art. Fr. 14.10

Mit dieser Perry-Clifton-Story ist dem Verfasser wohl sein bisher bester Wurf gelungen! Aus Überzeugung daher die Empfehlung: Grundsätzliche (Jugend-)Krimi-Gegner mögen einen Versuch mit diesem Buch wagen; es bietet selbst sehr kritischen Gemütern hoffnungsvolle Ansatzpunkte: Eine verzwickt gewobene, psychologisch rund gezeichnete Geschichte mit einem warmen Fluidum von Lokalkolorit (geographisch und psychologisch-personell!). Sie hält den Leser in auf- und absteigender Spannung, die gut zu bewältigen ist. Gewalt ist – als hier logisches Handlungselement – dargestellt, jedoch ohne Brutalität, als Faktum. Zur Handlung: Es braucht viele Umwege und Irrungen, bis der Held und seine Helfer zum Kern vorstossen: Verschiedene Bandenmitglieder stehen bald einmal fest . . . aber: Warum zum Kuckuck werden harmlose farbige Schaufensterviolinen so misstrauisch, heimlich hergestellt, verhandelt, überwacht??

KM ab 11. Sehr empfohlen. *rdk*

*Wolter, Hans-Joachim: Die König-Elf und der Warenhausdieb*
1973 bei Benziger, Zürich. 130 S. art. Fr. 11.80

In ihrem zweiten Fall stellt die König-Elf, eine Jugendbande aus Dortmund, einen routinierten Warenhausdieb.

Eher belanglose Detektivgeschichte mit ein wenig Pfiff, Witz und guter Gesinnung, aber wie schon so viele Krimis recht unwahrscheinlich und konstruiert anmutend. Noch empfehlenswerte Unterhaltungslektüre!

KM ab 10. Empfohlen. *li*

*Baumann, Hans: Der Sohn des Columbus*
1973 bei Thienemann, Stuttgart. 147 S. art. Fr. 19.20

Fernan, der Sohn des grossen Entdeckers, beteiligt sich an der vierten Ozeanüberquerung, die für Columbus die letzte sein soll. Eine breite Problematik tut sich auf, zahlreiche Schwierigkeiten müssen überwunden und in menschlicher Verständigungsbereitschaft bewältigt werden. In neuer Auflage zeigt das Buch seine spannungsgeladene Aktualität.

KM ab 12. Sehr empfohlen. *-nft*

*Sommerfelt: Die gefährliche Nacht*
1973 bei Hoch, Düsseldorf. 144 S. art. Fr. 14.10
ill. mon.: Erich Hölle – trad. norweg.: M. Peterson

In einer unterhaltsamen, fesselnd geschriebenen Erzählung wird aufgezeigt, dass Menschen, auch wenn sie aus weiter Ferne zu uns kommen und eine uns unverständliche Sprache sprechen, von ähnlichen Problemen und Sorgen bedrückt werden wie wir. Dazu gesellt sich oft noch erschwerend das Heimweh.
So wirbt dieses Buch für Verständnis, Toleranz und Zuneigung für die Fremden.

KM ab 11. Sehr empfohlen. *ee*

*Flierl, Resi: Dörte*
1973 bei Jungbrunnen, Wien. 206 S. art. Fr. 13.80

Dörte erfährt erst mit fast 14 Jahren, dass sie nur Adoptivtochter ist. Die seelische Erschütterung ist gross, das Mädchen ist ratlos. Mit feinstem Verständnis und psychologischem Einfühlungsvermögen ist hier erzählt, wie vielschichtig die Probleme für Gross und Klein sind, und welche dramatische Entwicklungen sich ergeben können. Bemerkenswert ist der saubere Stil, angenehm berührt die Wahrheit und Ehrlichkeit der Darstellung. Ein aufbauendes Buch!

KM ab 12. Sehr empfohlen. *fe*

*Thompson, Eileen: Der goldene Kojote*
1973 bei Schweizer Jugendverlag, Solothurn. 160 S. art. Fr. 14.80

Erlebniswelt eines zwölfjährigen Indianers. Aus seiner Sicht erleben wir den Alltag eines Stammes, Gedanken, Glauben, Arbeitsweise und Andersartigkeit im Vergleich zu den Weissen. Eine spannende Handlung, ein flüssiger Stil fesseln den Leser. Saubere Gesinnung und Ehrlichkeit machen das Buch wertvoll.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *fe*

*Holman, Felice: Professor Diggins Drachen*
1973 bei Rex, Luzern. 160 S. Ln. Fr. 14.80

Professor Diggins ist ein seriöser Gelehrter, der sich sehr zum Missfallen seiner Vorgesetzten der Drachenforschung verschrieben hat. Seine Drachen sind jedoch nicht die üblichen Fabelwesen. Zusammen mit einer munteren Kinderschar verbringt er die Ferien in einem alten Bus am Meer. Gemeinsam gehen sie nun auf die Drachenjagd. Das Buch ist anregend und spannend geschrieben.

KM ab 10. Empfohlen. *sp*

**Vom 13. Jahre an**

*Cavanna, Betty: Ellen und das verschwundene Armband*
1974 bei Müller, Rüschlikon. 162 S. Ppbd. Fr. 14.80

Als im Bostoner Kunstmuseum ein kostbares griechisches Armband gestohlen wird, fällt der Verdacht auf einen Freund der Kunststudentin Ellen. Diese, von der Unschuld ihres Freundes überzeugt, ruht nicht, bis sie den wirklich Schuldigen in der Person eines Kollegen entlarven kann.

Das Buch, unterhaltend und spannend, gewährt zugleich einen interessanten Einblick in den Bereich eines Kunstmuseums.

M ab 13. Empfohlen. *mü*

*de Cesco, Federica: Der einäugige Hengst*
1974 bei Schweizer Jugend, Solothurn. 179 S. art. Fr. 14.80

Die beste der drei Erzählungen ist ohne Zweifel «Das Jahr mit Kenja», in welcher die Autorin ihre erste Begegnung mit dem Reitpferd Kenja schildert. «Streit um Kim» erzählt von der Flucht Roys, der sein Lieblingspferd vor dem Verkauf retten will.

Die dritte (und neueste) Erzählung schildert, wie Jugendliche in einer wilden Verfolgungsjagd zu Pferd und mit Motorrad eine Herde Wildpferde über die Grenze treiben, um sie vor dem Erschiessen zu retten: Diese Jagd spielt sich so abenteuerlich-dramatisch ab, dass man an der Möglichkeit einer solchen Begebenheit zu zweifeln wagt.

M ab 13. Empfohlen. *mü*

*von Muralt, Inka: Die Sonne brennt auf Curradarra*
1973 bei Schweizer Jugend, Solothurn. 195 S. art. Fr. 16.80

Von einer Dürre schwer bedroht – der Vater sitzt ausserdem im Gefängnis – blickt man auf der Schaffarm Curradarra bitteren Zeiten entgegen. Für die Conways gestaltet sich dieser Existenzkampf zu einer Zeit der Bewährung, die ungeahnte Kräfte mobilisiert, aber ebenso menschliche Schwächen aufdeckt. Mitreissend und mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen schildert die Autorin vor einer unverfälschten australischen Landschaft die Probleme dieser jungen Leute und versucht, sie einer Lösung zuzuführen.

KM ab 14. Empfohlen. *li*

*Rinkoff, Barbara: Einmal um den Häuserblock*
1974 bei Schaffstein, Dortmund. 112 S. art. Fr. 12.80

Johnny erzählt eine Episode seines Lebens: Wie er unbedacht in schlechte Gesellschaft und auf krumme Wege gerät, wie die Situation um den flotten Burschen gefährlich kritisch wird.

Die Einsicht des Vaters und das Verständnis der Mutter retten ihn. Er findet den Weg zu sich und zu seinen Eltern wieder (trad. amerik. H. G. Noack).

KM ab 14. Empfohlen. *ws/rdk*

*Donovan, John: Wild ist das Leben*
1973 bei Signal, Baden-Baden. 96 S. Ln. Fr. 12.80

Von einer Bergbauernfamilie in New Hampshire ist nur noch ein Sohn übriggeblieben. Auch er erliegt dem Schicksal, das die ganze Familie unerbittlich verfolgt und sie ausrottet.

Eindringlich, aber sehr knapp und sachlich wird der Tod eines jeden berichtet; ganz unauffällig wird dem Leser bewusst, dass es Irrsinn in verschiedenster Form ist, der die Familie zerstört. Keine vergnügliche Lektüre, gewiss nicht, aber fesselnd, aufrüttelnd, zum Verstehen des Nächsten auffordernd (trad. engl. H.-G. Noack).

KM ab 14+Erw. Sehr empfohlen. *fe*

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1974/11

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich

# Geld-Probleme

*Jaroslaw Trachsel, Zürich*

**Zum Verständnis des praktischen Werkzeugs Geld und zur Bewältigung unserer Geldprobleme kann eine historische Betrachtung beitragen.**

*(Beachten Sie die Zusammenstellung der Geld-Theorien auf Seite 2114.)*

## Soziologische Dimension des Geldes

«Wenn ich einmal reich wär . . .», singt der Milchhändler im Musical Anatevka. Er sagt auch, weshalb er reich sein möchte. Es ist nicht das Bedürfnis nach Sicherheit, auch kein pathologischer Geiz. Geld ist ihm nur Mittel. Er möchte ein grosses Haus mit festem Dach und Türen aus geschnitztem Holz. «Eine lange breite Treppe führt hinauf und noch eine längere führt hinab . . .» Die Treppe kann symbolisch für «Aufstieg» gesehen werden. Letztlich wird der Milchmann ganz deutlich: Seine Frau soll sich aufspielen «als gnädige Frau», und sie «scheut das Personal bei Tag und Nacht». Er selbst hätte Zeit, in die Synagoge zu gehn, und er würde mit den Gelehrten die Bibel diskutieren «. . . bis wir sie verstehn». Er würde als klug gelten, sein Rat würde geachtet, ob er recht hätte oder nicht, «. . . denn wer reich ist, der gilt auch als klug».

Das Geld hat, diese Tatsache ist nicht neu, eine soziologische Dimension. Wer viel hat, ist «besser gestellt». Wer beruflich aufsteigt, verdient auch mehr. Wer mehr verdient, ist geachteter. Man kann einwenden, Anatevka handle nicht in unserer Zeit, die Welt hätte sich geändert, heute sei ein kluger Kopf geachteter als ein grosses Bankkonto. Dies stimmt. Ein kluger Kopf wird heute sogar gut bezahlt, denn «Know-how» kann auch in blanke Münze umgesetzt werden. Man beginnt sogar zu erkennen, dass die historische Leistung gebildeter, kluger Köpfe bedeutender war als die der Waffen. Nationen mit spärlichen natürlichen Reichtümern – zum Beispiel die Schweiz – haben sich zu den reichsten der Welt hinaufgearbeitet. Die Tatsache, dass man Ranglisten des Reichtums für Nationen erstellt und publiziert, spiegelt die Gültigkeit der These, dass Reichtum zu Macht und Ansehen führt. Reiche Nationen haben auch eine bessere Position, ihren Vorsprung zu verteidigen, denn sie können ihrer Jugend eine solide allgemeine und spezialisierte Bildung gewähren. Wenn wir den Entwicklungsstand verschiedener Länder bezüglich Bruttosozialprodukt pro Kopf und Bildungsstand vergleichen, ergeben sich enge Zusammenhänge. *Einkommensstand und Bildungsstand schaukeln sich gegenseitig hoch.* Das eine bedingt das andere. Der Besitz hat seine soziologische Bedeutung nicht verloren[1].

## Das Geld und der Glaube an seinen Wert

Was ist aber «Geld»? Wer nicht Volkswirtschafter ist, und dies trifft für die meisten zu, auch für wirtschaftlich aktive Menschen, hat sich darüber noch kaum den Kopf zerbrochen. Die Vorstellung der Banknote, für die man Güter oder Dienstleistungen eintauschen kann, ist so selbstverständlich, dass darüber gar keine Fragen mehr gestellt werden. Wir sehen uns allerdings vor das Problem gestellt, den Glauben an den Wert des Geldes zu erhalten, weil die westliche Welt in einer Inflationskrise steht[2].

[1] Eine Rangliste des realen Bruttosozialprodukts je Einwohner finden wir im Fischer Weltalmanach 74, S. 277.

[2] Wir nehmen an, dass die Tagespresse das Informationsbedürfnis über dieses Problem abdeckt. Und weil wir der Meinung sind, dass Publizität über die Geldentwertung die Inflation anheizt, gehen wir hier nicht näher darauf ein. Soll aber die Inflation in der Schule behandelt werden, müssen wir auch grundsätzliche Betrachtungen über das Geld anstellen. Auf den soziologischen Aspekt haben wir bereits hingewiesen. Er kann ein Thema für Deutschstunden sein.

## Geldgeschichtliches Mosaik

Vor einiger Zeit (1973) brachte Radio Beromünster eine Sendung von Friedrich Salzmann «Geld und nochmals Geld – sechs Episoden zur Geschichte des Geldes». Salzmann zeigt, wie in Sibirien eine Streitaxt Geldfunktion erlangte, im Alten Ägypten Goldbarren den Tausch von Gütern erleichterten, wie Marco Polo in China mit dem Papiergeld Bekanntschaft macht. «Auf dem Papier steht mein Name und mein Wort. Das Siegel des Grosskhans ist mehr wert als alles Gold der Erde. Papier wird nicht gehortet und nicht eingeschmolzen: Es dient eifrig als Vermittler im Austausch der Güter.» Diese Worte legt der Autor des kleinen Hörspiels dem Chinesen des 13. Jahrhunderts in den Mund. Die Möglichkeit einer solchen Aussage ist durch historische Dokumente gegeben.

## Coupon

An den Verein Jugend und Wirtschaft
Stauffacherstrasse 127
8004 *Zürich*

Ich bitte Sie um Zustellung von

- ☐ 1 Ex. Volkswirtschaftslehre von Prof. Dr. Rolf Dubs zu Fr. 19.80
- ☐ 1 Ex. Bulletin der Schweiz. Kreditanstalt mit Artikel über Primitivgeld (gratis)
- ☐ 1 Ex. «Vom Geld und von der Bank», herausgegeben vom Schweiz. Bankverein (gratis)

*bitte wenden!*

Damit haben wir aber schon modernste Geldtheorie vorweggenommen, nach welcher der Wert des Geldes vor allem auf dem Vertrauen basiert, das man ihm entgegenbringt.

Für das grundsätzliche Verständnis der Funktionen des Geldes kommen wir nicht ohne abstrakte Geldtheorien aus. Der Schüler braucht aber anschauliche Wissenselemente als Grundlage für theoretische Einsichten. In der neusten Nummer des Bulletins der Schweiz. Kreditanstalt findet sich ein für unser Thema und für den Unterricht sehr gut auswertbarer illustrierter Beitrag von Dr. H. J. Runge über Primitivgeld. Nachstehend veröffentlichen wir daraus einige Auszüge:

**Primitivgeld: z. B. Zähne des fliegenden Hundes**

Nicht nur vergangene Zeiten kannten Primitivgeld. In einigen Gegenden der Welt sind heute noch solche Formen gebräuchlich. Dr. H. J. Runge schreibt: „. . . besonders auf den um Australien und Neuseeland in grosser Vielzahl verstreuten Pazifikinseln ist dies der Fall. Kaurimuscheln auf Neuguinea, durchbohrte Steine auf Yap, geflochtene Matten auf Yap, geflochtene Matten auf Samoa sind neben Perlen, Speerspitzen und Zähnen des fliegenden Hundes auch heute als Zahlungsmittel durchaus keine Seltenheit. Am originellsten ist das ‚Federgeld' im Santa-Cruz-Archipel. Die Herstellung ist eine ganz besondere Kunst – ein Privileg bestimmter Familien, die auch als einzige die Fangtechnik des raren, rotgefiederten Regenwaldvogels beherrschen. Aus rund 50 000 bis 60 000 der winzigen Federn und Bast wird eine Rolle von etwa 11 Metern Länge hergestellt, die über der Feuerstelle in den Hütten durch Rauch haltbar gemacht wird. Verwendung findet dieses Zahlungsmittel (Kurs einer erstklassigen Federgeldrolle etwa 50 australische Dollar, 1 Australischer Dollar = Fr. 3.80) zur Bezahlung wertvoller Güter, wie zum Beispiel der Braut, eines Boots oder eines grossen Schweins."»

**Vielfalt früher Geldformen**

«Die Unmenge des archaischen, des frühen Geldes in seinen mannigfaltigen Formen lässt sich kaum vollständig aufzählen. Zu den Frühwährungen gehörten neben Vieh – Kühen wie Kamelen –, um nur die wichtigsten zu nennen, Muscheln, Schnecken, Korallen, Perlen, Hohlperlen, Glasperlen, Bohnen, Kakaobohnen, Salzbarren, Tabak, Teeziegel, Steine, Feuersteine, Bernstein, Halbedel- und Edelsteingeld, Angelhaken, Äxte, Waffen, Geräte, Schmuckwaren ebenso wie Nüsse, Datteln, Federn, Fische, Seide, Rum, Reis oder die Eckzähne bestimmter Tiere, wie die des Ebers oder in südlichen Gefilden des Fliegenden Hundes.

Besonders weit verbreitet waren die Muschel-, Schnecken- und Perlenwährungen. Am bekanntesten sind die Aggriperlen Afrikas, die heute sehr seltenen Wampunperlen der nordamerikanischen Indianer und die aus Afrika oder von den Philippinen stammenden Kaurimuscheln. Aber alle sind sie jetzt knapp und entsprechend hoch die Preise. Die Heimat der Kaurimuschel sind das Rote Meer, die Gestade des Indischen Ozeans und die Philippinen. Bereits 2000 Jahre vor Christus erfreuten sie sich grosser Beliebtheit.

Die Kaurimuschel ist eigentlich keine Muschel, sondern eine kleine, hübsch geformte, hartschalige Porzellanschnecke, die sich leicht zu Schmuck verarbeiten lässt und oft aufgeschnitten und auf Schnüren aufgereiht vorkommt. Ihrer dauerhaften Substanz, der handlichen Form und dem leichten Gewicht hat sie es zu verdanken, dass sie sich als Währung eignete: leicht zu zählen und fast unmöglich nachzuahmen. Natürlich bestimmte auch die Seltenheit den Wert; in Meeresnähe war er geringer als landeinwärts.»

**Inflationäre Erscheinungen**

«Anfang des letzten Jahrhunderts kostete eine Frau in Uganda zwei Kauris. Mitte des 19. Jahrhunderts zahlte man 10 000 Kauris für eine Frau oder vier Kühe.

Nicht minder beliebt waren als Geld Glasperlen. Sie kamen vor allem in Westafrika vor und stammten ursprünglich aus Ägypten. Die Ägypter hatten als erste eine Glasindustrie. Die Perlen wurden durch die Kaufleute in ganz Afrika verbreitet. Aber Glasperlen können im Gegensatz zu Kauris nachgemacht werden. So wurden später auch in anderen Ländern Glasindustrien aufgebaut und Perlen in grösseren Mengen als Handelsware nach Afrika verbracht. So sank ihr Wert rasch. Die Kaurischnecke diente in China als Vorbild für das spätere Metallgeld. Zunächst waren Nachbildungen im Umlauf; offenbar war der Import von den Philippinen ins Stocken geraten. Die Nachbildungen bestanden aus Perlmutter, Jade, Stein oder Bronze.»

Wir brechen hier den Bericht von Runge ab und nennen bloss noch die Zwischentitel: *«Naturalgelder», «Steine statt Geld», «Aufkommen des Metallgeldes», «Eisernes Geld», «Gerätegeld».*

*Der drei Seiten umfassende Artikel kann mit dem Coupon bestellt werden.*

Um Verständnis eines grundlegenden wirtschaftlichen Mechanismus zu erreichen, werden mit den Schülern wesentliche *Merkmale der verschiedenen Primitivgeld-Sorten* (als «Sorten» bezeichnet der Bankfachmann auch heute das Geld fremder Währungen) herausgearbeitet. Gemeinsame Eigenschaft aller Primitivgeld-Sorten ist die Tatsache, dass sie in der Währungszone in einer nicht zu knappen Menge, die nur mit grossen Schwierigkeiten vermehrt werden kann, auftreten. Was oben über die Kaurimuschel gesagt wurde, kann verallgemeinert werden. Auch Gold kann als Primitivgeld aufgefasst werden. Das gelbe Metall blieb bis ins technisierte 20. Jahrhundert rar und geschätzt. Gold hat seit Beginn der internationalen Währungskrise neue Bedeutung erlangt. Es wurde vermehrt gehortet, sein Preis ist gewaltig gestiegen. Dabei liegt der Wert nicht im Metall selbst, sondern vor allem im Glauben an den Wert des Metalls. Das Metall liegt ja meist «nutzlos» in den Kellern der Banken herum. In gewissen Kreisen zirkuliert heute die Idee, man würde einen Teil der Währungsreserven besser in angereichertem Uran anlegen, aus dem man bei Bedarf Energie gewinnen kann. Hat Uran gegen Gold eine Chance? Untersuchen wir die Sorten des Primitivgeldes auf


☐ 1 Ex. «Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen» von A. Bohren zu 12 Fr.

☐ Ex. Anleitung für den Postcheckverkehr (für ganze Klassen gratis erhältlich)

☐ ..... Sätze Übungsmaterial für den Postcheckverkehr (gratis)

☐ Ich bitte um Zustellung von ..... Unterlagen über Arbeitskreise Schule und Beruf. (vgl. S. 2114)

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

möglichen Konsumwert, dann haben wir eine Indikation.

Ein Hinweis auf das vor wenigen Jahren zurückgezogene Silbergeld zeigt auch, wie ein Metall, das in der Industrie in grossen Mengen Verwendung findet, Währungsfunktion haben kann. Der Metallwert der Schweizer Silbermünzen lag eine Weile sogar über ihrem Kurswert, was ein sofortiges Einschmelz-Verbot und schliesslich Rückzug zur Folge hatte.

*Eine ausgezeichnete Broschüre mit dem Titel «Vom Geld und von der Bank» wurde vom Schweizerischen Bankverein herausgegeben. Einzelexemplare können bei uns mit dem Coupon bestellt werden.*

---

**Vom Haushalten mit Geld**

Der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich gab 1971 ein Ringbuch mit dem Titel *«Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen»* heraus. Ein Sekundarlehrer, Alfred Bohren, zeichnet als Verfasser. Dieses wertvolle Buch behandelt u. a. auch Geldfragen. Ein Kapitel von 20 Seiten ist dem «Haushalten mit Geld» gewidmet. Einer Einführung folgt die Betrachtung des Familienhaushalts. Es werden darin Fragen behandelt wie «Was koste ich meine Eltern?» oder «Wofür gibt die Familie Geld aus?» Weiter: Obligationenrecht, Ernährungsgewohnheiten, Reklame, Preise, die öffentliche Hand. Alles wird kurz, in einer dem Schüler angemessenen Form, behandelt.

*Bestellen Sie mit dem Coupon!*

---

**Ohne (Bar)-Geld zahlen?**

Geldtheorie kann in den Fächern Geschichte oder Geographie vermittelt werden. Philosophieren über unser Verhältnis zum Geld können wir in der Deutschstunde. Rechnen mit Geld lernt man auch in der Schule.

Kaum vermittelt wird in der Regel eine Einführung in moderne Zahlungsmöglichkeiten. Es gibt immer noch viele Lohnempfänger (darunter wohl auch Lehrer), die ihren Lohn bar ausbezahlt erhalten. Nach «alter Väter Sitte» bringen sie einen Teil des Geldes persönlich zur Bank, verwenden einen Teil zu Einzahlungen im Postbüro und behalten eine weitere Summe zum Bestreiten der täglichen Einkäufe. Gehen sie ins Ausland, nehmen sie den vermutlich benötigten Geldbetrag in fremder Währung mit. Dass man sich anderer Zahlungstechniken bedienen

*(Schluss nächste Seite)*

## Geschichte der Zahlungsmittel in Bildern

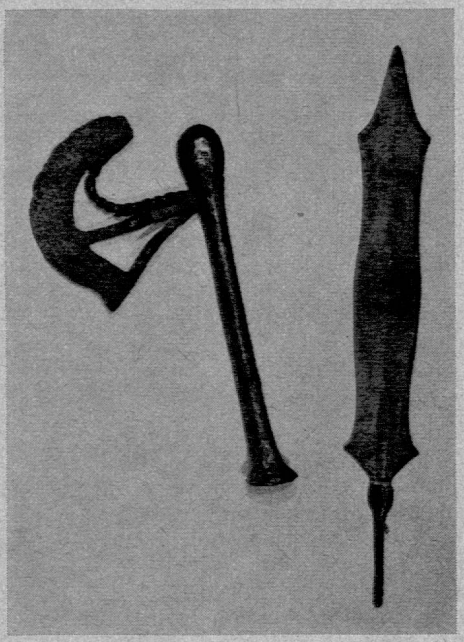


*Foto: H. J. Runge*

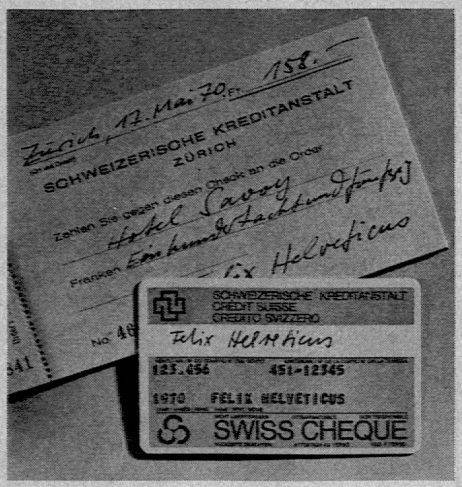
Zwei Beispiele von Primitivgeld: Eine Axt und eine Speerspitze. Ein riesiger Fortschritt gegenüber dem Tauschhandel!

*Foto: Schweiz. Kreditanstalt*

650 v. Chr. sollen die ersten münzenähnlichen Geldstücke von den Lydiern geprägt worden sein. Metallmünzen behielten bis heute ihren praktischen Wert und erlangten mit den Verkaufsautomaten neue Bedeutung. Die Abbildung zeigt ein österreichisches Vierdukatenstück von 1915.

***Banknoten fotografieren verboten!***

Schweizer Banknoten dürfen nicht abgebildet werden. Was Banknoten für die Erleichterung des Handels bedeuten, ermisst man sofort, wenn man sie wegdenkt.




Die Swiss-Cheque-Karte hat den Check auch in der Schweiz zum populären Zahlungsmittel gemacht. Wer mittels Check zahlt, schützt sich weitgehend vor Verlust und Diebstahl.

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT · CRÉDIT SUISSE
CREDITO SVIZZERO · SWISS CREDIT BANK
ZÜRICH

PRIVATKONTO - COMPTE PRIVE
CONTO PRIVATO - PRIVATE ACCOUNT

NO. 79 999

Auszug / Relevé / Estratto / Statement per / au / al / up to 31.8...

DEPOT / DEPOSITO SAFEKEEPING ACC. NO. 111 111

Blatt / Feuille / Foglio / Sheet 01

| Datum Date Data | Z | DEBIT Auszahlung Prélèvement Prelevamento Payment | CREDIT Einzahlung Versement Versamento Deposit | VAL. | Saldo / Solde / Balance SOLL / DEBIT = X HABEN / CREDIT = * |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Fr. | | |
| 4.3... | B | | 3000.00 | 5.3. | 3000.00* |
| 9.3... | C | | 125.00 | 10.3. | 3125.00* |
| 25.3... | B | 400.00 | | 25.3. | 2725.00* |
| 8.4... | C | | 45.00 | 8.4. | 2770.00* |
| 16.4... | U | | 2500.00 | 13.4. | 5270.00* |
| 23.4... | T | 2006.00 | | 23.4. | 3264.00* |
| 28.4... | B | 200.00 | | 28.4. | 3064.00* |
| 4.5... | C | | 360.00 | 1.5. | 3424.00* |
| 25.5... | B | | 250.00 | 26.5. | 3674.00* |
| 10.6.... | B | 1200.00 | | 10.6. | 2474.00* |
| 7.7... | U | | 812.00 | 6.7. | 3286.00* |

Banken und Postcheckamt ermöglichen es uns, viele Zahlungen auszuführen, ohne Zahlungsmittel zu verschieben. Guthaben werden durch Buchungen von einem Konto aufs andere übertragen.

## Geld-Theorien

Die Geldtheorien versuchen die Frage zu beantworten, weshalb das Geld als Zwischentauschgut allgemein anerkannt wird.

1. Die Konventionstheorie: Weil das Geld durch Vereinbarung (Konvention) der Menschen geschaffen und mit einem bestimmten Wert versehen worden ist, wird es allgemein anerkannt (Aristoteles).

Kritik: Der Wert des Geldes kann nur am Anfang durch den Menschen bestimmt werden. Später wird er durch unzählige Faktoren beeinflusst.

2. Die Theorie des Metallismus: Die allgemeine Anerkennung des Geldes beruht auf dem Metallwert (Turgot).

Kritik: Der Metallwert ist die untere Grenze des Geldwertes. Der Geldwert als solcher kann aber bedeutend höher sein. Das Wesen des Papiergeldes (Noten) kann nicht erklärt werden.

Kritik: Der staatliche Befehl erleichtert wohl die allgemeine Anerkennung des Geldes. Geldentwertungen (Inflationen) haben aber immer wieder gezeigt, dass das Geld letztlich nur anerkannt wird, wenn ihm das nötige Vertrauen geschenkt wird. Während der grossen Inflationen hat das Geld trotz dem staatlichen Befehl seinen Wert verloren.

3. Die Theorie des Nominalismus: Weil der Staat den Nominalwert des Geldes festsetzt, beruht die Anerkennung des Geldes auf dem staatlichen Befehl (Knapp).

4. Die Vertrauenstheorie: Jedermann ist bereit, das Geld anzuerkennen, weil er darauf vertraut, für das angenommene Geld jederzeit eine entsprechende Gütermenge zu erhalten (Weber).

Kritik: Diese Theorie ist die entscheidende, denn nur so lange, als man in das Geld Vertrauen hat, nimmt man es entgegen. Sobald das Vertrauen schwindet (Inflation), taucht das Warengeld auf (Zigaretten).

5. Die Anweisungstheorie: Das Geld wird anerkannt, weil es eine Anweisung auf das Sozialprodukt darstellt (Philippovitch).

Diese Theorie ist als Ergänzung zur Vertrauenstheorie richtig.

6. Die Funktionstheorie: Die Anerkennung des Geldes beruht auf dessen Fähigkeit, die ihm übertragenen Funktionen als Zahlungsmittel, Wertmassstab und Wertaufbewahrungsmittel zu erfüllen.

*aus Rolf Dubs, Volkswirtschaftslehre* (Bestellung mit Coupon)

könnte, fällt ihnen nicht ein, oder es geht ihnen «wider die Hand». Geld muss für sie, wenn auch als abstraktes Papier- oder Metallsymbol, noch handgreiflich und nicht bloss «buchhalterisch» wirklich sein. So «weiss» man auch, was man verdient und was man ausgibt und was man noch hat! Allerdings weiss man dann auch, was man verliert bei Einbruch, Beraubung, Unvorsichtigkeit . . .

Für Salärempfänger haben viele Schweizer Banken das sogenannte *Gehaltskonto* geschaffen, das ähnliche Vorteile wie das Kontokorrent bietet, dazu jedoch eine «attraktive» Verzinsung. Der Geldverkehr kann darauf rasch und einfach abgewickelt werden. Das gesamte Guthaben steht ohne Kündigung voll zur Verfügung. Die periodisch zugestellten Kontoauszüge können die Führung einer eigenen Buchhaltung ersetzen. Überdies gleich wie beim Kontokorrent, gelangt der Inhaber bei genügender Deckung auf Verlangen in den Genuss von zwei äusserst praktischen Einrichtungen:

– einem *Checkheft,* verbunden mit einer *Swiss-Chèque-Karte,* die bezeugt, dass die Einlösung von Checks bis zum Betrage von 300 Fr. durch die Bank garantiert wird. Der Swiss-Chèque wird heute ohne Rückfrage bei der kontoführenden Bank auch von vielen Banken im Ausland angenommen, so dass sich das Mitnehmen von Traveller-Chèques oder von grösseren Summen Bargeld erübrigt;

– der *Karte für den Bancomat,* mit der man zu jeder Tages- und Nachtzeit an einem der zahlreichen, in der ganzen Schweiz aufgestellten Automaten zu Lasten des eigenen Kontos bis zu fünf Hunderternoten beziehen kann.

Die Gehaltskonten wurden von den Banken eine Weile stark propagiert, bis sich ergab, dass sie verlustbringend waren. Sie wurden indes nicht abgeschafft, sondern man begann, pro Buchung einen kleinen Betrag für die Spesen abzuziehen.

Wer seine Rechnungen am Ende des Monats mit einem Überweisungsauftrag an die Bank schickt, spart viel Arbeit. Er könnte aber auch der Bank etwas Arbeit sparen, wenn er gleichzeitig ein Postcheckkonto hätte. Die Eröffnung ist sehr einfach. Man verlangt beim Postcheckamt, das für die Region zuständig ist, ein Formular, füllt es aus, erhält eine Nummer zugeteilt und überweist von der Bank einen Betrag auf das eigene Konto bei der Post[3].

Eine Anleitung für den Postcheckverkehr mit den dazugehörenden Formularen können Sie beim Postcheckamt Ihrer Region bestellen. Wir ersparen Ihnen schriftliche oder telefonische Arbeit, wenn Sie die entsprechenden Positionen auf dem Coupon dieser Beilage ankreuzen.

Wer über ein Gehaltskonto bei der Bank und über ein Postcheckkonto verfügt, kann die Summe der auf verschiedene Postcheckkonten zu überweisenden Beträge ermitteln, das Ganze in einem Betrag vom eigenen Bankkonto auf das eigene Postcheckkonto überweisen und einige Tage nachher, damit beim Eintreffen des Checks mit den Überweisungsaufträgen beim Postcheckamt Deckung vorhanden ist, den Postcheck mit den Girozetteln ans Postcheckamt schicken. So erspart man sich den Gang auf die Post, muss bloss den rechten Teil der Einzahlungsscheine (Girozettel) ausfüllen, hat anstelle von vielen Quittungen die Kopie des Postchecks und die Belastungsanzeige und entlastet die Bank, während für die Post der Arbeitsaufwand gleich bleibt. JT

[3] Die früher vorgeschriebene Stammeinlage von 50 Fr. (unverzinst und erst bei Aufhebung des Kontos verfügbar) wird nicht mehr verlangt.

## Arbeitskreise Schule und Beruf «asb»

**Wer gibt dem Lehrer die Grundlagen für einen wirklichkeitsnahen Unterricht?**

Nur durch den ständigen Kontakt mit Vertretern verschiedener Berufszweige kann der Lehrer einigermassen der Weltfremdheit entgehen. Nur so erfährt er, was zum Beispiel in der Industrie heute aus eigener Initiative für die Nachwuchsförderung getan wird.

Seine Aufgabe als Pädagoge ist es dabei, darauf bedacht zu sein, dass der Jugendliche nicht nach rein wirtschaftlichen Interessen zum blossen Objekt einer perfekten Apparatur abgerichtet wird – er soll sich zu einem freien, denkenden und verantwortungsbewusst handelnden Menschen entwickeln können, fähig, aus eigener Einsicht die Welt zu gestalten.

Um dieses Erziehungsziel zu erreichen, müssen Pädagogen und Wirtschaftspraktiker zusammenwirken.»

Diese Sätze stehen in einem Faltprospekt des Arbeitskreises *Schule und Beruf* in Muttenz.

Arbeitskreise Schule und Beruf *«asb»* streben den Zusammenschluss von Lehrern und Praktikern an. Ihr Ziel ist *Hinführung der Jugendlichen zur modernen Arbeitswelt in ihren sozialen, wirtschaftlichen und technischen Dimensionen.*

Die Bildung weiterer solcher Arbeitskreise in verschiedenen Regionen der Schweiz möchten wir anregen . . . schreiben die Mitglieder des ASB Muttenz. Der Verein «Jugend und Wirtschaft» möchte weitern ASB Geburtshilfe leisten. Bereits haben wir etwa 30 Adressen von Interessenten.
Auch Ihre Mitarbeit ist willkommen. Anmeldung mittels Coupon Seite 2111.

**Eine berufsständische Möglichkeit für günstige Ferien dank Wohnungstausch durch**

**INTERVAC**

Die Vermittler des internationalen Feriendienstes für Lehrer, INTERVAC, treffen sich regelmässig, um die Probleme dieser andauernd wachsenden Organisation in optimaler Weise zu lösen und Wege zu suchen und den Kreis der beteiligten Länder noch mehr auszuweiten. Kürzlich fand diese Zusammenkunft im holländischen Zeist statt. Mit grosser Befriedigung wurde dabei festgestellt, dass nun in allen Ländern Nord- und Westeuropas eigene Vermittlungsstellen arbeiten, was die bestmögliche Propagierung der Idee des Wohnungstausches als Ferienlösung ermöglicht. Für die Zukunft soll nun auch eine Intensivierung der Arbeit in den südeuropäischen und überseeischen Ländern versucht werden.

Die Stiftung Kur- und Wanderstationen des SLV darf mit besonderer Genugtuung auf die erfreuliche Entwicklung dieses Werkes sehen, hatte doch die Wohnungstausch-Idee ihren Ursprung in einer «bilateralen» Verbindung zwischen unserm Land und den Niederlanden. Dank der sukzessive erfolgten Ausweitung kann nun jedes Jahr allen Teilnehmern eine Liste von über 1000 Adressen zur Verfügung gestellt werden von Lehrern, die entweder ihr Heim während der Sommerferien tauschen, es zu einem kollegialen Preis vermieten oder unter den gleichen Bedingungen eine Wohnung mieten möchten.

In der Schweiz ist in den letzten Jahren die Zahl der Teilnehmer ganz erfreulich angewachsen. *Es fehlen aber immer noch viele Partner, um alle Wünsche nach einem Aufenthalt in unserm Land erfüllen zu können.* Wir rufen deshalb alle Kollegen, die sich näher mit der INTERVAC-Aktion vertraut machen möchten, Unterlagen zu verlangen bei: INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen, Tel. 071 24 50 39.

## Aus den Sektionen

### Basel-Land

**Vorstandssitzung vom 13. November 1974**

Die Personalkommission, in der der LVB vertreten ist, hat einigemal darüber beraten, wie der landrätliche Auftrag, zu sparen und die Teuerungsnachzahlungen zu eliminieren, gelöst werden könnte. Am 17. Oktober 1974 fand eine Sitzung mit dem Finanzdirektor statt, in der zwei Varianten vorgelegt wurden. An die Stelle der einmaligen Festlegung des Teuerungsausgleiches (jeweils Oktober) sollte eine zweimalige Fixierung treten (November und Mai im ersten Vorschlag, Oktober und April im zweiten Vorschlag). Dieser «indexnähere Ausgleich» hätte dem Staat Einsparungen in der Höhe von 8 Millionen im ersten Falle, von 3,8 Millionen im zweiten Falle gebracht. Die Verbände haben beide Vorschläge zurückgewiesen und am 8. November 1974 der Finanzdirektion einen Gegenvorschlag unterbreitet. Dieser sieht ebenfalls eine zweimalige Anpassung jährlich vor; Grundlagen sollen aber die Monate Juni und Dezember sein. Daraus ergäbe sich eine Einsparung an Lohngeldern von etwa 1,5 Millionen. Der Vorstand stellt sich hinter diese Eingabe in der Erkenntnis, es sei die einzige tragbare Lösung, den «versteckten Lohnabbau» in erträglichen Grenzen zu halten. Da eine Neuregelung der Teuerungsnachzahlung aus rechtlichen Gründen erst mit einer neuen Amtsperiode möglich ist, bleiben uns die Nachzahlungen für 1974 erhalten.

Im Informationsblatt für das Staatspersonal (September 1974) macht die Besoldungsrekurskommission darauf aufmerksam, dass es wenig Sinn hat, den regierungsrätlichen Einstufungsentscheid an das Verwaltungsgericht weiterzuleiten. Es heisst wörtlich: «. . . Nicht zuletzt wegen der beschränkten Überprüfungsbefugnis des Verwaltungsgerichts ist indessen bis heute noch keine Verwaltungsgerichtsbeschwerde gutgeheissen worden. § 11 Abs. 1 des Gesetzes über die Rechtspflege in Verwaltungs- und Sozialversicherungssachen hat nämlich folgenden Wortlaut:

„Mit der verwaltungsgerichtlichen Beschwerde können folgende Mängel des angefochtenen Entscheides gerügt werden:
a) dass der Sachverhalt unrichtig dargestellt sei;
b) dass ein Gesetz oder allgemein anerkannter Rechtsgrundsatz nicht oder nicht richtig angewendet worden sei . . .;
c) dass die rechtlichen Grenzen des freien Ermessens verletzt worden seien oder vom freien Ermessen ein willkürlicher Gebrauch gemacht worden sei;
d) dass wesentliche Form- oder Verfahrensvorschriften missachtet worden seien."

Da das Verwaltungsgericht diesen § sehr eng auslegt, besteht kaum eine Möglichkeit, die Einstufung mit Erfolg anzufechten. Aus diesem Grunde hat der Rechtsberater der Kindergärtnerinnen davon abgeraten, die Einsprache vor das Gericht zu bringen. – Von den Anwaltskosten der Kindergärtnerinnen übernimmt der LVB einen Teil.

Als vorläufiges Ergebnis in Sachen Nebenvergütungsreglement hat der LVB erreicht, dass er das Vorstandsmitglied Erwin Minder, Sekundarlehrer, Liestal, an die Beratungen delegieren kann. Die Auswertung und die Bereinigung der Vernehmlassungen geschieht sehr gründlich; voraussichtlich wird jede Woche eine Sitzung stattfinden.

*Voranzeige:*
15. Januar 1975: Delegiertenversammlung. Hauptthema: Werbung für unseren Verein.

*Pressedienst LVB*

## Berichte

### Mathematik in der Lehrerbildung

*Bericht über die Arbeitswoche vom 14. bis 19. Oktober 1974 im Seminar Muristalden, Bern*

Das «aggiornamento» in der Mathematik stellt die Institutionen der Lehrerbildung vor eine doppelte Aufgabe: Die angehenden Lehrer müssen so in die Mathematik eingeführt werden, dass sie vorerst einmal selber genügend wissen und können und dass sie dann auch in der Lage sind, Inhalte und Verfahren methodischen und pädagogischen Erfordernissen gemäss auf den Unterricht in der Volksschule zu übertragen. Zwar sind die *Inhalte* einer «Mathematik für die Volksschule» noch nicht ausdiskutiert, aber es besteht nun doch *Aussicht, dass die Forderungen den Realitäten* angepasst werden.* Weniger umstritten sind die postulierten und doch auch schon weitherum praktizierten «neuen» *Verfahren,* die vor allem die geistige Beweglichkeit in der Auseinandersetzung mit Problemen und mit den Einfällen der Gesprächspartner fördern wollen.

Ein Team von Mathematikern, Didaktikern und Methodikern lud – unterstützt von der Weiterbildungszentrale des Gymnasiallehrervereins und der Zentralstelle für Lehrerfortbildung des Kantons Bern – zu der Arbeitswoche in Bern ein. Runde drei Dutzend Lehrerbildner befassten sich mit den einschlägigen Fragen ihres Fachs und mit den Problemen der Koordination von Fach- und Berufsbildung.

Zu Beginn führte Frau Ruth Cohn in den Arbeitsstil der *«themenzentrierten Interaktionsgruppe»* ein. Hauptthema dieser Phase war die «Humanisierung des Unterrichts». Nach solcher Einschulung bezogen sich die Auseinandersetzungen wirklich auf die Sache, die Verständigungsbereitschaft führte zu erspriesslicher Arbeit.

*M. Nicolas Savary* aus Sitten orientierte über den zum Teil durchgeplanten, zum Teil noch im Aufbau begriffenen Unterricht in Mathematik in der welschen Schweiz und demonstrierte in überzeugender Weise einen offenen Unterrichtsstil, der den Schülern Gelegenheit zum Entdecken lässt und dennoch zum Ziele führt.

*Prof. Dr. Müller-Wieland,* Zürich, legte als Pädagoge die grossen Linien dar, denen ein pädagogisch orientierter Mathematikunterricht zu folgen hat: Motivation durch «Betroffensein von der Sache» (nicht durch Kinkerlitzchen), in der Primarschule und streckenweise auch später induktives Verfahren, Individualisierung des Unterrichts. Er illustrierte mit Details, die auf genauer Beobachtung beruhen und Wege zur Lösung zeigen.

In Arbeitsgruppen wurden dann verschiedene Themenkreise bearbeitet; die wichtigsten seien genannt: Kernstoffprogramm für die Mathematik an Seminaren, Zusammenarbeit der Mathematiker mit den Didaktikern und Methodikern, Hilfe für schwache Schüler, Beziehungen der Schüler unter sich und des Lehrers zu den Schülern.

In dieser Arbeitswoche hat sich Zusammenarbeit eingespielt; sie muss sich auch an der einzelnen Schule einspielen, wenn rechter Weg zu erstrebenswertem Ziele und rechtes Mass gefunden werden sollen. Die Arbeit wird in ähnlicher Weise im kommenden Jahr weitergeführt. *Paul Scholl*

* *Zu den Realitäten gehören für den Berichterstatter u. a. folgende Tatsachen: Nicht alles, was möglich ist, muss auch sein, für alle verbindlich sein; die Ansprüche eines Faches, auf gewinnende Weise von Fach-Leuten und/oder engagierten Liebhabern vertreten, kosten einen Preis, oft einen so hohen Preis, dass dadurch andere ebensogut zu begründende Ansprüche beiseitegeschoben werden.*

### Das gehirngeschädigte Kind

In der Reformierten Heimstätte Gwatt fand am 18. und 19. Oktober 1974 eine Tagung der *Sektion Bern der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft* statt. Der Präsident, Peter Hegi, begrüsste die 275 Teilnehmer und betonte, dass neben der fachlichen Weiterbildung durch die Vorträge auch die Kontaktnahme und der Erfahrungsaustausch unter den Anwesenden von Bedeutung seien. Prof. *Herschkowitz,* der an der Kinderklinik in Bern (Abteilung für entwicklungsgestörte Kinder) arbeitet und forscht, referierte über das Zustandekommen von hirnorganischen Störungen. Anhand von Dias erläuterte er die komplizierte Beschaffenheit des menschlichen Gehirns, das wegen seiner Komplexität sehr spät Gegenstand der medizinischen Forschung wurde. Das Gehirn des Menschen entwickelt sich nach strengen genetischen Gesetzen, die kaum durch äusserliche Einflüsse verändert werden. Es bildet sich vom zweiten Monat der Schwangerschaft bis zum 10. Lebensjahr zu einem ausserordentlich feingeschaffenen Gebilde von 10 Milliarden Neuronen, 100 Billionen Synapsen, 60 Millionen Impulsen und 1 Quadrillion Informationseinheiten aus. Die Möglichkeiten von Schädigungen auf diesem langen Wege sind gross. Sie beginnen bei Vererbungsstörungen, gehen weiter während der Schwangerschaft, der Geburt, dem Säuglingsalter. Es ist daher wichtig, die Schwangerschaft zu überwachen. Heute ist das Geburtstrauma selten geworden. Die Geburtshilfe hat grosse Fortschritte gemacht, die Geburtsschäden sind zurückgegangen. Die in Entwicklungsländern leider häufige *Unterernährung* von Mutter und Säugling behindert die Entwicklung des Gehirns. *Sie kann die Neuronenzahl vermindern und benachteiligt dadurch die Intelligenz.* Die Wechselbeziehung der Gehirnstrukturen mit dem Verhalten des Menschen ist noch kaum erforscht.

1861 bewies der englische Arzt Dr. Little, dass gehirngeschädigte Kinder *kranke* Kinder sind. Ungefähr gleichzeitig eröffnete Johann Jakob Guggenbühl auf dem Abendberg bei Interlaken das erste medizinisch geleitete Kinderheim für Kretine. Seither ist die medizinische Forschung unablässig bemüht, diesen Kindern durch neue Erkenntnisse zu helfen.

Dr. *U. Waelti* arbeitet an der gleichen Abteilung für entwicklungsgestörte Kinder und untersucht die Intelligenzstörungen beim gehirngeschädigten Kind im Vorschulalter. Intelligenz ist nach Claparède und Stern die Fähigkeit, neue Probleme zu lösen. Aufgrund dieser Erkenntnis sind die Tests, mit denen hier gearbeitet wird, entwickelt worden. Ihre Durchführung gestaltet sich bei Vorschulkindern schwierig. Das Kind kann trotzen; die Eltern zweifeln an der Testsituation. Gute Ergebnisse zeitigen die von den Müttern ausgefüllten Fragebogen über das Alltags- und Sozialverhalten des Kindes. Die Testresultate stimmen meistens mit den Aussagen der Mütter überein. Die Problematik beim gehirngeschädigten Kind liegt gelegentlich im *Sozialverhalten,* in der *Raumerfassung* meistens bei *Formreproduktionen,* im *auditiven Gedächtnis* und in der *Merkfähigkeit.* Es arbeitet besser im praktischen, «nicht verbalen» Text als im Worttest, hält jedoch nur kurze Aufmerksamkeitsspannen durch. Ein gehirngeschädigtes Kind gerät leicht in einen Teufelskreis: Es wird von der Umwelt überfordert und antwortet auf diese Überforderung mit unangepassten Reaktionen, zum Beispiel mit Wutausbrüchen. Die Umwelt ihrerseits reagiert mit ungeschickten Erziehungsmassregeln, die zu Verhaltensstörungen des Kindes führen. Das häusliche Milieu kann den Schädigungsgrad beeinflussen.

Über das gehirngeschädigte Kind im allgemeinen sprach Prof. *Lempp,* Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Tübingen. Er charakterisierte das leichtgradig gehirngeschädigte Kind als motorisch unruhig, zappelig, mit ausfahrenden Bewegungen, mit gesteigertem Antrieb, reizüberempfindlich, affektiv labil, in neuen Situationen sich unangepasst verhaltend, distanzunsicher bis distanzlos. Es nimmt sofort die Fühlung mit seiner Gruppe auf, ohne jedoch einen tragfähigen Kontakt schaffen zu können. Es reagiert kurzschlüssig und zeigt Mut, weil es allfällige Gefahren nicht erkennt. In der Schule fällt es durch grosse Leistungsschwankungen auf: Es ist nicht fähig durchzuhalten, ist feinmotorisch beeinträchtigt, was sich in der Führung der Schrift zeigt. Wichtig ist der psychologische Befund von Teilleistungsstörungen und -schwächen, bei denen aufgenommene Reize nicht gut verarbeitet sind, die Reizantwort in ihrem Handlungsablauf gestört ist und Figuren nicht erfasst werden können. So benachteiligte Kinder werden fälschlicherweise dumm, faul genannt und durch ihre Umgebung verunsichert, ja neurotisiert.

Dr. *Rolf von Felten,* Leiter der Erziehungsberatungsstelle Biel, erklärte den schwierigen Vorgang der Verhaltenstherapie beim gehirngeschädigten Kind. Auch ein psycholabiles Kind ist fähig zu lernen. Der Therapeut hilft ihm, die «Stimuli» (Anreize) zu seinen Handlungen in einer einfachen, klaren und möglichst antriebs-

armen Lage auszuwählen. Er spricht seine «schlechte Organisation» durch ein geordnetes, ruhiges Training an, vereinbart im Reaktionsbereich mit ihm bestimmte Regeln, er schliesst Kontrakte ab, die in der Konsequenz das Kind verpflichten, schlecht ausgewählte Handlungen wieder gutzumachen, «zu reparieren». In schlechten Tagen bleibt das Kind selbst für erfahrene Erzieher unansprechbar. Es kann sich aber auch in diesem Zustand auffangen. Für den Betreuer ist wichtig, dass ihn die Verhaltenstherapie schauen, beobachten, Positives sehen und Negatives löschen lehrt. Aus der Heimschule der Kinderbeobachtungsstation Neuhaus berichtete Fräulein *S. Hubert.* Die Lehrerschaft arbeitet dort mit Ärzten, Psychologen, Gruppenleitern und andern Helfern zusammen. Die Schüler sind psychisch schwer gestört, aber von normaler Intelligenz. Sie werden in kleinen Klassen unterrichtet. Sie waren früher Versager und Störer und müssen jetzt in die Gemeinschaft eingegliedert und befähigt werden, eine Umwelt zu erfassen, die nebelhaft und beängstigend auf sie wirkte. Die Lehrkraft baut die scheinbar originellen Hirngespinste der Zöglinge ab und mehrt deren oasenhaftes Wissen nach allen Seiten. So wird der Erzieher zum Vermittler zwischen Kind und Umwelt: minütlich fragt er sich, wo das Kind steht und passt sich seinem Können an. Erst wenn das Kind Boden unter die Füsse bekommen hat, stellen sich Erfolge ein. Im Einzel- und Kleinstgruppenunterricht wird das Kind erfühlt und erfasst. Das Dabeisein der Lehrerin hilft dem Kinde sich zu sammeln, sich anzustrengen. Gemeinschaftsunterricht, Gemeinschaftserleben setzen Schwerpunkte. Jedes Kind muss seine Stellung in der Gemeinschaft erkennen und in ihr geachtet werden. An schlechten Tagen ersetzt quantitative Arbeit die qualitative. Ängste werden besprochen, neue Situationen eingehend vorbereitet, ausstrahlende Wärme, aber auch Humor stützen, befreien das unsichere Kind.

Die Aussprachen nach den einzelnen Vorträgen und am Schluss zeugten von regem Interesse. Dank dem Einsatz der Organisatoren, Referenten und dienstbeflissenen Geistern des Hauses verlief die Tagung in den gastlichen Räumen der Heimstätte reibungslos und bot wertvolle Anreize.

*L. Neuenschwander*

**Pionier-Schicksal**

*Im Grunde kann ich das Wort progressiv nicht leiden; ich ziehe das Wort Pionier vor, das an kräftige Burschen erinnert, die mit Äxten ihren Weg durch den Urwald bahnen, auf dem später die Wagen der Ausbeuter und Geschäftemacher rollen werden. Was du auch tust, immer folgen dir andere und verwandeln deine Wildnis in eine Stadt mit Leuchtreklamen und eleganten Lokalen.*

A. S. Neill, Das Prinzip Summerhill

## Kurse/Veranstaltungen

**Kurs für Konflikttraining – Persönlichkeitstraining**

5. bis 14. Dezember 1974.

Leiter: Dr. H. U. Wintsch, Zürich; A. Könz, Zürich

Kursort und -sekretariat: Boldern, Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf.

Informationen durch das Kurssekretariat.

**Gruppendynamisches Seminar**

*auf Schloss Wartensee*

*25. bis 31. Januar 1975*

Seminarleiter Dr. Albrecht Walz, Soziologe (Dornach) in Zusammenarbeit mit zwei erfahrenen Trainern. Kurskosten 480 Fr. (inkl. Kost und Logis).

*Anmeldeschluss:* 30. November 1974. *Programm durch Heimstätte* Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 41 16 26.

**Herzberg-Seminar 1975**

*Sechswöchiger Bildungskurs für junge Erwachsene*

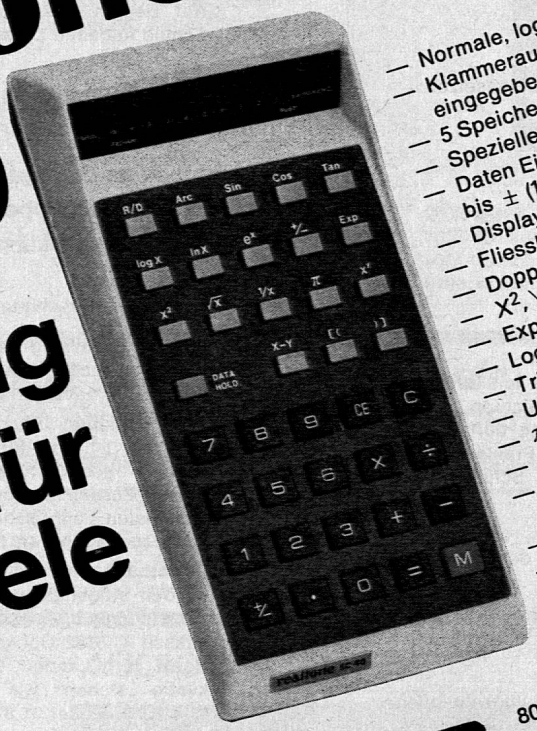
2. Februar bis 14. März 1975

Detailprogramm durch Herzberg, 5025 Asp

**Tips, Informationen und interessante Angebote finden Sie im Inseratenteil. Nehmen Sie bei Bestellungen bezug auf die SLZ!**


realtone SC40

vielseitig für Viele



— Normale, logische algebraische Eingabetechnik
— Klammerausdrücke können in normaler Reihenfolge eingegeben werden.
— 5 Speicher-Systeme
— Spezielles Stromsparsystem
— Daten Ein- und Ausgabe von $\pm 1 \times 10^{-99}$ bis $\pm (10 - 10^{-9}) \times 10^{99}$
— Display in 10 Ziffern und 2 Exponenten
— Fliesskomma
— Doppeleingabesperre
— $x^2$, $\sqrt{x}$ und 1/x-Festprogramme
— Exponentialfunktionen
— Logarithmische und trigonometrische Funktionen
— Trigonometrische Umkehrfunktionen
— Umschaltung RAD-DEG mit optischer Anzeige
— $\pi$ und e 10stellig fest programmiert
— Subspeicher für Klammerausdrücke
— Automatische Besetztanzeige während der Rechenzeit
— Automatische Fehler- und Überfüllanzeige
— Automatische Anzeigenunterdrückung (= kleinerer Stromverbrauch)
— Optische Batteriekontrolle

JOST
Ernst Jost AG

8050 Zürich, Wallisellenstr. 301, Tel. 01 / 41 88 80
3000 Bern, Aarbergergasse 5, Tel. 031 / 22 11 36
4053 Basel, Margarethenstr. 87, Tel. 061 / 34 96 68
5001 Aarau, Schlossplatz 1, Tel. 064 / 22 82 25
6900 Lugano, V. San Gottardo 116, Tel. 091 / 2 63 15
1227 Carouge, Ghielmini SA
41, av. Vibert, Tel. 022 / 43 33 30

## Gymnasium Glarisegg
## 8266 Steckborn am Untersee TG

Internatsschule für Knaben und Mädchen
Eidgenössisch anerkannte Maturität für die Typen A, B, C, D

Wir haben zum Schuljahrbeginn April 1975 eine

### Hauptlehrerstelle für Physik

in Verbindung mit Mathematik zu vergeben.

Unser Kollegium (12 Lehrer) unterrichtet 70 bis 80 Schüler/Schülerinnen in kleinen Klassen.

Lehrplan, Ferien und Besoldung wie an Kantonsschulen. Bewerbungen sind der Direktion vorzulegen.
Telefon 054 8 29 10.

## Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 (21. April 1975) suchen wir

### Lehrerinnen und Lehrer an die Unter- und Mittelstufe sowie an einer Spezialklasse

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule.

Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Über den Schulbetrieb kann Sie Fräulein E. Schretter, Schreiberschulhaus, Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74 und privat 072 8 38 04, orientieren.

## Oberstufenschulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Frühjahr 1975 sind an unserer Schule zu besetzen:

### 3 Lehrstellen an der Realschule

### 1 Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung.
Auch für ausserkantonale Bewerber.

Lehrkräfte, die gerne in einer Gemeinde mit **fortschrittlichen Schulverhältnissen** unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende dieses Monats an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbüel 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

## Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

**1 Lehrstelle an der Sekundarschule**
(sprachlich-historischer Richtung)

**1 Lehrstelle an der Realschule**
**1 Lehrstelle an der Oberschule**
**1 Lehrstelle Sonderklasse D Ust**

sowie einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe.

Für die Besetzung der Lehrstelle an der Sekundarschule sind uns auch Bewerbungen von Lehrkräften angenehm, die nur ein halbes Pensum übernehmen können.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Fortschrittliche Sozialleistungen und eine angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft sind gewährleistet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber (auch ausserkantonale) werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung. Telefon 01 810 51 85 oder 01 810 76 87.

Schulpflege Opfikon

# RWD-Schulmobiliar

RWD bietet Ihnen für alle Schulen ein komplettes Programm mit Tischen, Pulten, Stühlen, Sesseln, Schränken, Stufenbestuhlungen, Zeichengeräten usw.

Daneben fertigt RWD ein komplettes, mit dem RWD-Schulmöbelprogramm voll kombinierbares Zeichentechnik-, Büronorm- und Innenbauprogramm von hoher schweizerischer Qualität.

3 besondere RWD-Leistungen, die Ihnen zur Verfügung stehen:

- **RWD-Ausstellung**
- **TWD-Planungsabteilung**
- **RWD-Leasingkonzeption**

**Coupon**
Einsenden an
Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon ZH

Name, Vorname
Schule
Strasse
PLZ, Ort

Ich wünsche:
☐ Besuch in die RWD-Ausstellung mit Personen
☐ Zustellung Dokumentation
☐ Schule ☐ Büro ☐ Zeichentechnik ☐ Innenbau
☐ Besuch Sachbearbeiter

## Freie Besichtigung

Montag bis Freitag, je 16 bis 19.30 Uhr, einer neuen, komfortablen und grosszügig konzipierten, sofort beziehbaren

4½-Zimmer-Eigentumswohnung

an der Lorrainestrasse 2a (gegenüber der Gewerbeschule) in Bern.

Auskünfte über Telefon 23 33 83.

## Das leistungsfähige Spezialgeschäft für alle Sportartikel

**Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste «SPORTGERÄTE»**

Universal Sport

| | | |
|---|---|---|
| 3000 Bern 7 | Zeughausgasse 9 | Telefon 031 22 78 62 |
| | Kramgasse 81 | Telefon 031 22 76 37 |
| 2502 Biel | Bahnhofstrasse 4 | Telefon 032 22 30 11 |
| 1003 Lausanne | Rue Pichard 16 | Telefon 021 22 36 42 |
| 8001 Zürich | Am Löwenplatz | Telefon 052 22 27 95 |
| 8400 Winterthur | Obertor 46 | Telefon 01 25 39 92 |

## *Gute Nachricht an alle, denen es beim Thema audiovisuelle Schulung vor den Augen flimmert: Die neuen Cartridge-Video-Recorder*

*Eine portable Video-Anlage, bestehend aus Kamera, Recorder und Monitor. Preis unter Fr. 8000.-!*

*Wir bieten Ihnen die einmalige Gelegenheit, Spulen-, Kassetten- und die neuen Cartridge- Video-Recorder der Marken Sony, National, Hitachi-Shibaden, JVC, IVC, u. a. direkt miteinander zu vergleichen.*

*AUDIOVISUAL GANZ*
*Seestrasse 259*
*8038 Zürich*
*Telefon 01/45 92 92*

AUDIOVISUAL
GANZ

*damit's auch beim Service klappt!*

*Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite.*

## Stadt Zürich

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine grosse Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.
- Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern;
- ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert;
- moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service;
- zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe;
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe
- Sonderaufgaben als Leiter von Kursen
- Kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft;
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen;
- Beteiligung an Schulversuchen.

Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:
- reges, kulturelles Leben einer Grossstadt;
- Aus- und Weiterbildungsstätten;
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.
Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 werden in der Stadt Zürich folgende

## Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

| Schulkreis | Stellenzahl |
|---|---|
| **Primarschule** | |
| Uto | 30 davon 2 an Sonderklassen BO und 1 an Sonderklasse DM |
| Letzi | 40 davon 2 an Sonderklassen B |
| Limmattal | 40 davon 3 an Sonderklassen D, je 2 an Sonderklassen A+E, 1 an Sonderklasse C |
| Waidberg | 35 davon 2 an Sonderklassen D |
| Zürichberg | 15 davon 1 an Sonderklasse BC und 2 an Sonderklassen D |
| Glattal | 25 davon 1 an Sonderklasse |
| Schwamendingen | 12 davon 1 an Sonderklasse D |
| **Ober- und Realschule** | |
| Uto | 2 |
| Letzi | 4 |
| Limmattal | 8 |
| Waidberg | 2 |
| Zürichberg | 4 |
| Glattal | 12 |
| Schwamendingen | 4 |

**Sekundarschule**

| | sprachl.-hist. Richtung | math.-naturwissenschaftl. Richtung |
|---|---|---|
| Uto | 2 | 3 |
| Letzi | 3 | 3 |
| Limmattal | 1 | — |
| Waidberg | 2 | 5 |
| Zürichberg | — | 4 |
| Glattal | 5 | 3 |
| Schwamendingen | — | — |

**Mädchenhandarbeit**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Uto | 6 | | |
| Letzi | 5 | Zürichberg | 3 |
| Limmattal | 7 | Glattal | 3 |
| Waidberg | 6 | Schwamendingen | 4 |

**Haushaltungsunterricht**

| | |
|---|---|
| Stadt Zürich | 2 |

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrer an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.
Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.
Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Büro 430, Telefon 01 36 12 20, intern 261, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

**Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 30. November 1974 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.**

| Schulkreis | |
|---|---|
| Uto | Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich |
| Letzi | Herr Kurt Nägeli, Segnesstr. 12, 8048 Zürich |
| Limmattal | Herr Hans Gujer, Badenerstr. 108, 8004 Zürich |
| Waidberg | Herr Walter Leuthold, Rotbuchstr. 42, 8037 Zürich |
| Zürichberg | Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich |
| Glattal | Herr Richard Gubelmann, Gubelstr. 9, 8050 Zürich |
| Schwamendingen | Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstr. 48, 8046 Zürich |

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

**Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 30. November 1974 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.**

Der Schulvorstand


*Cartridge-Systeme bedeuten einen echten Fortschritt auf allen Gebieten der Schulung, der Überwachung, der Werbung, der Mikroskopie. Nicht grundlos wurden sie von bedeutenden schweizerischen Ausbildungs-Verbänden zur Verwendung empfohlen.*
*Gerne zeigen wir Ihnen mehr über dieses ausserordentlich interessante Gebiet des Video. Melden Sie sich mit nebenstehendem Coupon zu unseren open-house Vorführungen vom 3., 4. und 5. Dezember 1974 jeweils 10.00, 14.30 und 17.00 Uhr an.*

**Coupon** *an Audiovisual Ganz, Abteilung Video, Seestrasse 259, 8038 Zürich*

*Ich danke für Ihre Einladung und werde Ihre Video-Vorführung besuchen am*
☐ *3.12.* ☐ *10.00*
☐ *4.12.* ☐ *14.30*
☐ *5.12.* ☐ *17.00*

*Absender:*
*Strasse:*
*PLZ, Ort:*
*Herr/Frau/Frl.:*

R 3G 3274

*Siehe Vorderseite*

AUDIOVISUAL GANZ

*AUDIOVISUAL GANZ*
*Seestrasse 259*
*8038 Zürich*
*Telefon 01/45 92 92*

*damit's auch beim Service klappt!*

# in diesen Tagen

erhalten alle Schulen per Post den neuen, instruktiven Farbkatalog des Jünger-Verlages über

**20 000 Dias**
**Tonbildreihen**
**Schmalfilme**
**Transparente**

500 Unterrichtstransparente sind abgebildet! Jedes wird mit Text für den Lehrer und einem Schülerarbeitsblatt geliefert. – Interessant ist auch die Orientierung und das Angebot über

## Polarisation

die neue Dimension im Unterricht. Mit Polarmotion-Material kann jedes Transparent selbst spielend leicht animiert werden!

Benötigen Sie ein **persönliches Exemplar** des ideenvollen Kataloges?

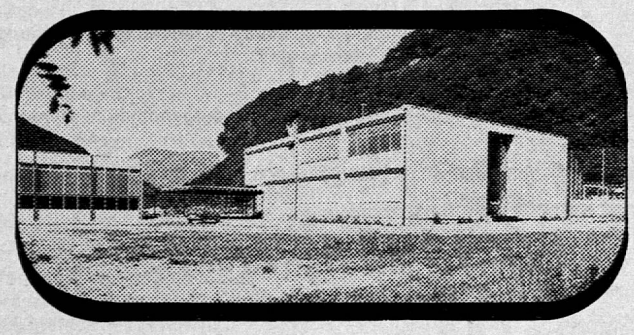
Senden Sie 3 Fr. in Briefmarken an die Generalvertretung

**Technamation Schweiz**
**3125 Toffen/Bern**
dynamic education



Ein Beispiel der
**POLYMUR®- Bauweise**

Turnhalle und Schulhaus



Schulen und Turnhallen können mit POLYMUR äusserst preisgünstig erstellt werden. Die 1883 gegründete Firma Murer stellt seit zehn Jahren POLYMUR her, das Bauelement mit Vollwärmeschutz. Daher weniger Aufwand an Heizenergie, dadurch weniger Umweltbelastung.

Ständige Forschung, Eigen- und Fremdüberwachung, Baumaterialprüfung durch EMPA Dübendorf, Otto-Graf-Institut Stuttgart und TH Karlsruhe garantieren gute Bauqualität.

Über 600 Klassen und über ein Dutzend Turnhallen beweisen, POLYMUR baut preisgünstig, gut und Ihren Bedürfnissen angepasst.

**POLYMUR®-Elementbau**
Albin Murer Tel. 041-64 17 57
**6375 Beckenried**



# Klaviere

Der erste Schritt – problemlos mit einem Mietklavier

GARANTIERT Jecklin GEPRÜFT

Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20
NEU: Jecklin Musikland ab 10. Oktober 1974
im Tivoli Spreitenbach, Tel. 056 71 49 51

14a



# Darlehen

**jetzt rascher**
**günstiger**
**kleinere Raten**

Seit 1912 nur bei:
**Bank Prokredit**
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
durchgehend offen 07.45–18.00
**Tel. 01-25'47'50**

X

Ich wünsche **Fr.** .....
Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

## Oberstufenschulgemeinde Uster

### Möchten Sie:

- im Zürcher Oberland Schule geben?
- in einer wohnlichen Kleinstadt, in ländlicher Umgebung unsere Schüler unterrichten?
- in ein kollegiales Lehrerteam aufgenommen werden?
- mit einer aufgeschlossenen Schulpflege zusammenarbeiten?

### dann kommen Sie zu uns nach Uster

Wir haben auf das Frühjahr 1975/76 noch einige Lehrstellen an der

**Sekundarschule**
**Realschule**
**Sonderschule B**

neu zu besetzen.

**Rufen Sie uns doch an!**

Verlangen Sie Herrn H. Elsener, Drusbergstrasse 8, 8610 Uster, Telefon Geschäft 01 87 70 01, privat 01 87 32 41.

Alles weitere können wir dann gemeinsam besprechen.
**Besten Dank für Ihren Anruf!**
Oberstufenschulpflege Uster

## Schulgemeinde Wangen-Brüttisellen

In unserer Schulgemeinde sind folgende Lehrstellen auf Frühjahr 1975 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (mathematische Richtung)
1 Lehrstelle an der Oberschule/Realschule
1 Lehrstelle an der Mittelstufe
1 Lehrstelle an der Unterstufe

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und aufgeschlossener Haltung der Schulpflege. Unsere Gemeinde liegt in «Reichweite» der Stadt Zürich zum Besuch von kulturellen Veranstaltungen und Kursen. Gerne sind wir Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten wenden sich bitte an unser Schulsekretariat, Gemeindehaus, 8306 Brüttisellen, Telefon 01 833 43 47.

Für Auskünfte stehen Ihnen auch gerne der Schulpräsident, W. Rubin, Telefon privat 01 820 85 47, Geschäft 01 47 46 74,

oder
M. Grimmer, Sekundarlehrer, Telefon privat 01 833 46 49
A. Rüegg, Reallehrer, Telefon privat 01 833 11 56, Telefon Oberstufenschulhaus: 01 833 31 80
M. Waldherr, Primarlehrerin, Telefon privat 01 821 21 63, Telefon Primarschulhaus: 01 833 40 33, zur Verfügung.
Die Schulpflege

## Bezirksschulverwaltung Schwyz

Infolge Erweiterung unserer Sekundarschulen im Bezirk Schwyz suchen wir auf das Frühjahr 1975 (14. April 1975) für den Schulort

**Schwyz**

### Sekundarlehrer- und Lehrerinnen phil. I und II

Falls Sie sich für eine Lehrstelle bei uns interessieren, würden wir uns sehr freuen, Sie bei einem persönlichen Gespräch über weitere Einzelheiten zu informieren.

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungszulagen und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirks Schwyz, Herrn Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon Büro 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.

## Schule Wohlen

Auf Frühjahr 1975 (oder früher) suchen wir an unsere fünfklassige **Heilpädagogische Sonderschule** einen

### Schulleiter

Der Bewerber sollte die Oberstufe der schulbildungsfähigen Kinder übernehmen, was bedingt, dass er sich über eine abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung ausweisen muss.

Zurzeit ist der Bau eines Sonderschulgebäudes im Gange, so dass der Bewerber sich freuen könnte, bald in neuen, modernen Schulräumen zu unterrichten.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung, unter Beilage der üblichen Ausweise, an die Schulpflege, 5610 Wohlen, zu richten.

Auskunft erteilt gerne: Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Telefon 057 6 22 44 (Geschäft) oder Telefon 057 6 38 74 (privat).

Frl. V. Frey, Sonderschule Wohlen, Telefon 057 6 15 25 oder Telefon 064 74 14 19.

## Freude am Basteln mit Klebstoffen für Schulen

**brigatex,** Kontaktkleber

Sofortkleber; besonders geeignet für den Handfertigkeitsunterricht. Verklebt Holz, Karton, Pavatex, Kunstharzplatten, Gummi, Linoleum, Leder, Papier, Gips, Zement, Metall und ähnliche Materialien.

32-g-Tube Fr. 1.50 mit 3 Silvapunkten
Karton zu 10 Tuben
100-g-Tube Fr. 3.25 mit 5 Silvapunkten
Karton zu 5 Tuben

**blancol**

Bewährter und beliebter weisser Leim für Bastlerarbeiten. Klebt Papier, Karton, Holz, Leder, Kork, Gewebe, Filz, ferner Kunstleder, Schaumstoffe, Metallfolien, auf saugfähige Materialien.

50-g-Tube Fr. 1.75 mit 6 Silvapunkten
Haushaltpackung, Karton zu 10 Tuben

200-g-Tube Fr. 2.75 mit 10 Silvapunkten
Graphikerpackung, Karton zu 12 Tuben

1-kg-Dose Fr. 5.70 mit 20 Silvapunkten
Grosspackung, Karton zu 6 Dosen

Günstige Mengenpreise schon bei kleinen Bezügen.

**Ständige Ausstellung** – wir freuen uns auf Ihren Besuch

Auslieferung an Schulen:

**Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee**
Das Spezialhaus für Schulbedarf Telefon 063 5 31 01



**Ecole d'Humanité**
**6082 Goldern (Hasliberg)**

(Internatsschule vom Kindergarten bis zur Maturität und zum USA-College)
sucht auf Frühjahr 1975

**2 Primarlehrer(innen)**

Auskünfte erteilt Armin Lüthi, Schulleiter, 036 71 15 15.



Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen



**in Miete**

**Pianos, elektr. Orgeln**
**Füsslistr. 4, ✆ 01-25 69 40**
**Saiteninstrumente**
**Limmatquai 28, ✆ 01-32 68 50**
**Blas- und Schlaginstrumente,**
**Limmatquai 26, ✆ 01-32 68 50**

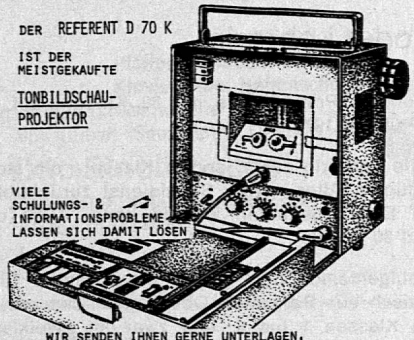
hug

**MUSIK HUG ZÜRICH**

**Wir vermieten Klaviere, Flügel, Violinen, Celli, Gitarren, Querflöten, Klarinetten, elektr. Orgeln, und alle andern Instrumente. Ebenso TV, Radio, Stereo.**



DER REFERENT D 70 K
IST DER MEISTGEKAUFTE
TONBILDSCHAU-PROJEKTOR



VIELE SCHULUNGS- & INFORMATIONSPROBLEME LASSEN SICH DAMIT LÖSEN

WIR SENDEN IHNEN GERNE UNTERLAGEN.

NEU: AB ENDE JAHR
REFERENT F (FILMSTRIP-AUSFÜHRUNG)
MODERN-FORTSCHRITTLICH-TECHNISCH AUSGEREIFT.

INTERESSIERT SIE DIE TV-GROSSPROJEKTION,
ZEIGEN WIR IHNEN GERNE DEN TELE-BEAM.

S C H M I D CO AG

AUSSTELLUNG
VERKAUF
CH-8956 KILLWANGEN
TEL.: (056) 71-22-62

AUDIO-VISUAL-PU
FERNSEH-PROJEKTION
CH-5505 BRUNEGG
TEL.: (064) 56-25-25

# KANTON BASEL-LANDSCHAFT

## Realschule Frenkendorf

Wegen Erweiterung unserer Schule suchen wir auf Frühjahr 1975 für unsere allgemeine und progymnasiale Abteilung

## 2 Reallehrer(innen)

sprachlich-historischer Richtung

## 1 Reallehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

sowie

## 1 Turnlehrer oder Turnlehrerin

Frenkendorf verfügt über eine moderne Schulanlage mit eigener Schwimmhalle und liegt verkehrstechnisch günstig (SBB, Autobahneinfahrt).

Wir freuen uns, wenn Sie sich für eine Tätigkeit in unserer Gemeinde interessieren. Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Ausweisen, welche Sie dem Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf, einreichen wollen.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne das Rektorat der Realschule, Telefon 061 95 54 10 oder privat 94 39 55.

**Privatschule Merkuria – staatlich anerkannt**
**9443 Widnau-Heerbrugg**

Auf Frühjahr 1975 suchen wir

## 1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer

und

## 1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Unsere Schule ist modern eingerichtet und umfasst folgende Abteilungen: Sekundarschule, Berufswahlschule, Arztgehilfinnenschule und Handelsschule.

Besoldung nach kantonalen Ansätzen, 13. Monatsgehalt, fortschrittliche Pensionskasse.

Bewerbungen sind zu richten an den Schulvorsteher, L. Stäger, Merkuria-Schule, 9443 Widnau Heerbrugg, Telefon 071 72 19 06.

## Primarschulrat Eichenwies
## 9463 Oberriet SG

Wir suchen eine(n)

## Lehrer oder Lehrerin

für die 3. und 4. Primarklasse mit 30 Kindern auf den Schulbeginn im Frühjahr 1975.

Auch will die Lehrerin der 1. und 2. Klasse – sie steht im pensionsberechtigten Alter – vom Schuldienst zurücktreten, sobald für sie ein Ersatz gefunden werden kann. Auch diese Stufe umfasst rund 30 Schüler.

Unsere Schulgemeinde liegt mitten im St.-Galler Rheintal und gehört politisch zur Gemeinde Oberriet. In unserem Schulhaus werden die Klassen 1 bis 6, und zwar im Zweiklassensystem geführt. Die Hilfsschule und die Abschlussklassen werden durch einen Zweckverband geregelt und in einem benachbarten Schulhaus geführt. Unser Schulhaus ist vor 20 Jahren gebaut worden. Die Einrichtungen und technischen Apparate sind alle vorhanden und garantieren die Möglichkeit einer zeitgemässen Unterrichtsgestaltung. Im Moment läuft die Projektierung einer Turnhalle mit Nebenräumen sowie Turnanlage im Freien. Für das Schulbaden führt ein Carunternehmen die Klassen zum Hallenbad nach Altstätten.

Sofern Sie Interesse haben, an unserer Schule eine der beiden Stufen zu übernehmen, sind wir gerne bereit, allfällige Fragen miteinander zu besprechen. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie mit unserem Präsidenten, Gallus Mattle, Wiesenstrasse, Eichenwies (Telefon 071 78 13 59), in Verbindung treten würden.

Der Primarschulrat

## Primarschule Unterengstringen

Auf Frühjahr 1975 ist an unserer Schule

## 1 Lehrstelle an der Unterstufe (1. Klasse)

neu zu besetzen.

Unterengstringen, eine Gemeinde im Limmattal, in unmittelbarer Nähe von Zürich, besitzt eine grosszügige, herrlich gelegene Schulhausanlage.

Wir – die aufgeschlossene Schulpflege und das initiative Lehrerkollegium – freuen uns, wenn Sie sich zur Mitarbeit an unserer Schule entschliessen können.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Für Auskünfte steht Ihnen unser Hausvorstand, Herr M. Fehr, Grünauweg 1, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 28 41, gerne zur Verfügung.

Als Bewerberin oder Bewerber laden wir Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Winiger, Rebhaldenstrasse 36, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 11 48.

Die Primarschulpflege

**Strub Wechselrahmen**

Robert Strub, Birmensdorferstr. 202
8003 Zürich, Telefon 01 33 19 77

Wir sind Spezialisten für den wirkungsvollen Wandschmuck in Schulen und möchten Sie gerne beraten

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die Dokumentation «Information für Lehrer und Schulen»

**Strub Wechselrahmen**

SPROLL
INTÉRIEURS
MASSIVE MÖBEL
AUSSTELLUNG
BERN
CASINOPLATZ
TEL. 031 22 34 79

Besprechung dieses neuen Lehrmittels auf Seite 2095

Erhältlich im führenden Musikhaus

**Analytische Gruppendynamik**

Arbeitsgemeinschaft Schweiz der GAG München:
Klausurtagungen – Wochenendgruppen – langlaufende Studiengruppen zu Ausbildungszwecken – Berufsspezifische Selbsterfahrung (Balint).
Informationen:
Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik
Sekretariat Frl. C. Yersin
Ackeretstrasse 3, 8400 Winterthur

**Pianos, Cembali, Spinette, Klavichorde, Hammerflügel**
Herstellung in eigener Werkstätte
Vertretung Sperrhake, Sassmann, Neupert
Otto Rindlisbacher
**8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240**
Telefon 01 33 49 98

**Admiral hat genau das Richtige für jeden, der mit einem Mikroskop arbeitet.**

**Admiral 109**
Ein bewährtes Instrument mit eingebauter Auflicht-Quelle und Durchlicht-Stand. Vergrösserungen 5–120 x je nach Wahl.

Vom einfachen Schülermikroskop bis zum Hochleistungs-Forschungsmikroskop.

Admiral-Mikroskope zeichnen sich aus durch:
**grösste Qualität**
**höchste Präzision**
**guten Preis**
**erstklassigen Service**
**grosses Zubehörprogramm**
**5 Jahre Garantie**

ADMIRAL GMC

**Bon**
Verlangen Sie die detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

P&C Werbe AG

## Gemeinde Wollerau am Zürichsee

Die Stelle

### eines Lehrers oder einer Lehrerin für die Mittelstufe der Hilfsschule

ist auf Frühjahr 1975 zu besetzen.

Wir bieten:

- kleiner Klassenbestand
- modernen Schulraum
- bestmögliche Hilfsmittel
- Sportanlagen
- Kleinhallenbad mit Lehrschwimmbecken (ab Sommer 1975 in Betrieb)
- direkten Autobahnanschluss N 3 (20 Minuten von Zürich)

Nähere Auskunft erteilt gerne das Schulratspräsidium: Frau I. Auf der Maur-Dörig, Bahnhofstrasse 24, 8832 Wollerau, Telefon 01 76 05 67.

Schulrat Wollerau

## Kaufmännische Berufsschule Brugg

Auf Beginn des Sommersemesters 1975 ist die Stelle für einen

### Hauptlehrer

mit den Fächern Deutsch und Französisch (und evtl. Englisch, Turnen) zu besetzen.

**Anforderungen:** abgeschlossene Ausbildung als Mittelschullehrer oder Bezirkslehrer.

**Anmeldungen** Die handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Foto sowie die Zeugnisse über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind bis 18. Dezember 1974 zu richten an den Präsidenten des Schulvorstandes:

Herrn Arthur Mösch, Finanzverwalter, Herzogstr. 12, 5200 Brugg.

Auskünfte durch Herrn Werner Kaufmann, Rektor KV-Schule Brugg, Rebmoosweg 48, 5200 Brugg, Tel. 056 41 39 55.

## Schulgemeinde Steckborn

Steckborn, ein altes, schönes Städtchen am Untersee, sucht auf das Frühjahr 1975 an die Spezialklasse-Unterstufe

### Lehrerin oder Lehrer

Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Wir bieten beste Arbeitsverhältnisse und grosszügige Sonder- und Ortszulagen. Diese entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an das Schulpräsidium Steckborn, E. Traber, Seestr. 139, 8266 Steckborn, Telefon 054 8 22 12.

## Schulgemeinde Leimbach TG

An unserer Mittelstufe (4. bis 6. Klasse) wird auf Beginn des Schuljahres 1975/76

### die Lehrstelle

zur Wiederbesetzung frei.

Haben Sie (Lehrer oder Lehrerin) Freude, sich in schöner, ländlicher und betont schulfreundlicher Umgebung, abseits vom Verkehrslärm und doch nahe bei den grossen Wirtschafts- und Verkehrszentren zu betätigen, dann wenden Sie sich bitte an die nachstehende Adresse, wo Ihnen jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Walter Scheiwiler, Schulpräsident, 8584 Leimbach TG, Telefon 072 3 16 82.

## Schule Wohlen

Folgende Lehrstellen sind an unserer Schule auf das Frühjahr 1975 (21. April 1975) neu zu besetzen:

### 1 Lehrstelle an der Primarschule-Unterstufe

### 1 Lehrstelle an der Hilfsschule-Oberstufe

### 2 Lehrstellen an der Sekundarschule

### 1 Lehrstelle an der Heilpädagogischen Sonderschule

Wir suchen Lehrkräfte, die Freude haben, in unserer modern eingerichteten Schule (u. a. Lehrschwimmbekken) zu unterrichten und die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Wir empfangen Sie gerne zu einem Besuch, um Ihnen unsere Schule und Gemeinde vorzustellen.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen plus Ortszulage.

**Anmeldungen** nimmt gerne entgegen:

Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege Wohlen (Telefon Geschäft: 057 6 22 44, privat: 057 6 38 74).

... DORT SIND DREI DUFTE STELLEN FREI!

- EUTHAL ) AM SIHLSEE ( 1.-3. Primarklasse)
- GROSS ) ( 1.-3. Primarklasse)
- BENNAU ) SONNENSTUBE bei Biberbrugg ( 1./2. Primarklasse)

... FRÜHJAHR 1975

... STADTÜBERDRÜSSIGE, PHILOSOPHEN, MUSIKER, DICHTER (SOFERN SIE 'WAS VON SCHULE VERSTEHEN) FINDEN HIER NOCH EINE HEILE WELT UND KINDER, DIE NOCH KINDER SIND!

UNSERE ADRESSE: SCHULEN BEZIRK EINSIEDELN
REKTORAT
POSTFACH
8840 EINSIEDELN 055-53.26.00

Auf Frühjahr 1975 suchen wir einen vollamtlichen

## Berufsberater

| | |
|---|---|
| **Aufgabe** | Leitung unserer Berufswahlschule, Mitarbeit bei der Berufswahlvorbereitung usw. |
| **Anforderungen** | aufgeschlossene und initiative Persönlichkeit mit abgeschlossener Ausbildung in Berufsberatung. |
| **Besoldung** | gemäss kantonaler Besoldungsordnung, gute Ortszulage, 13. Monatsgehalt. |

Anmeldungen sind zu richten an den Vorsteher der Merkuria-Schule, Heerbrugg-Widnau, Telefon 071 72 19 06.

Übernehme ab Frühjahr 1975 **Stellvertretung und Wohnung** für mehrmonatig **beurlaubten Primarlehrer oder Lehrerin** in Bern, Thun oder Spiez.

Melden bei B. Furrer, Ebnetstrasse 14, **8810 Horgen.**

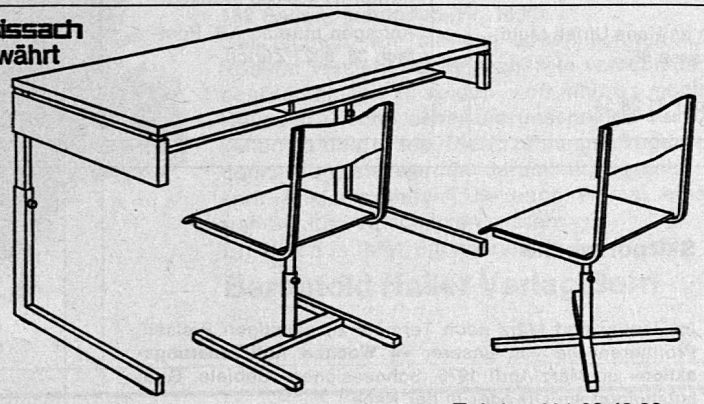
**Primarlehrerin**

mit langjähriger Erfahrung auf der Mittelstufe sucht neuen Wirkungsort im Raume Zürich.

Erwünscht sind Fünftagewoche oder Teilpensum.

Offerten unter Chiffre L7 2550 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

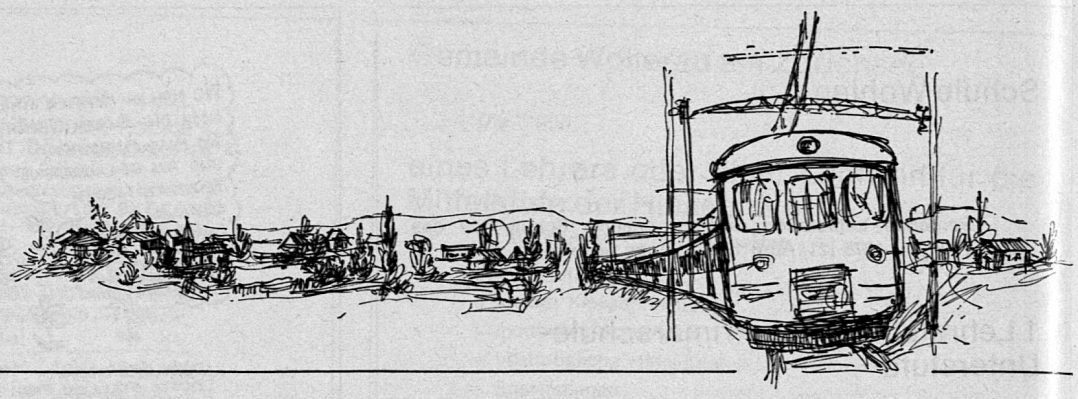

**Schulmöbel sissach**
**1000-fach bewährt**



**Basler Eisenmöbelfabrik AG** **4450 Sissach/BL** Telefon 061 98 40 66

**sissach**

# Ferien und Ausflüge




PIZOL

**Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien? Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im**

**Berggasthaus**
**Pizolhütte 2227 m**

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Reichliches und gutes Essen.

**Fam. Peter Kirchhof**
**7323 Wangs-Pizol**
**Tel. 085 2 14 56/2 33 58**

## Ski-Express Zürich–Piz Mundaun/ Obersaxen

**Skitag zu 20 Franken pro Schüler** (Carfahrt plus Tageskarte auf 4 Lifte)

Auf 10 Schüler = 1 Lehrer oder Leiter gratis:

Gruppen von 10 und mehr Skifahrern werden am Ort abgeholt.

Tägliche Fahrten ab Zürich Stadttheaterplatz, 7 Uhr.

**Gratisbesuchtage:** für Delegationen der Schulpflegen und Gruppen an den Sonntagen **15. Dezember 1974, 12. Januar 1975**

Auskunft und Voranmeldung an:
Skilifte Piz Mundaun AG, Telefon 086 2 28 44/4 11 88
Martin Fausch, Zürich, Telefon 01 48 28 28
Welty Furrer AG, Zürich, Telefon 01 39 33 66

**Ferienheim Belp**
**Boden-Adelboden**

Gut eingerichtete Unterkunft für 50 Personen. Skilifte in der Nähe (Fleckli, Kuonisbergli).

Noch frei vom 6. bis 18. Januar und ab 23. März 1975.

Spezialpreise für Landschulwochen in den Zwischensaisons.

Anfragen an Hans Ulrich Mutti, Mühlestrasse 66, 3123 Belp
Telefon 031 81 28 54.

**Ruhe – Erholung**

Zu verkaufen im Prättigau, rund 2000 m ü. M.
**Ski-/Berghaus mit 20 000 m² Land**
geeignet für Ferienkoloniezwecke
Kaufpreis 400 000 Franken.

Anfragen bitte an AB, Postfach 36, 8027 Zürich.

**Skihaus noch ganz frei**

**Burgerhaus, 3981 Oberwald/ Goms/VS,** 1368 m ü. M.
Ab 26. Dezember 1974 bezugsbereit. Bevorzugt werden ganzwöchige Lager mit 50 bis 60 Teilnehmern. Schneesicher, Sessellift, Loipen.
Auskunft und Vermietung:
R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, Tel. 031 23 04 03,
Lustenberger: 041 45 19 71,
Greter 01 53 73 93

**Bergschule Rittinen**

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

**Skisportwoche**

Im Januar und März noch Termine zu günstigen Preisen. Profitieren Sie von unserer **«4 Wochen Anti-Teuerungsaktion»** im März/April 1975. Schneesichere Gebiete. Gute Liftanlagen am Ort oder in der Nähe.

Verlangen Sie auch unsere Zirkulare für **«Frühsommer-, Herbst- und Sommeraufenthalte 1975».**

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 6 40.

**Ferienhaus «Tgèsa Strem», Sedrun**

72 Plätze, Zimmer mit 2 und 4 Betten. Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer. Duschen. Grosser Esssaal, 1 Unterhaltungslokal. Grosser Spielplatz um das Haus. Nahe an der Bahnstation Sedrun, Nahe an Skiliften, geeignet für Schulen, Studenten, Gesellschaften, Vereine. Geöffnet übers Jahr. Mit Voll- und Halbpension. Freier Termin für Winter 1975, vom 25. Februar bis 3. März 1975.

Anmeldungen an: Fam. Deragisch, Ferienhaus «Tgèsa Strem», 7188 Sedrun, Telefon 086 9 13 00.

**Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen**
**berner oberland**

Information: Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

**Noch frei für Winter 1974/75 für Ski- und Trainingslager**

180 Betten. Theoriesäle. Vollpension oder Selbstversorgung.
**Günstige Preise.** – Hallenbad mit 25-m-Bahnen. Wintersport. Skizentrum Elsigenalp/Metsch (Wochenkarte für Schüler inkl. Bus 50 Fr.).

Wir suchen eine Unterkunft für unser

**Sing- und Musizierlager**

vom 6. bis 12. Juli 1975.

Für Selbstkocher, rund 40 bis 50 Personen.

Offerten an:

Hermann Huber, Matt,
3783 Linthal

**Berber-Wolle Iran-Wolle**
**handgesponnen**
**Rohmaterial**
**für Freizeitbeschäftigung**

BON **Cocktail Muster** BON

**(Name bitte in Blockschrift)**
**SACO AG, Abteilung MAPLA**
**ch. Valangines 3**
**2006 Neuenburg**

**Gymnasiallehrer**

Suche Vollbeschäftigung, auch als Hilfsschullehrer.

Chiffre LZ 2546 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Arbeitslehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich

# Besuchstag

Direktion und Lehrerschaft laden Eltern und Interessenten freundlich zum Besuch des Unterrichts am Kantonalen Arbeitslehrerinnen-Seminar ein:

Mittwoch, 4. Dezember 1974,
8.05 bis 11.50 und 13.05 bis 15.45 Uhr

Der Besuchstag vermittelt Ihnen Einblick in die Ausbildung der Handarbeitslehrerin im Kanton Zürich. Das Diplom des Seminars berechtigt zum Unterricht in Handarbeit an allen Stufen der Volks- und Fortbildungsschule des Kantons Zürich.

Die Direktion

**Zu vermieten**

per 1. November 1975 in Oberhofen am Thunersee Zwei- und Dreizimmerwohnung.

Einmalig schöne, unverbaubare Lage inmitten eines grossen Gartens. Aussicht auf See und Berge.

Geeignet für Ehepaare im Ruhestand. Mietzins nach Vereinbarung.

Anfragen an Telefon
061 34 49 61 Basel oder
031 53 03 55 Bern.

*Ruth Elisabeth Kobel*

**Ruth Elisabeth Kobel** **NEU**

# Vogelfrau

**und andere Geschichten**

**152 Seiten, gebunden, Fr. 18.80**
Geschichten, wie sie das Leben schrieb. Die Verfasserin versteht es, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen zu zeigen – oft sind es menschliche Notlagen – ohne dabei die unscheinbarsten Kleinigkeiten zu übersehen. Die Erzählungen regen zum Mitdenken an; sie werden darum nicht zuletzt bei Lesern Anklang finden, die auch einmal einen offenen Schluss zu schätzen wissen.
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

**Berchtold Haller Verlag Bern**

**Skilagerorte**

nach Mass!
Parsenn für sichere Fahrer (mit Geld), Münstertal für Anfänger (eigener Trainerlift), J+S-Lager und Skiwandern (30-km-Loipe).
Offerten mit Dokumentation:

RETO-Heime
4411 Lupsingen BL
Telefon 061 96 04 05

**Die grosse Flut** ein biblisches **Bilderbuch** für Jungen und Mädchen

**Völlig kostenlos bekommt jeder das Gewünschte.**

**Missionswerk Werner Heukelbach, 5275 Bergneustadt 2,** Deutschland

## Schulgemeinde Volketswil

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule

## Lehrstellen

an der

## Unterstufe und Mittelstufe

sowie je

## 1 Lehrstelle

an der

## Real- und Oberschule

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Unterlagen, direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. Niklaus Hasler, Grindelstrasse 4, 8604 Volketswil-Hegnau, richten.

## Primarchule Schönenbuch BL

In Schönenbuch, einer kleineren Gemeinde vor den Toren Basels, sind auf Beginn des Schuljahres 1975/76 (7. April 1976)

## 3 Lehrstellen

für die Primarschule (Unter- und Mittelstufe) zu besetzen.

Es handelt sich dabei um 2 Vollpensen sowie 1 Teilpensum mit rund 20 Wochenstunden. Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsreglement. Wenn Sie Interesse haben, in einer noch ländlichen Gegend und doch in Stadtnähe Klassen mit kleinen Schülerzahlen zu unterrichten, so richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Bildungsgang, Zeugnisse) bis 3. Januar 1975 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. G. Hegar, Im Tiergärtlein 1, 4124 Schönenbuch, der Ihnen auch gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung steht (Telefon 061 63 26 45).

## Schulgemeinde Frauenfeld

Suchen Sie auf Beginn des Schuljahres 1975/76 eine Lehrstelle? Wenn ja, melden Sie sich bei uns.

Frauenfeld sucht

## Lehrerinnen und Lehrer

Unterstufe
Mittelstufe
Abschlussklasse
Sonderschule

Wir bieten gute Arbeitsverhältnisse und gute Entlöhnung.

Bewerbungen sind zu richten an das
**Schulpräsidium,** Rheinstrasse 11, 8500 **Frauenfeld,**
Telefon 054 7 42 65, privat 054 7 29 34.

## Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf den 21. April 1975 einen

## Lehrer oder eine Lehrerin

für **Schulmusik** (Gesangs- und Instrumentalunterricht)

am Gymnasium (bis Maturität), verbunden mit einem kleinen Teilpensum an der Musikschule Davos und einen

## Turnlehrer

für Knaben und Mädchen mit Turnlehrerdiplom I und II.

Bewerber erhalten genaue Bedingungen und Bewerbungspapiere beim Rektorat der Mittelschule, 7270 **Davos-Platz,** Telefon 083 3 52 36.

## Gymnasium Glarisegg
## 8266 Steckborn am Untersee TG

Internatsschule für Knaben und Mädchen, Eidg. anerkannte Maturität für die Typen A, B, C, D.

Wir haben zum Schuljahrbeginn April 1975 eine **Hauptlehrerstelle** für

**romanische Sprachen**
**Französisch oder Italienisch**
**im Hauptfach**

zu vergeben.

Unser Kollegium (12 Lehrer) unterrichtet 70 bis 80 Schüler(innen) in kleinen Klassen.

Lehrplan, Ferien und Besoldung wie an Kantonsschulen.

Bewerbungen sind der Direktion vorzulegen. Telefon 054 8 29 10.

## Oberstufenschulgemeinde Seuzach

Infolge Pensionierung eines bisherigen Lehrers nach jahrzehntelangem Schuldienst in Seuzach suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1975/76 einen

**Sekundarlehrer oder eine Sekundarlehrerin**
(sprachlich-historischer Richtung)

In der aufstrebenden Vorortsgemeinde von Winterthur wird die Schulanlage in den nächsten zwei Jahren durch einen weiteren, neuzeitlich aingerichteten Neubau ergänzt. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Gubler, Hochgrütstrasse 18, 8472 Seuzach, Telefon 052 23 31 75, zu senden. Er erteilt Ihnen auch gerne weitere Auskunft.

Die Oberstufenschulpflege

## Schulstiftung Glarisegg

Für unsere Sonderschule in Glarisegg bei Steckborn am Untersee suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft

**1 Heimleiter/Lehrer**

**1 Gruppenleiter(in) (Erzieher)**

**1 Hausbeamtin**

**2 Praktikantinnen**

**Tätigkeitsgebiet:** In einer nach modernen Gesichtspunkten betriebenen, 24 Plätze aufweisenden Sonderschule für normal begabte hirngeschädigte Kinder.

**Besoldung:** Im Rahmen der Thurgauischen kantonalen Besoldungsverordnung.

**Anmeldung:** Bewerbungen mit genauen Angaben über Personalien, Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind unter Beilage von Zeugniskopien sowie Fotos an den Präsidenten des Stiftungsrates, Dr. D. Vital, Gerichtsgebäude, Poststrasse 14, 7000 Chur, zu senden.

## Oberstufe Fällanden/Pfaffhausen/ Benglen

Wir suchen auf Frühling 1975

## 2 Sekundarlehrer (beider Richtungen)
## 1 Reallehrer

Wir bieten Ihnen:

- die Lösung Ihres Wohnproblems
- Stadtnähe, aufgeschlossene Gemeinde
- ein angenehmes Arbeitsklima
- Zeitgemässe Unterrichtsbedingungen

Setzen Sie sich doch bitte einmal ganz unverbindlich mit Herrn E. Sutter, Lehrer, Telefon privat 01 825 46 19, Telefon Schulhaus 01 825 06 61, oder mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 825 10 00 oder 01 825 43 52, in Verbindung.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
Die Schulpflege

---

**Neue Schule Zürich, Stapferstrasse 64, 8006 Zürich**
(Nähe UNI und ETH)

Auf Mitte April 1975 suchen wir

## 1 junge Primarlehrerin

zur Übernahme einer kleinen 4./5. Klasse (rund 15 bis 20 Schüler) in freistehendem, heimeligen «Pavillon», sowie

## 1 Oberstufenlehrer(in)

oder erfahrenen stud. phil. II mit Lehrgabe und Unterrichtspraxis, wenn möglich für ein Vollpensum vorwiegend naturkundlicher Richtung an unsere **Real- und Sekundarabteilung,** evtl. in Verbindung mit einigen Stunden Singunterricht.

**Wir bieten:**

**Fünftagewoche,** angenehmes Arbeitsklima, Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, im Ausbau begriffene Salärverhältnisse, Selbständigkeit im Rahmen des übernommenen Pensums, Schulräumlichkeiten mit **gemütlicher Atmosphäre.**

**Wir erwarten:**

Zuverlässigen, freudigen Einsatz, guten Kontakt mit unserer Umwelt, Strenge, aber auch Geduld mit den einzelnen Kindern, kurz . . . einen Schuss Idealismus!

Jede weitere Auskunft erteilt gerne das Rektorat, Telefon 01 26 55 45 bzw. 01 28 58 81, oder abends 01 34 85 62.

---

## Schule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule – vorbehältlich der Bewilligung durch die Erziehungsdirektion und die Gemeindeversammlung – neu zu besetzen:

## je 1 Lehrstelle an der
## Sekundarschule (sprachl.-hist. Richtung)
## Mittelstufe (4. Klasse)
## Sonderschule D (3./4. Klasse)

Unsere Schule bietet alle Gewähr für eine neuzeitliche Schulführung. Die Besoldung (inklusive Gemeindezulage) entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Eine kollegiale Lehrerschaft und eine aufgeschlossene Schulpflege würden sich freuen, Sie als junge, schwungvolle Lehrkraft begrüssen zu dürfen.

Interessentinnen und Interessenten wenden sich für Auskünfte bitte an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Tel. 01 923 04 63. An ihn sind auch allfällige Bewerbungen – unter Beilage der üblichen Akten – zu richten.

Die Schulpflege

---

## Schule Würenlos AG

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

## 1 Lehrstelle an der Sekundarschule
## 1 Lehrstelle an der Oberschule
## 2 Lehrstellen an der Mittelstufe, einklassige Abteilungen (1 Vikariat)

Würenlos, im Limmattal gelegen, ist 15 Autominuten von Zürich und 5 Autominuten von Baden-Wettingen entfernt. Unser Dorf zählt 3000 Einwohner.

Wenn Sie Lust haben, in einem aufgeschlossenen, kameradschaftlichen Team mitzuarbeiten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Richten Sie diese bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Brader, Ländliweg, 8116 Würenlos.

Auskunft erteilt auch gerne das Rektorat, Telefon 056 74 20 00.

## Primarschule Affoltern am Albis

Auf das Frühjahr 1975 suchen wir

## Zwei Lehrkräfte

für die Unter- und Mittelstufe

- Besoldung nach kantonaler Besoldungsverordnung
- Versicherung bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse
- entsprechende Wohnungen mit mässigem Zins können zur Verfügung gestellt werden
- auswärtige Dienstjahre werden angerechnet
- angenehme Zusammenarbeit mit Kollegen und Behörde
- günstige Lage, Nähe Zürich und Zug
- jegliche weitere Auskunft erteilt gerne Herr Baer, Schulpräsident, Telefon 01 99 66 58, das Schulsekretariat, Telefon 01 99 39 53.

Wir freuen uns auf eine Anmeldung, auch ausserkantonale, die Sie mit den nötigen Unterlagen bis 15. Januar 1975 senden wollen an:

Schulsekretariat, Postfach 255, 8910 Affoltern am Albis.

## In Jonen AG ist auf Frühjahr 1975 eine Lehrstelle an der Primarschule frei

Jonen AG ist auf den Landkarten nicht fett gedruckt, vielfach fehlt es sogar. Jonen liegt also auf dem Lande – aber das hat auch seine Vorteile. Hier, in der prachtvollen Landschaft des Reusstals finden Sie Erholung und Ruhe; trotzdem sind Sie innert kürzester Zeit in Aarau, Zürich, Zug oder Luzern.

In Jonen, der kleinen, fortschrittlichen Gemeinde, wartet jetzt ein schönes, freundliches Schulzimmer, modern und zweckmässig eingerichtet, auf Sie. Und selbstverständlich eine zufriedenstellende Besoldung (nach aargauischem Dekret) samt Ortszulage.

## Möchten Sie in Jonen lehren?

Anmeldungen nimmt gerne entgegen: F. Daniel, Im Bühl, 8911 Jonen, Telefon 057 7 57 78.

## Kantonsschule Winterthur Gymnasium

Auf den 16. April 1975 oder auf den 16. Oktober 1975 sind am Kantonalen Gymnasium Winterthur folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

## 1 Lehrstelle für Englisch und ein anderes Fach

## 1 Lehrstelle für Physik und ein anderes Fach

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitz eines Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

Anmeldungen sind bis zum 25. Januar 1975 dem Rektorat des Kantonalen Gymnasiums Winterthur, Gottfried-Keller-Strasse 8, 8400 Winterthur, einzureichen. Vorgängig der Anmeldung sind die Unterlagen für die Bewerbung beim Rektorat einzuholen.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

## Primarschule Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule zu besetzen:

## mehrere Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Unsere stadtnahe Gemeinde besitzt ein neues Schulhaus mit modern eingerichteten Schulräumen und einer grosszügigen Turn- und Sportanlage, zu der auch ein Lehrschwimmbecken gehört.

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen; sie ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die Wert auf ein gutes Arbeitsklima in einem kameradschaftlichen, initiativen Lehrerkollegium legen, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplans an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn A. Muggli, Müllerwis 14, 8606 Greifensee, Telefon 01 87 73 75, zu richten.

Die Primarschulpflege

## Viele Kinder warten auf ihren Lehrer!

Die Oberstufe **Regensdorf** sucht dringend Reallehrer.

Unsere Schulhäuser sind modern und mit besten Einrichtungen versehen, wie beispielsweise:

- Kleinoffsetmaschine,
- Hellraumprojektor in jedem Schulzimmer,
- gut dotierte Bibliothek und Sammlung,
- amtsältere Lehrer, die sich einem neuen Kollegen gerne als Mentor zur Verfügung stellen.

Regensdorf ist eine 1100 Jahre junge Gemeinde im Furttal, die städtische Möglichkeiten in ländlicher Umgebung bietet. Zwar ist das nahe Zürich mit Auto, Bahn oder Bus der Verkehrsbetriebe Zürich leicht erreichbar, aber Regensdorf ist nicht nur ein guter Arbeitsort, sondern auch ein lohnender Freizeitort!

### Eine Reallehrerstelle! – Warum nicht in Regensdorf?

Unsere Schule steht Ihnen jederzeit offen, der Hausvorstand Werner Tobler gibt gerne weitere Auskünfte.
Rufen Sie an! Telefon 01 840 33 81.

Oberstufenschulpflege Regensdorf

## Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 (16. April 1975) sind folgende Lehrerstellen zu besetzen:

### 1 Bezirkslehrer(in) humanistischer Richtung

### 1 Bezirkslehrer(in) technischer Richtung

### 1 Sekundarlehrer(in)

### 2 Primarlehrer(innen) (3./4. und 5./6. Kl.)

### 1 Arbeitslehrerin

### 1 Kindergärtnerin

Besoldungen, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulagen.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen (Telefon 065 8 70 59).

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrerstelle bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis 7. Dezember 1974 einzureichen an die Schuldirektion Grenchen, Postfach 94, 2540 Grenchen.

## Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Zur Ergänzung unseres Lehrerkollegiums suchen wir auf Mitte April 1975

### 1 Sekundarlehrer(in)

naturwissenschaftlicher Richtung

und/oder

### 1 Lehrer(in)

mit zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik.
Entsprechende Unterrichtspraxis und Heimerfahrung sind von Vorteil.

Es handelt sich um die Betreuung von normal begabten Kindern, die infolge Sprach- und Verhaltensschwierigkeiten in kleinen Gruppen zusätzlich gefördert werden sollten.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an die **Dorfleitung des Kinderdorfes Pestalozzi,** Telefon 071 94 14 31 (intern 15 oder 16). Wir halten uns für alle Auskünfte wie Arbeits- und Anstellungsbedingungen gerne zur Verfügung.

## Schulgemeinde Küsnacht ZH

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1975

### 1 Lehrstelle an der Sonderklasse B (Unterstufe)

zu besetzen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung erhalten den Vorzug. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon 01 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplans und Lebenslaufs an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, zu richten.

Die Schulpflege

## Primarschule Bassersdorf

An der Primarschule Bassersdorf ist auf Frühjahr 1975

## 1 Lehrstelle an der Unterstufe

und

## 1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auf Wunsch ist die Schulpflege bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen. Ihren Anruf erwarten gerne:

Dr. M. Reist, Schulpräsident, Branziring 6, Telefon 01 836 58 10; Frau E. Nemoda, Aktuarin, Telefon 01 836 73 21 (Schulsekretariat).

Die Primarschulpflege

## Aargauisches Lehrerseminar 5430 Wettingen

Auf Frühjahr 1975 (oder auf einen zu vereinbarenden spätern Zeitpunkt) sind folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen

**a) Deutsch**
**b) Turnen**
**c) Werken/Gestalten und Zeichnen**

Für die Lehrstelle unter a) müssen die Bewerber im Besitze des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Studienausweises sein.

Für die Lehrstelle unter b) werden das Turn- und Sportlehrerdiplom II vorausgesetzt.

Für die Lehrstelle unter c) sind das Zeichenlehrerdiplom mit Zusatzausbildung in Werken/Gestalten erforderlich.

Der Grosse Rat des Kantons Aargau hat am 19. Dezember 1972 eine neue Organisation für die Lehrerbildung beschlossen: Die Ausbildung zum Primarlehrer gliedert sich danach in eine allgemeine Mittelschulausbildung und die Berufsausbildung an einer Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL). Die bisherigen Seminarien werden in Maturitätsschulen umgewandelt und führen als neuen Gymnasialtyp – voraussichtlich parallel zu anderen Typen – pädagogisch-soziale Gymnasien (PSG).

Anmeldeformulare sind zu beziehen bei der **Direktion des Aargauischen Lehrerseminars, 5430 Wettingen,** die auch Auskunft erteilt über die Anstellungsbedingungen.
Anmeldetermin: 13. Dezember 1974.
Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

# BASEL-STADT

## Sonderschulheim «Zur Hoffnung»

Wir suchen an unsere Heimschule für die Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr) eine(n)

## Lehrer(in)

Voraussetzungen:

Geschick und Freude an der Arbeit mit geistig-behinderten (schulbildungsfähigen) Kindern, heilpädagogische Ausbildung (kann evtl. berufsbegleitend erworben werden), Fähigkeit, bestimmte Aufgaben in der Organisation und Führung der Schule zu übernehmen. Evtl. kann die Möglichkeit geschaffen werden, an der internen Heimerzieher-Ausbildung mitzuwirken.
Geboten werden klare Pflichtstundenregelung, kleine, gut differenzierte Schulklasse, Externat (evtl. Wohnung vorhanden).
Gerne erhalten Sie weitere Auskunft über die Stelle im Sonderschulheim «Zur Hoffnung» in Riehen (Herrn Kobelt), Telefon 51 10 44.
Bewerbungen sind erbeten an das Justizdepartement, Personalsekretariat, Postfach, 4001 Basel.
Personalamt Basel-Stadt

Infolge Pensionierung des bisherigen Konservators sucht

das

## Naturhistorische Museum in Luzern

auf Mitte 1975 einen neuen

## Konservator

Das Museum steht vor dem Neuaufbau. Von 1976 an ist der Ausbau (Einrichtung) des Museums vorgesehen. Hiezu ist vorher die Detailplanung zu erstellen.

**Bewerber** sollten folgende Anforderungen erfüllen:

- abgeschlossenes Studium auf dem Gebiet der Naturwissenschaften (biologischer oder geologischer Richtung) mit Interesse an der Archäologie. Das Museum besitzt eine bedeutende urgeschichtliche Abteilung;
- Eignung zur Gestaltung und Leitung eines modernen Naturmuseums; wenn möglich Erfahrung in diesem Bereich;
- Bereitschaft für die Übernahme von Unterrichtsstunden an einer Mittelschule, besonders in der Zeit nach der Errichtung des Museums.

Anmeldung bis 31. Januar 1975 beim kantonalen Personalamt, Murbacherstrasse 23, 6002 Luzern.

Interessenten erhalten beim bisherigen Konservator (Dr. J. Aregger, Zentralstrasse 28, 6002 Luzern) nähere Auskunft über die Museumsbestände und den geplanten Aufbau.

## Bezirksschule Wohlen

An der Bezirksschule Wohlen sind auf das Frühjahr 1975 (21. April 1975) folgende Stellen neu zu besetzen:

### 1 Vikariat phil. I (etwa 30 Wochenstunden)

### 1 Vikariat phil. II (etwa 15 Wochenstunden)

Wir suchen Lehrkräfte, die Freude haben, in unserer gut eingerichteten Schule zu unterrichten, und die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Wir empfangen Sie gerne zu einem Besuch, um Ihnen unsere Schule und Gemeinde vorzustellen.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen, plus Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester Studien verlangt) beizulegen.

Die Anmeldungen sind zu richten an: Schulpflege, 5610 Wohlen.

**Auskünfte** erteilt gerne:

Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege Wohlen (Telefon Geschäft: 057 6 22 44 – Privat: 057 6 38 74) oder Kurt Hartmann, Rektor der Bezirksschule Wohlen, (Telefon 057 6 35 58).

## Schulgemeinde Rorbas/Freienstein-Teufen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule einige Lehrstellen neu zu besetzen:

### Lehrstellen an der Unterstufe

### Lehrstellen an der Mittelstufe

### 1 Arbeitsschullehrerin

für die Schulanlage in Freienstein

### 1 Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung)

Interessenten, die in einem kleinen, angenehmen und aufgeschlossenen Lehrerteam mitwirken möchten, werden gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Ulrich Frei, Im Riet 585, 8427 Freienstein, Telefon 01 96 23 96, in Verbindung zu setzen.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Die Schulpflege

## Teamwork und Idealismus

werden bei uns gross geschrieben. Wir sind eine Gruppe von jungen Lehrkräften. Für einen zufolge Weiterbildung ausscheidenden Lehrer suchen wir Ersatz für unsere

### Sekundarschule 2. Klasse (24 Schüler)

Wir besitzen eine neue, moderne Schulanlage mit neuzeitlichem Inventar. Die Ortszulage ist grosszügig und die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Unsere Gemeinde Oberehrendingen liegt ganz nahe bei Baden im Kanton Aargau und nur knappe 20 Autominuten von Zürich. Rufen Sie uns doch bitte unverbindlich an und verlangen Sie unseren Rektor Herrn Friedli! Zwischen 9.40 und 10 Uhr sind wir im Lehrerzimmer beim Kaffee, Telefon 056 22 38 68. Weitere Auskunft erteilt auch unser Präsident, Herr Emil Arpagaus, Telefon 056 22 31 68.

## Aargauisches Lehrerseminar Aargauische Töchterschule

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 oder auf einen zu vereinbarenden Zeitpunkt sind folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

1. eine Lehrstelle für Französisch und Italienisch
2. eine Lehrstelle für Mathematik
3. eine Lehrstelle für Mädchen- und Burschenturnen (inklusive Methodikunterricht)
4. eine Lehrstelle für Klavier
5. eine Lehrstelle für Blockflöte (Alt-, Sopranflöte)

Die Bewerber (Lehrstellen 1 und 2) müssen sich über abgeschlossene Hochschulbildung (Lizentiat, Doktorat, Diplom für höheres Lehramt) ausweisen. Für die Lehrstelle 3 wird das eidgenössische Turnlehrerdiplom verlangt. Erwünscht ist Praxis auf der Volksschulstufe. Die Lehrstellen 4 und 5 erfordern Klavierlehrerdiplom bzw. Lehrdiplom für Blockflöte. Gemäss Beschluss des Grossen Rates des Kantons Aargau vom 19. Dezember 1972 sollen die Seminarien in Maturitätsschulen umgewandelt werden und als neuen Gymnasialtyp – voraussichtlich parallel zu anderen Typen – pädagogisch-soziale Gymnasien (PSG) führen. Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die Direktion des Lehrerseminars, Schanzmättelistrasse 32, 5000 Aarau; diese vermittelt auch die Anmeldeformulare.

Anmeldefrist: 14. Dezember 1974.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

## Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 ist

### 1 Lehrstelle an der Realschule

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wallisellen ist eine aufgeschlossene Gemeinde mit sehr günstigen Steuerverhältnissen, grenzt an die Stadt Zürich und ist somit für Kinder sehr günstig für den Besuch von Mittelschulen.

Bewerberinnen und Bewerber mögen ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. A. Hartmann, Nelkenstrasse 10, 8304 Wallisellen (Telefon 01 830 33 26).

Schulpflege Wallisellen

## Primarschule Mettmenstetten

(geographisch im Dreieck Zürich–Zug–Luzern)

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 (Schulbeginn 14. April 1975) ist an unserer Primarschule Dorf

### 1 Lehrstelle Mittelstufe

zu besetzen. Zur Entlastung der mit grossen Schülerzahlen befrachteten 4./5./6. Klassen wäre eine entsprechende Sammelklasse mit 20 Schülern zu führen, und wir denken dabei an eine Lehrkraft, der es zusagen würde, individuelle Gruppenarbeit zu pflegen. Unter Umständen wäre im Sinne einer internen Klassenaufteilung auch die Übernahme einer 5. Klasse möglich. Ganz allgemein aber vermögen eine schulfreundliche Bevölkerung, moderne Arbeitsmittel und gefällige Schulräume die Lehrtätigkeit zu erleichtern. Es können auch ausserkantonale Lehrkräfte berücksichtigt werden. Anstellung und Besoldung bei Anrechnung auswärtiger Dienstjahre und im Rahmen der möglichen Höchstansätze.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldung zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Walter Tanner, Gjuch, 8932 Mettmenstetten. Zu näheren Auskünften steht bereit der Aktuar der Schulpflege, A. Baumgartner, Primarlehrer, Telefon 01 99 06 14.

Die Primarschulpflege

## Schule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule zu besetzen:

### 1 Lehrstelle an der Unterstufe Feldmeilen

### 1 Lehrstelle an der Mittelstufe Obermeilen

Eine kollegiale Lehrerschaft und eine aufgeschlossene Schulpflege würden sich freuen, Sie als junge, initiative Lehrkraft begrüssen zu dürfen.

Unsere Schule beteiligt sich am Versuch mit Französisch auf der Primarschulstufe. Für die Mittelstufenstelle wäre im Herbst 1975 ein Einstieg in den Versuch – sofern dieser weitergeführt wird – unerlässlich.

Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte unter Beilage der üblichen Unterlagen möglichst bald an beim Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 923 04 63. Er erteilt auch gerne mündliche Auskunft.

Die Schulpflege

Wir suchen

### Sekundarlehrer phil. II oder phil. I

der zwar Freude am Unterrichten hat, sich aber auch in Leitungsaufgaben schöpferisch betätigen möchte und sich eine Position erarbeiten will.

Einem zielstrebigen Mitarbeiter bieten wir eine in jeder Hinsicht interessante Aufgabe, die den meisten öffentlichen Beamtungen überlegen sein dürfte.

Offerten mit handschriftlichem Lebenslauf bitte an H. Baumgärtner, **Merkuria Schule, 9500 Wil.**

## Männerchor Kloten

Wir suchen auf Anfang Januar 1975 einen erfahrenen

### Dirigenten

mit mehrjähriger Praxis als Chorleiter.

Wenn Sie gewillt sind, tatkräftig an der Weiterentwicklung unseres Chors mitzuarbeiten, so senden Sie Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen an Herrn Habegger Werner, Marktgasse 2, 8302 Kloten, Telefon 01 813 71 06.

# Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

## Produkteverzeichnis

**Arbeitstransparente**
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 12 79
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

**Astronomie: Planetarien**
Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

**Audio-Visual**
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Bastel- und Hobby-Artikel**
A.+H. Schwank, Motorenstr. 25, 8005 Zürich, 01 44 46 40

**Binokular-Lupen**
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

**Biologie-Präparate**
Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

**Blockflöten**
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 725 49 04
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

**Bücher**
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

**Dia-Aufbewahrung**
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

**Dia-Material**
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

**Diapositive**
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

**Dia-Rahmungs-Service**
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

**Elektrische Messgeräte**
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

**Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)**
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Farben-, Mal- und Zeichenbedarf**
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

**Fernsehen**
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Fingerfarben**
FIPS, F. H. Wagner & Co, 8048 Zürich

**Flugmodellbau**
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

**Handfertigkeitshölzer**
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

**Kartonage-Material**
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Keramikbrennöfen**
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

**Klebstoffe**
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Klettenwände**
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

**Kopiergeräte**
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Laboreinrichtungen**
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Lehrfilme Super-8**
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

**Lesesständer UNI BOY**
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

**Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel**
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne**
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

**Mathematik und Rechnen**
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Mikroskope**
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

**Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere**
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

**Mobiliar**
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

**Moltonwände**
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Musik**
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

**Musikalien**
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

**Nähmaschinen**
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

**ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor**
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

**Orff-Instrumente SONOR und Studio 49**
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte**
Metallarbeiterschule, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

**Pianos+Flügel**
Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

**Programmierte Übungsgeräte**
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Projektionstische**
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

**Projektionswände**
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 12 79

**Projektoren**
**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope**
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 23 12 79 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

**Rechenscheiben**
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

**Rechenschieber**
Racher & Co. AG, 8025 Zürich, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

**Reisszeuge**
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

**Reprogeräte**
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

**Schreibtafeln**
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

**Schulhefte und Blätter**
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

**Schulhefte und Ringbucheinlagen**
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

**Schultheater**
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

**Schulwandtafeln**
Huziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Papyr-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

**Schulwerkstätten**
V. Hollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

**Selbstklebefolien**
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**Sprachlabors**
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
Cl Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

**Sprachlehranlagen**
APO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
Cl Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

**Stromlieferungsgeräte**
Kruger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO. Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

**Television für den Unterricht**
Cl, Bundesgasse 16, 3000 Bern

**Thermokopierer**
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Umdrucker**
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Vervielfältigungsmaschinen**
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Videoanlagen**
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Violinen – Violen – Celli**
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

**Wandtafeln**
JESTOR-Wandtafeln, 8266 Steckborn

**Webrahmen**
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Werken und Kunsthandwerk**
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Zeichenpapier**
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

**Zeichenplatten**
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

**Zeichentische und -maschinen**
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Aescherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87**
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

**Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66**
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

**Bürо-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00**
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

**Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich**
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

**Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88**
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör + Verbrauchsmaterial.

**Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21**
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11**
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

**Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10**
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

**FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21**
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten


Am Freien Gymnasium Bern

ist auf Beginn des Schuljahres 1975/76 (22. April 1975) eine **Hauptlehrstelle** für

Französisch

(evtl. in Verbindung mit einem andern Fach)

zu besetzen. Bewerber, die im Besitze eines Diploms für das höhere Lehramt sind und Freude hätten, an einer evangelischen Schule mitzuarbeiten, werden ersucht, ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Ausweisen über Studium und bisherige Lehrtätigkeit sowie Angabe von Referenzen bis 12. Dezember 1974 dem Rektorat des Freien Gymnasiums, Beaulieustrasse 55, 3012 Bern, einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat (Tel. 031 24 16 57).
Der Rektor

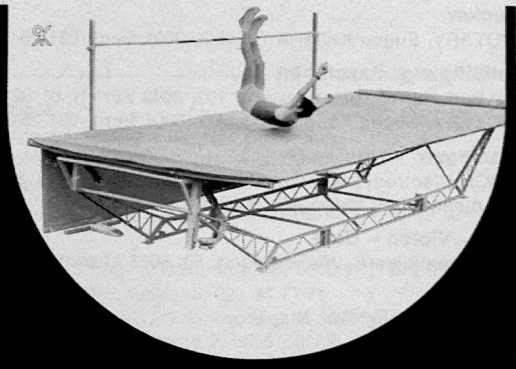


Gemeinde Rothrist AG

Sekundarlehrer

In fortschrittlicher Gemeinde des Kantons Aargau (lokales Hallenbad) ist auf Frühjahr 1975 eine Lehrstelle an der Sekundarschule neu zu besetzen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an: Herrn Dr. R. Bollier, Präsident der Schulpflege, 4852 Rothrist, Telefon 062 44 21 60.



WIBA SOFTLANDER

Patente angemeldet

# Eine Weltneuheit

Der SOFTLANDER von WIBA ist ein neuentwickeltes Hochsprung-Auffanggerät mit der Lebensdauer eines Qualitäts-Turngerätes. Ein Gerät, das nicht nur dem Athleten oder Schüler grosse Vorteile bringt, sondern auch dem Sportverein oder der Schule. Der SOFTLANDER hat sich bereits an internationalen Wettkämpfen sowie in 100'000-fachem Testeinsatz bewährt.

- Nicht teurer als die bisher üblichen Schaumstoff-Anlagen.
- Der SOFTLANDER wiegt nur 100–150 kg (je nach Modell) und ist durch 2 Personen in 5 Minuten mühelos aufzustellen. Einfacher Transport durch Ansteckräder.
- Das Gerät ist sehr massiv und solid gebaut. Sämtliche Teile sind korrosionsgeschützt. Das Polyester-Tuch widersteht den Witterungseinflüssen. Die Feder/Dämpfer-elemente ermöglichen den maximalen Komfort und sind millionenfach getestete Produkte der Automobil-Zulieferindustrie.
- Kein grosses Lagervolumen mehr nötig (0,2 bis 4 m³, je nach Modell).
- Kein Verhärtungseffekt durch Luftstauung bei der Landung! Die Luft kann bei der Landung unter dem Tuch ungehindert weg.
- Lange Lebensdauer.

**WIBA**
WIBA AG
Sporteinrichtungen
Gemeindehausstr. 10
6010 Kriens
Tel. 041 - 45 33 55

Möchten Sie mehr wissen? Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt!

Senden Sie mir/uns den SOFTLANDER-Prospekt sowie eine Preisliste.

Name: .....

Verein/Schule: .....

Adresse: .....

.....

Einsenden an: WIBA AG, Gemeindehausstr. 10, 6010 Kriens.



# Hellraum-Projektoren von Kochoptik.

## Besonders zu empfehlen Das Spitzengerät Leitz Diascriptor 4.*

Der Diascriptor 4 bringt eine helle, scharfe, kontrastreiche Bildwiedergabe.

Zudem bietet er Extras, die Sie nicht extra bezahlen müssen: Rollenhalterung, 1 Ablagefläche und Blendschutz sind im Preis drin.

Der Diascriptor 4 kostet, alles in allem, weniger als 1300 Franken.

Und wenn Sie dieses Inserat mitbringen, sparen Sie weitere 50 Franken.

*mit neuem Hochleistungs-Projektionskopf.

Ich möchte noch mehr über Hellraumprojektoren erfahren.

☐ Bitte senden Sie mir Ihr Informationsmaterial.

☐ Bitte rufen Sie mich an, damit wir ein Gespräch vereinbaren können.

Name _____

Strasse _____

Plz/Ort _____ Tel. _____

Kochoptik

Brillen, Contactlinsen, Foto, Projektion, Meteo
Abteilung Bild+Ton, Stapferstrasse 12, 8006 Zürich
Telefon 01 60 20 88, Samstag geschlossen


AZ 3000 Bern 1